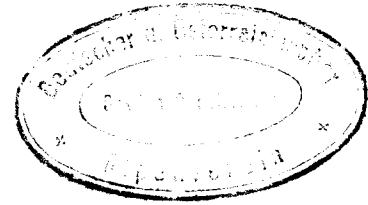


Liederbuch
für Alpenfreunde

Von Carl Arnold





Liederbüchlein für Alpenfreunde

Liederbüchlein

für Alpenfreunde

Zusammengestellt und herausgegeben von

Dr. Karl Arnold

Vorstand der Sektion Hannover des Deutschen
und Österreichischen Alpenvereins

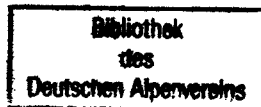
Vierte veränderte Auflage

1 9 2 4



Bergverlag Rudolf Rother, München

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck einzelner Lieder nur mit Quellenangabe und nach
vorheriger Anfrage gestattet



2005 909

Vorworte.

Erste Auflage. Die Zahl alpiner Vereinigungen, welche Mitglieder nicht nur zu Vorträgen, sondern auch zurweilen zu frohem Kommerzieren auffordert, nimmt immer mehr zu, und es ist daher ein Bedürfnis geworden, bei diesen Gelegenheiten Lieder zur Hand zu haben, welche nicht nur von sangeskundigen, sondern von sangeslustigen Alpenfreunden gesungen werden können.

Bekannte Kommerzlieder wurden nicht aufgenommen, da das Studentenliederbuch in Reclams Universalbibliothek, bei gleichem Formate und Umfange wie vorliegendes Büchlein, alles Wünschenswerte bietet.

Das Liederbüchlein ist das Resultat langjähriger Sammelns, wobei freilich nur ein Teil des Gesammelten zur Verwendung kommen konnte. Allen, die mich durch Zusendungen unterstützten oder infolge meines Ausschreibens in den „Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins“ keinen Widerspruch gegen die Veröffentlichung ihrer Dichtungen erhoben, sage ich den besten Dank.

Hannover, im September 1902.

Vierte Auflage. Vielen Wünschen entsprechend, wurden die meisten Lieder gekürzt.

Um dadurch den gleichzeitigen Gebrauch der verschiedenen Auflagen nicht zu stören,

wurde die Numerierung der Verse wie in den früheren Auflagen beibehalten, so daß fehlende Versnummern auf gestrichene Verse deuten.

Aus gleichem Grunde wurden neuaufgenommene Lieder nicht mit neuen Zahlen versehen, sondern mit denen der alten Lieder gleicher Melodien, unter Anfügung lateinischer Buchstaben; fehlende Liedernummern deuten auf gestrichene Lieder.

Das Büchlein enthält jetzt 190 Lieder, welche sich auf 99 verschiedene Melodien verteilen; die Verfasser der Lieder sind zum Teil nicht sicher festzustellen, so daß ich Berichtigungen dankbar entgegensehe. Zu Vereinszwecken dem Büchlein entnommene Lieder bitte ich mit Quellenangabe zu versehen; 82 Einsendungen für die Neuauflage erwiesen sich als den früheren Auflagen ohne Angabe entnommen.

Die Lieder sind nach den Anfangsworten ihrer Melodien geordnet und außerdem erleichtert ein in 8 Gruppen geteiltes Inhaltsverzeichnis das Auffinden der einzelnen Lieder.

Als Notenheft zur Klavierbegleitung ist zu empfehlen „Melodien zum kleinen Kommerzbuch“, Leipzig, Reclam jun., Preis M. 1,50. Manche der Lieder sollen bei der alpinen Jugend das Gedenden an die geraubten Berge und Hütten aufrechterhalten!

Hannover, im Juli 1924.

Der Herausgeber.

1. (Mel.: Ach wie ist's möglich dann.)

Ist das Gelage aus!
Kommst du schon jetzt nach Haus?
Sag' mir, du Vagabund,
Wo bis zur Stund'
Bist du herumgeschwärmt,
Während die Frau sich härt,
Kummer und sorgenschwer —
Wo kommst du her?

2. Alpenklub! Dacht' ich's doch!
Der bringt ins Grab mich noch,
Was gehn die Alpen an
Dich Ehemann?
Glaubst du, sie gehn entzwei,
Wenn du nicht bist dabei,
Oder sie fallen ein
Ohne Verein?

3. Was hilft das Sparen mich,
Du Bruder Liederlich,
Wenn du das Geld verschwend'st
Statt gut verwend'st?
Sag' mir, du Mustermann,
Was hast du schon vertan

für Weg- und Hüttenbau!
Ich arme Frau!

4. Kommt der August herbei,
Ziehst du frisch, froh und frei
In das Gebirg' hinaus,
Ich bleib' zu Haus!
Statt daß du mich ins Bad
Schickst auf des Arztes Rat,
Bringst du ein Edelweiß
Mir von der Reif'!

5. Während ich arme Frau
Fleisch nur am Sonntag schau',
Während ich Salz und Brot
Habe mit Not,
Jagst du Forellen und
Rehbraten durch den Schlund,
Bier, Wein und Schnaps dazu,
Du Schlemmer, du!

6. Und wenn du wüßtest, wie
Dir stehn die bloßen Knie,
Und auch der Lodenrock
Nebst Alpenstock!
Wenn man dich so ins Feld
Als Vogelscheuche stellt,
Slogen die Spatzen schnell
Vor dem Bestell!

7. Ach, und die Angst dazu,
Tag und Nacht keine Ruh'!

Denn einmal fällst du doch,
Ins Gletscherloch.
Wenn dich ein Steinbock frisst
Oder ein Stier dich spießt
Mitten durch deinen Leib! —
Ich armes Weib!

8. Und was für saubres Zeug
Hört man, ihr Herrn, von euch!
Auf der Alm, heißt nicht so!
Gibt's keine Sünd'!
Was da geheim geschieht,
Was nur der Himmel sieht —
Nein wenn ich daran denk',
Krieg' ich die Kränk'!

9. Wärfst du nicht, was du bist,
Nämlich ein Bergklubist,
Würde mein Gram und Schmerz
Rühren dein Herz.
Aber, o Spott und Hohn! —
Alleweil schnarcht er schon! —
Freu' dich, du Kneipgenie,
Auf morgen früh!

(Rudolf Baumbach.)

1A. (Met.: „Alle Vögel sind schon da.“)

1. Alle sind nun wieder da,
Alpinisten alle!
Welch ein Plauschen und Parlieren!
Jeder möchte demonstriern,

Was im Urlaub tät passieren
In Gebirg und Tale!

2. Dieser tischt Geschichten auf
Von den Gletscherflöhen;
Jener zeigt ein Edelweiß
Und behauptet, auf der Keis'
Hab' gepfücht er's neben Eis
Auf den höchsten Höhen.

3. Hochpoet'schen Bergrapport
Möchte dieser geben.
Jener schlägt auf seinen Bauch:
„Suhn und Reh, Forellen auch!
Früh Tarot und abends Schlauch!
War ein köstliches Leben!“

4. Dieser zählt die Gipfel her,
Die er stolz bezwungen.
Jener rühmt die Mägdelein:
Lisbeth, Jenzl und Kathrein,
Denen er im Mondenschein
Küsse abgerungen.

5. Ja, an der Errinn'ung Glück
Können wir nun zehren!
Und was jeden hat erfreut,
Im Sektionkreis werd's erneut!
Darauf laßt die Gläser heut
Strohgemut uns leeren!

(Sektion Pfalz.)

3. (Met.: Als die Römer frech geworden.)

Wenn der Schnee schmilzt auf der Alpe,
Wenn den Sommer macht die Schwalbe,
Wenn die Ochsen und die Rüh',
Sammel und dergleichen Vieh
Weiden auf den Bergen:

2. Da kommt früher oder später,
Je wie steht das Barometer,
Unter all dem Alpenflor
Eine Pflanze auch hervor,
Der Fexus montanus.

3. Nackte Knie und kurze Hosen,
Nagelschuh und andre Schosen,
Rucksack, brauner Lodentock,
Schnapsflasch' und ein Alpenstock
Sind die Hauptmerkmale.

4. Kriecht umher auf allen Spigen
Wo die Lämmergeier sitzen;
Dize, Grate, Felsen, Joch,
Nichts erscheint ihm zu hoch,
Er muß sie besteigen.

7. Dann im Winter im Vereine
Wird erzählt bei Bier und Weine,
Was er alles hat vollführt,
Was er nicht exekutiert;
Wahrheit und auch Dichtung.

8. Um zum Schlusse jetzt zu kommen,
Leert zu aller Nutz und Frommen

3. Und lenkst du ins Oxtal den rüstigen
Schritt,
So ruft dich das gastliche Widum;
An der Wildspitz', da kündet die Breslauer
Hütt'
Wohl bald der sie Stiftenden Ruhm.
4. In der Herberg' am Abend, welch froher
Ton,
Die Zither, sie locket zum Reih'n,
Dann schwingt sich im Tanze benagelter
Schuh,
Drum Wandrer schütz' dein Gebein.
5. Doch steigst du zu einsamer Sennhütt',
empor
Die niedlichen Deandeln zu schau'n,
So fliehst du voll Schauder und wünscht,
was du sahst
Verborgnen in Nacht und Grauen.
6. Nach Tirol, nach Tirol, wohlauf nach
Tirol,
Wenn frisch noch pulsiert dir das Blut!
Wie schlägt dir das Herz da so hoch in der
Brust,
Wie wird dir so fröhlich zumut!
(Sektion Breslau.)

7. (Mel.: Auf den schwäb'schen Eisenbahnen.)
Deutschland, Oestreich, Alpen, Höhen,
Matten, Wälder, Gletscher, Seen,

- Hochgebirge, Herrlichkeit,
Dummes Zeug, Gefährlichkeit.
2. Alpenfreunde, Ausruf, Gründung,
Schwierigkeiten, Ueberwindung,
Anfang, München, Austria,
Einigung, Viktoria.
3. Fortschritt, Zuwachs, Sektionen,
Zeitschrift, Publikationen,
Wegmarkierung, Hüttenbau,
Karten, Führer, Mordsradau.
5. Dachstein, Wagnmann, Elferkogel,
Fluchthorn, Wendelstein, Hochvogel,
Scesaplana, Herzogstand,
Zugspitz, Ortler, Rote Wand.
6. Semnerinnen, Herden, Küche,
Sonnenaufgang, Morgenfrühe,
Alpenrosen, Edelweis,
Gletscherspalten, Schnee und Eis.
7. Wastl, Seppel, Vincenz, Droni,
Ignaz, Afra, Franzl, Loni,
Creszens, Marie, Koserl, Max,
Kräutlhuber, Toni, Dax.
8. Allgäu, Vermunt, Berchtesgaden,
Engadin, Paznaun, Samaden,
Dolomiten, Zillertal,
Montafon, Samnaun, Verwall.

9. Jahresessen, Damen, Reden,
Junggesellen, Alte Schweden,
Festtheater, Mumpitz, Wein,
Schluß, Begeisterung, Kniebein.

10. Busseln, Fenstern, Ohrensummen,
Kater, Frühmehl, Schädelbrummen,
Durcheinander, Kneiperei,
Bummsdinasti, Einerlei.

(Obermüller, Sektion Stuttgart.)

8. (Met.: Bemooster Durste zieh' ich aus.)

Das Alpenwandern ist jetzt aus,
Es ruft mich Weib und Kind nach Haus,
Zur flachen Heimat zieh' ich ein,
Muß wieder Stubenhocker sein!

2. Lebt wohl ihr Berge hoch und steil,
Nicht mehr steig ich zu euch am Seil,
Durchschreit' euch nicht mehr mit Gesang,
Mit Jubelruf und Dickelklang!

3. Auch du mit deinem Giebeldach,
Siehst lang mir, traute Sütte nach,
Für manche Herberg' Tag und Nacht,
Sei dir ein dankbar Hock gebracht!

4. Ins Tal hinab geht jetzt mein Lauf,
Bald nimmt das erste Dorf mich auf,
Ihr Freunde drängt nicht um mich her,
Macht mit das Herz nicht mehr noch schwer!

5. Sind wir im Dorf, lehrt mit mir ein,
Laßt uns noch einmal fröhlich sein,
Und dann ihr Brüder, sei's, weil's muß,
Das letzte Glas, den Abschiedskuß!

(Karl Arnold, Sektion Hannover.)

8A. (Met.: „Brüder, zu den festl. Gelagen.“)

Sind wir nicht zur Höhenlust geboren,
Macht uns Höhenlust nicht frisch, gesund?
Alles ist an jenem wohl verloren,
Der darnach nicht schnappt mit offnem
[Mund.

::: Wer die Lust nicht pumpt, valleralla,
Und im Tal nur lumpst, valleralla,
Kommt moralisch=physisch auf den Hund. :::

2. Ganz Europa wundert sich nicht wenig,
Welcher neue Sport entstanden ist.
Wer am höchsten klettern kann, ist König.
Bischof, wer die meisten Gletscher misst.
::: Und wer steigt recht brav, valleralla,
Wird bei uns Herr Graf, valleralla,
Wer nicht klettern kann, wird Talsohlist. :::

3. Berg besteigen ist jetzt edle Sitte,
Gletscherfahrten sind am meisten.
Wer zur Höhe nie lenkt seine Schritte,
Der bleibt wohl im Leben weit zurück.
::: Und wer Höhn erklimmt, valleralla,
Jeden Gipfel nimmt, valleralla,
Der hat sicher auch bei Mädchen Glück. :::

4. Wer wird einst bei jenem Volksgewimmel,
 Das beim Petrus oben mal sich zeigt,
 Sicher kommen in den höchsten Himmel,
 Wenn die Zeit sich hier zu Ende neigt!
 :: Doch kein Zweifel ist, valleralla,
 Daß der Hochtourist, valleralla,
 Dort am höchsten steigt! Hallelujah! ::
 (Sektion Pfalz.)

9. (Mel.: Brüder reicht die Hand zum Bunde.)

Brüder reicht die Hand zum Bunde!
 Diese schöne Feierstunde
 Eine fester unsern Kreis!
 Nach dem Hohen laßt uns streben,
 Auf den Höhen ist frisches Leben,
 Sei gepriesen Edelweiß!

2. Preis und Dank dem Weltenmeister,
 Der die Herzen, der die Geister
 Für das Schöne hat entflammt.
 Auf! empor zu jenen Spitzen,
 Die zuerst vom Feuer blitzen,
 D'raus uns alles Leben stammt.

3. Glühend von dem Strahl der Sonnen
 Gießen sie viel tausend Bronnen
 Aus kristallinen Schalen aus.
 Wo zum Horst die Adler streichen,
 Pflücken wir die Ehrenzeichen,
 Unserer Silbersterne Strauß.

4. Hebt vom Staub denn eure Seelen,
 Preisset laut aus vollen Kehlen,
 Preisset der Schöpfung Herrlichkeit!
 Laut erschallen lasset wieder
 Heut das feurigste der Lieder,
 Unserm Alpenbund geweiht.
 (Ritterhaus und Blegacher.)

10. (Mel.: Crambambull, das ist der Titel.)

Die Spitzenkraxler sollen leben,
 Die spüren und probieren und studieren Tag
 und Nacht
 Wie rechts und links, auch wohl daneben,
 Der Aufstieg in den Felsen auf die Zinnen
 wird gemacht.
 Und sind die Wände steil und blank,
 Die Gletscherrisse breit und lang,
 Es geht hinan von Band zu Band mit Seil
 und Sand.

2. Und ist die Spitze dann erklimmen,
 Der Regel wegen Nebel wogen kalt und grau,
 Die Aussicht ist im Dunst verschwommen,
 Im Winde nicht gelinde, vorn die Nase blühet
 Wie herrlich ist doch alles dös! [blau.
 Das Kraxlerleben ist samds,
 Wir haben immer satrisch Schneid', weil's
 uns so freut!

3. Wenn in des Winters düstren Zeiten
 Der Kraxler in der Stube nicht das Kraxeln
 lassen kann,
 Die Bank tut dann den Grat bedeuten,
 Der Wäschrant wird zur Spitze mit dem
 Bügelbrette dran.
 Und kippt auch mal der Schrant mit um
 Und hauet alles lahm und krumm,
 Ein jed' Geschöpf hat sein Pläsier, so ist's
 auch hier.

4. Ist dann der Frühling angegangen,
 Im Feld und Wald es lustig schallt, fort ist
 des Winters Bann.
 Nun rasch den Rucksack umgehungen.
 Die Sorgen fort, es leb' der Sport, das
 Kraxeln geht nun an,
 Auf stoßet Eure Gläser an
 Und rufet alle Mann für Mann:
 Es lebe, blühe und gedeih' die Kraxelei!
 (Sektion Leipzig.)

12. (Met.: Da streiten sich die Leut' herum.)

Mein Weibchen grollte heute sehr,
 Daß ich nicht blieb zu Haus,
 Und als sie gab die Schlüssel her,
 Zog sie die Stirne kraus:
 Da hab ich sie ans Herz gepreßt,
 Die liebe, kleine Frau,
 Und sprach: „Ich muß zum Vortrag jetzt
 Vom D. u. Oe. U. V.“

2. Sie frug: Warum nimmst du denn nicht
 Mich mit in den Verein?
 Da macht' auch ich ein ernst Gesicht
 Und rief: Das kann nicht sein!
 Ihr Weiber denkt ans Tanzen nur
 Und macht auch sonst Kadau:
 Wir lösen Rätsel der Natur
 Im D. u. Oe. U. V.

3. In jedem Monat tagen wir
 Im Stammlokal viermal,
 Wir trinken dort schwarzbraunes Bier,
 Bald frisch und bald auch schal;
 Und was man dort von Rednern hört,
 Das merkt man sich genau,
 So wird man mit der Zeit gelehrt
 Im D. u. Oe. U. V.

4. So treiben wir's den Winter lang
 In unserem Verein:
 Doch kommt der Sommer voller Sang
 Und hellem Sonnenschein,
 Ziehn beide in die Berge wir,
 Im ganzen Spengau.
 Manch Werk, lieb' Weibchen, zeig' ich dir
 Vom D. u. Oe. U. V.

7. Als dies mein Weibchen angehört,
 Ließ sie mich ruhig ziehn,
 Denn der Verein erschien jetzt wert,
 Daß wir für ihn erglühn,
 So schenket denn die Gläser voll,

Laßt dankend uns umschaun.
Ein donnernd Hoch ertönen soll
Den Dirndln und den Fraun.

(Dr. Baer, Hirschberg.)

14. (Mel.: D'Banda kommt!)

Beneidet und verkannt
Wird unser schöner Stand
Gar häufig in der Welt
Und kritisch angebellt.
Der Urphilister Heer
Fällt über uns oft her,
Als ob die Kletterei
'Ne Sünde sei!

Und dennoch und trotz alledem
Bekommt es uns recht angenehm,
Und wär's wo anders noch so schön,
Wir würden in die Berge gehn,
Ob's neble, regne oder schnei',
Das ist uns gänzlich einerlei,
Drum lebe, drum lebe
Die edle Kraxelei!

3. Auf mancher Stütze man
Nur wenig schlafen kann
Vor Lärm und Aufregung,
Und flöhen alt und jung;
Wenn dann der Schlummer naht,
Ist's meistens schon zu spät,
Der Führer gibt dir 'n Puff

„Sie, stehen's uff!“
Und dennoch und trotz alledem zc.

4. Durch metertiefen Schnee
Reuchst du hinauf zur Höh'.
Von Aussicht keine Spur,
Rings dichter Nebel nur,
Ein wunderbarer Trost
Alsdann dein Herz umkost:
Es war schon mancher da,
Der auch nix sah!

Und dennoch und trotz alledem zc.

5. Der dicken Wirte Chor
Haut uns oft über's Ohr,
Berggigerln trifft man an,
Daß man sich ärgern kann,
Und statt der Sennerin
Socht oft ein Kuhknecht drin
Im schmucken Almehaus
Und glözt heraus!

Alpines Pech gibt's da und dort,
Doch scheucht's nicht untre Laune fort,
Und ginge es auch noch so mies,
Die Berg' sind unser Paradies!
Drum sei ein Glas mit aller Macht
Dem Alpinismus dargebracht!
Er lebe, er lebe,
Er lebe dreimal hoch!

(S. Brehm, Sektion Karlsruher.)

17A. (Met.: Denkst du daran, mein tapferer Jaglienta.)

Auf unsren Bergen blühen die Brunellen
Wie Tropfen Bluts auf grüner Alpentrift,
Sind des Herzbluts sterbender Rebellen
Der Freiheitskriege dunkle Niederschrift.
Ihr seid nicht wert, auf diesen Plan zu treten,
Wo für die Freiheit brauste manch Gefecht.
Wo unsere Bauern Blutbrunellen säten
Und sanken hin für Vaterland und Recht.

2. Wir wollen hier in unsrem Land nicht
haben,

Wo Haspinger und Andre Sofer stritt,
Euch, die das große Bauerngrab gegraben
In Afrika! Wir Bauern leiden's nit,
Daß eure Blicke unsern Sofer schänden
Am Iselberg! Steig' nieder von dem Stand,
Du Held, und jene mit Mörderhänden
Weise hinaus aus dem Tirolerland!

3. Tut was ihr wollt, doch fern den Felsenmauern
Von Deutschtirol! Wir sagen's ins Gesicht:
Pactt euch hinweg, ihr Mörder deutscher
Bauern,

Und unsre deutschen Berge schändet nicht!
Sonst möge Gott euch die Lawinen senden,
Und Blitze zucken, Todesflammen heiß.
Denn ihr besleckt mit euren blut'gen Händen
Des Alpenlandes reines Edelweiß.

(Fremdenbuch in Rißnaun 1899.)

18. (Met.: Der Mai ist gekommen.)

Wir sind heut' versammelt
Zu Freude und Lust.
„Grüß Gott“ tönt es allen
Aus wahrer Freundesbrust.
Wir tragen im Herzen
Den wahren Wandermut,
Ein glänzendes Sternlein,
Das tragen wir am Hut.

2. Die Sternlein, sie blinken
An Donau und Rhein,
An der Etsch, an der Leine,
An Elbe und Main,
Im märkischen Sande,
Am heißen Meeresstrand;
Sie schließen sich zur Kette
Durch zweier Kaiser Land.

3. Und die Sternlein, die Sternlein,
Die wandern so gern;
Drum kommen wir gezogen
Von nah und von fern,
Auf grad' und krummen Wegen,
Zu Wagen und zu Fuß,
Dem Hochgebirg' zu bringen
Der Alpenfreunde Gruß.

4. Wir grüßen, wir grüßen
Euch schneegekrönte Höhen,
Euch blumige Matten,
Euch dunkelblaue Seen!

Hoch schlagen unsere Herzen
 Beim Anblick eurer Pracht —
 Wie hast du Gott im Himmel
 Die Welt so schön gemacht!

5. Auf, füllet die Becher
 Mit edlem Feuerwein,
 Mit rotem Tiroler,
 Mit weißem vom Rhein!
 Es lebe, es lebe
 All Land, der Berge trägt,
 Und wem für seine Wonnen
 Ein Herz im Busen schlägt!

(Rudolf Baumbach.)

20. (Met.: Deutschland, Deutschland über Alles.)

Kennt ihr nicht die kühnen Scharen,
 Die alljährlich lustentbrannt,
 Wohlgerüstet südwärts fahren
 Nach dem bergumschlossnen Land?
 Weithin muß geheim erschallen
 Dieses Heeres Aufgebot,
 Wenn die Saaten reisend wallen
 Und die Sommer Sonne loht.

2. Blanker Knopf und goldne Litze
 Fehlt der schlichten Uniform;
 Nur ein Stab mit Eisenspitze
 Bildet der Bewaffnung Norm;
 Mit Tornistern, inhaltsreichen,

Schmückt sich Jung und Alt im Kreis;
 Als Kofard' und Bundeszeichen
 Tragen all' ein Edelweiß.

3. Nicht in Krieg und Blutvergießen
 Suchen diese Kämpen Ruhm;
 Sie verlangt's nur aufzuschließen
 Keiner Schönheit Heiligtum;
 Zu erstürmen Wall und Finne
 Deiner Burg in frohem Streit,
 Glanzgekrönte Königinne,
 Ew'ge Alpenherrlichkeit!

5. Kein beglückter Kämpfen weiß ich,
 Als in diesem großen Meer;
 Über alle Freuden preis' ich
 Dieser Siege Glück und Ehr'!
 Wohl uns, daß wir angehören
 Dieser Waffenbrüderschaft!
 Treue wollen wir ihr schwören,
 Daß sie blüh' in neuer Kraft!

6. Mächt'ger Bund, der, nie erschlassend,
 Uns zur Höhe führt hinan,
 Mögst du, reichen Segen schaffend,
 Allzeit über deinen Bann!
 Durch des Festsaals heitre Gruppen
 Tönt es jubelnd dir zum Preis:
 Dreimal hoch die wackern Truppen
 Unterm Stern vom Edelweiß!

(Kosa Kellerbauer, Sektion Chemnitz.)

22A. (Mel.: Deutschland, Deutschland über Alles.)

Freunde, Brüder, Bergesfahrer,
 Seid willkommen unserm Kreis,
 Alter Treue voll Bewahret
 Unserm lieben Edelweiß!
 Die ihr kühn und ohne Fagen,
 Wenn die Sehnsucht euch bezwingt,
 Aufwärts, wo die Gletscher ragen,
 Zu den höchsten Gipfeln dringt!

2. Unser Bund ist längst geworden
 Einem mächt'gen Baume gleich,
 Der nach Süden streckt, nach Norden
 Sein Geäst durchs ganze Reich.
 Innig hält er auch umschlossen
 Unser trautes Nachbarland:
 Deutschlands, Osterreichs Berggenossen
 Gehn für immer Hand in Hand!

3. Was der Väter Fleiß geschaffen,
 Dran laßt froh uns weiter bau'n,
 Rüstig, emsig, ohn' Erschlaffen,
 Bergbegeistert, voll Vertrau'n.
 Treue Liebe laßt uns schwören
 Unserm herrlichen Verein!
 Ihm von Herzen zu gehören,
 Soll stets unsere Losung sein!

(Dr. A. Dreyer, Sektion München.)

23. (Mel.: Die Hussiten zogen vor Naumburg.)

Tausendfach Bazillenhorden
 Sind bereit zu stetem Morden:
 Chol'ra, Typhus, Diphtherie
 Und manch andres Teufelsvieh
 Dezimiert die Menschheit.

2. In den niedern Regionen
 Wimmeln mächtig Vibrionen,
 Und wer Wechselfieber kennt,
 Auch Plasmodien sicher nennt
 Als Malaria-Ursach'.

3. Darum strebt mein Sinn ins Weite,
 Lasse ich gern andre Leute
 Nach den Tropen schwitzend ziehen,
 Wo die Orchideen blühen
 Und das Fieber wüthet.

4. Lieber wand'r ich über Alpen
 Als im Schatten prächt'ger Palmen,
 Lieber als die Buschmännin
 Ist mir schmuclce Semmerin;
 Herz geh auf vor Freude!

5. Und in höheren Regionen,
 Wo nur stücht'ge Gemsen wohnen,
 Ist die Luft bazillenfrci,
 Komm nicht in Gefahr dabei,
 Schnupfen mir zu holen.

6. Drum zu fleißigen Alpenreisen
 Mög' euch die Hygiene weisen.

Pereat Bazillenbrut!
 Vivat Edelweiß am Hut!
 Unsre Alpen leben!

(Sanff, Sektion Danzig.)

24. (Mel.: Die Süssiten zogen vor Naumburg.)

O wie köstlich ist das Reisen,
 Drum soll unser Lied es preisen,
 Stimmet alle fröhlich ein,
 Die ihr seid vom Alpenverein:
 Alles heilt das Wandern.

2. Wenn daheim dich Grillen plagen,
 Sorgen dir am Herzen nagen,
 Nimm zur Hand den Wanderstab,
 Wandre Berge auf und ab:
 Alles heilt das Wandern.

3. Ist das Blut dir dick geworden
 In der Ader dunklen Pforten,
 Leidest an den Nerven du,
 Hält der Magen keine Ruh:
 Alles heilt das Wandern.

5. Hast ein Weibchen du gewählt,
 Das mit Zanfen dich gleich quälet,
 Falls du kommst zu spät nach Haus,
 Nimm den Rucksack und reisß aus:
 Alles heilt das Wandern.

6. Störst du mürrisch selbst den Frieden,
 Den dein Weibchen dir beschieden,
 In die Bergwelt zieh' hinaus,
 Treibe dir die Grillen aus:
 Alles heilt das Wandern.

7. Darum Freunde, laßt euch sagen,
 Alles Ubel, sei's im Magen,
 Sei's im Herzen, sei's im Blut,
 Alles heilet schnell und gut,
 Alles heilt das Wandern.

8. Lasset zu dem, was wir singen,
 Jetzt die Gläser hell erklingen,
 Stimmet ein aus voller Brust:
 Vivat hoch, die Wanderlust,
 Vivat hoch, das Wandern!

(Sektion Leipzig.)

25. (Mel.: Die Süssiten zogen vor Naumburg.)

Schon seit vielen tausend Jahren
 Tāt man in die Alpen fahren;
 Denn es gibt der Gründe viel,
 Die zu diesem Reiseziel
 Locken fremde Wanderer.

3. Wohlbekannt ist der Karthager
 Hannibal, Samilkars Schwager,
 Der die Alpen kühn bezwang,
 Und sein Alpenübergang
 War dazu der erste.

4. Über hundert Jahre später
 Ramen unsre edlen Väter,
 Cimbern und Teutonen wild,
 Die gesetzt auf ihren Schild
 Rutschten in das Etschtal.

5. Als die Römer frech geworden,
 Zogen sie nach Deutschlands Norden.
 Durch die Alpen führte dann
 Sie ihr Weg, wie jeder kann
 Auf der Karte sehen.

6. Doch durch Bauen fester Straßen
 Waren sie gewissermaßen
 Alpenklubs antiker Zeit,
 Und man findet weit und breit
 Noch die Römerspuren.

8. Zum Vergnügen ziehen heute
 In die Alpen viele Leute.
 Drunter manche treue Brust,
 Die die echte Wanderlust
 Führet in die Alpen.

10. Drum ein Hock singt dem Vereine
 Von der Mur bis an die Leine,
 Der die Alpenfreund' umschlingt,
 Soweit deutsche Junge klingt.
 In Deutschland und Ostreich.

(Sektion Hannover.)

26 A (Mel.: Drauß' ist alles so prächtig.)

Als der Adam noch ledig,
 Rief betrübt er einst aus:
 „Lieber Herrgott, sei mir gnädig,
 Schaff ein Weib mir doch ins Haus!
 Ohne Weib ist's selbst in Eden
 Zum Verzweifeln faul und flau!“
 Und der Herrgott war ihm gnädig,
 Gab die Eva ihm zur Frau.

2. Ja, welch sonniger Schimmer,
 Welch lichtgoldiger Schein,
 Wo in Treuen sorgend walten,
 Holde Frau'n und Mägdelein!
 Sei's das Dirndl vom Gebirge,
 Sei's die Dame aus dem Tal.
 Alle, alle flechten Rosen
 Um die Dornen unsrer Qual.

3. Ob als Mutter du sie ehrest,
 Als die Gattin sie küßt,
 Ob als Liebchen du sie herzeß,
 Ob's die Schwiegermutter ist!
 Wo sie schaffen, rinnt das Leben
 Wie ein Bergquell licht und rein,
 Und wie Sang aus unseren Alpen
 Kauscht es traut und selig drein.

4. Schwing dich aufwärts voll Jubel,
 O du festlicher Sang!
 Singt der Frauen Ruhm und Ehre,
 Bringt den Solden unsern Dank!

Wie auch rollen unsre Tage
In der Zeiten Sturmgewog'!
Hoch die Solden, hoch für immer,
Frau'n und Mägdelein dreimal hoch!

(Sektion Hannover.)

28. (Mel.: Ein freies Leben führen wir.)

Ein freies Leben führt der Mann,
Der in den Alpen waltet.
Ihn kümmert keine Polizei,
Wenn auf der Alm sein Jubelschrei
Vom Felsen widerhallet.

2. Nicht zwingt er sich in schönen Frack,
Er lacht ob Ballkrawatten;
Die Lodenjoppe ihm gefällt,
Sein schneidig Jagahüterl stellt
Den chapeau claue in Schatten.

4. Er beugt sich nicht den Rücken krumm
Vor hohen Erzellenzen:
Frei auf zum Himmel kann er sehn,
Denn seine Erzellenzen stehn
Dort, wo die Firnen glänzen.

5. Heiße, wer in den Bergen wallt,
Der führt ein freies Leben.
Und wär' ich gleich ein Königssohn,
Um diese Lust, um diesen Lohn
Tät ich die Krone geben!

(Aus „Sing' ma oans“.)

30. (Mel.: Ein Keller und ein Bagen.)

Den Rucksack auf dem Rücken,
Den Pickel in der Hand,
Viel Geld kann mich nicht drücken,
So wandre ich durchs Land.

2. Das Seil hat mir genommen
Die allerschönste Maid,
Als Pfand sollt' es mich binden
Für Zeit und Ewigkeit.

4. Ich rast', wo Lieder schallen,
Der Wein im Becher blinkt,
Und mir mit hellen Augen
Ein hübsches Mädchen winkt.

5. Die Teche werd' ich zahlen
Dereinst am Jüngsten Tag,
Doch Liebe oder Küsse
Zahl' heim ich Schlag auf Schlag.

6. Die allerschroffsten Dirnen,
Das ist so meine Schneid;
Klimm' ich die steilsten Firnen,
Hab' ich die größte Freud'.

(U. Stenzel, Sektion Breslau.)

31. (Mel.: Ein Jäger aus Burpfalz.)

Wer pfeift so wunderschön,
So fröhlich und so riesenstark

Um steile Tauernhöhn
Und bläst durch Bein und Markt? Juhu trara!
Es ist kein anderer so geschwind
Auf allen Alpenhöhn,
Als unser Tauernwind.

2. Ein Räuber und ein Dieb
Die greifen nicht so heftig zu;
Er nimmt sich, was ihm lieb
Und führt es fort im nu. Juhu, trara!
Da ging schon mancher Parapluie
Und mancher Sut heidi,
Entführt vom Tauernwind.

3. Als Ritter unverzagt,
Herrscht er da droben frank und frei,
Und wer sich zu ihm wagt,
Dem bringt er Demut bei. Juhu, trara!
Da wird er um und um gedreht,
Daß Hören ihm und Sehn
Beim Tauernwind vergeht.

4. Und spürtest du ihn nie.
So kannst du beim Nachhausegehn
Mit etwas Poesie
Ihn manchmal wohl verstehn. Juhu trara!
Wenn schwankend deine Schritte sind
Und du nur mühsam stehst:
Das ist der Tauernwind.

(S. Kave, Section Hannover.)

32. (Mel.: Ein lust'ger Musfante marschierte einst am All.)

Willst du zu Berge steigen, den Bächlersepp
o tempora o mores! [erfrag',
Das ist ein Alpenführer von ganz besonderm
o tempora, o mores [Schlag,
Vom richtigen Alpenführen, da hat er keinen
Schein,
Gelobet seist du jederzeit, o Sepplein!

2. Mußt er mit seinem Herren den steilen Berg
o tempora, o mores! [hinan,
Dann seufzt er unterm Rucksack, gefüllt bis
o tempora, o mores! [obenan,
Der Herr marschiert vorne, der Seppel hinter-
drein,
Gelobet seist du jederzeit, o Sepplein!

3. Und wenn der Herr bewundernd hin nach
o tempora, o mores! [den Bergen guckt,
Dann hinter seinem Rücken der Seppel druckt
o tempora, o mores! [und schluckt:
Er frisst den ganzen Schinken und sauft den
roten Wein,
Gelobest seist du jederzeit, o Sepplein!

4. Fragt dann der Herr: „Wie heißt denn der
Berg dort voll von Schnee?
o tempora, o mores!
Und dieser Fluß im Tale und jener blanke
See!“
o tempora, o mores!

Dann lacht der Sepp: „Im Büchelei, do
moani; sieh's scho drein.“
Gelobest feist du jederzeit, o Sepplein!

5. Zuletzt der Herr am Kastort fühlt Appetit
o tempora, o mores! [und Durst,
Und sieht nun voll Entsetzen verschwunden
o tempora, o mores! [Wein und Wurst,
Da ruft der Sepp verwundert: „Ja wos?
Wie kann dös sein!“
Gelobest feist du jederzeit, o Sepplein!
(Sektion Pfals.)

33. (Mel.: Es braust ein Ruf.)

Wie von Lawinendonnerhall
Oft bebt der Alpen Felsenwall,
So brauf' dies Lied, laut tu' es kund
Der Frau Verdienst um unsern Bund!
Des Alpinisten Weibelein
Soll von uns allezeit gepriesen sein!

2. Gern läßt den Mann sie abends
Zur Alpinisten-Sigung ziehn,
Fragt höchstens: Ist sie denn schon aus?
Kommt er zu früh, vor zwölz nach Haus.
Des Alpinisten Weibelein
Soll darum allezeit gepriesen sein!

3. Wie sie den Rucksack gut beschwert,
Wenn dann der Mann gen Süden fährt

Daß, wenn ihn Durst und Hunger quält,
Ihm nicht die nö'tige Stärkung fehlt.
Des Alpinisten Weibelein
Soll darum allezeit gepriesen sein!

4. Wenn sonnerbrannt er wiederkehrt
Und frisch gestärkt zum heim'schen Herd;
Wie sie, umjubelnd ihn, sich freut,
Daß ihm kein Gletscherspalt mehr dräut.
Des Alpinisten Weibelein
Soll darum allezeit gepriesen sein!

5. Längst ist aufs Wachstum der Sektion
Ihr Augenmerk gerichtet schon,
Drum mählich sproß an sproß sie reibt,
Zur Mitgliedschaft in später Zeit.
Des Alpinisten Weibelein
Soll darum allezeit gepriesen sein!

(Otto Döhle, Sektion Leipzig.)

33A. (Mel.: Es braust ein Ruf.)

Schwing dich, mein Lied, zum Sternenzelt,
Lobpreis der Alpen Wunderwelt,
Der Firnen flammend Demantband,
Die Schroffen und die Felsenwand,
Und jauchze laut: Ihr Bergesreihn,
Ihr sollt der Ostmark Hochwacht sein.

2. Der Adler kreist in klarer Luft,
Kings widerhallt die Felsenkluft

Arnold, Liederbuch, 4. Aufl.

Vom Büchsentnall und Wellentklang,
 Von wacker Menschen Frohgesang
 Es rauscht und klingt: Ihr Bergesreihn,
 Ihr sollt der Ostmark Hochwacht sein.

3. Drum jauchze, Lied, zum Sternenzelt,
 Gepriesen sei die Alpenwelt,
 Der hehre Glanz, der ringsum thront,
 Das biedre Volk, das sie bewohnt.
 Ihr erzerfüllten Bergesreihn,
 Sollt stets der Ostmark Hochwacht sein.

(Frieda Gumpinger.)

33B. (Mel.: Es kann ja nicht immer so bleiben.)

Es kann ja nicht immer so bleiben,
 Das ist unser einziger Trost;
 Ach, daß es nicht schneller sich bessert,
 ::: Das ist, was uns ernsthaft erboht! :::

2. Wir sitzen so fröhlich beisammen
 Am Fuße des Berges beim Bier,
 Und warten, bis anders gestaltet
 ::: Der Berg wird zu unserm Pläster! :::

3. Wir finden das eklige Steile
 Der Berge nun einmal nicht schön,
 D'rum mög' man mit festen Geländern
 ::: Und Treppen sie endlich versehen! :::

4. Sind eingeteilt erst in Etagen
 Die Berge, dann wird angeregt,

Daß seitens der weisen Behörde
 ::: Wird morgens der Schnee weggefegt! :::

5. Die Abgründe, Spalten und Schluchten,
 Wie es wohl nicht anders sich schickt,
 Sie sind dann unschädlich zu machen,
 ::: Indem man sie fest überbrückt. :::

6. Es kann ja nicht immer so bleiben,
 Das ist unser einziger Trost;
 Ach, daß es nicht schneller sich bessert,
 ::: Das ist, was uns ernsthaft erboht. :::

(S. Rave, Sektion Hannover.)

34. (Mel.: Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus.)

Noch einmal, Freunde, schenket ein, schenkt
 ein!
 Noch einmal stimmt die Kehlen rein, zum
 Wein!

Noch einmal singt ein lustig' Lied,
 Bevor ihr wandert nach Nord und Süd.
 Auf, trinkt den Becher leer
 Dem Hochgebirg zu Ehr'!

2. Herr Bureaukrat vom Kreisgericht, schenk'
 ein!
 Mach' kein so grämliches Gesicht, zum Wein!
 Vergiß, o Freund, beim edlen Naß
 Den Altstaub und das Tintensaß.

Auf, trink' den Becher leer
Dem Hochgebirg zur Ehr'!

4. Hochwürd'ger Herr in schwarzer Tracht,
schenk' ein!

Sieh' wie um dich die Freude lacht, beim Wein!
Benimm dich heut', du frommer Mann,
Statt ultra- einmal cismontan!

Auf, trink' den Becher leer
Dem Hochgebirg zur Ehr'!

5. O Doktor illustrissimo, schenk' ein!
Et quantum satis recipe, vom Wein!
Der Wein und die Gebirgsnatur
Wirkt besser als die Hungertur.

Auf, trink' den Becher leer
Dem Hochgebirg zur Ehr'!

7. Herr Kaufmann, nimm die Flasche voll,
schenk' ein!
Denk' nicht an Haben heut und Soll, beim
Wein!

Schau hin, es stehn wie vor so nach
Die Berge fest trotz großem Krach.

Auf, trink' den Becher leer
Dem Hochgebirg zur Ehr'!

8. Schau' an die Berg', o Handwerksmann,
schenk' ein!
Und nimm dir ein Exempel dran, beim Wein!
Als Gott die Alpen aufgericht',
Gab's keinen blauen Montag nicht.

Auf, trink' den Becher leer
Dem Hochgebirg zur Ehr'!

9. Auch du, o Dichterling, zum Schluß,
schenk' ein!

Und stärke deinen Pegasus, mit Wein
Und frischer Luft auf Bergeshöhn,
Dann wird der Klepper besser gehn.

Auf, trink' den Becher leer
Dem Hochgebirg zur Ehr'!

(Rudolf Baumbach.)

35. (Mel.: Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus.)

Die Berge, die Felsen, die eisigen Höhn, ei, ei!
Sind ewig so herrlich, so stolz und so schön, ei, ei!
Doch könnten sie alle zum Teufel sich scheren,
Wenn unsere Frauen und Mädchen nicht wären.

Ei ei, ei ei, ei ei, —

Juchhei! sie sind lustig dabei. —

2. Es leuchten die Seen, es rauschet der Bach,
ei, ei!

Es säuselt und singt in dem grünenden Dach,
ei, ei!

Doch könnte das alles zum Teufel sich scheren,
Wenn unsere Frauen und Mäd'el nicht wären.

Ei ei, ei ei, ei ei! —

Juchhei! sie sind lustig dabei. —

3. Das Wandern, das Klettern, das Kraxeln
am Seil, ei, ei!

Das ist unsere Freude und Lust alleweil, ei, ei!
Doch könnte das alles zum Teufel sich scheren,
Wenn unsere Frauen und Mäd'el nicht wären,
Ei ei, ei ei, ei ei! —

Juchhei! sie sind lustig dabei. —

4. Das Essen, das Trinken, der Braten, der
Wein, ei, ei!

Die laßt noch so schön und so blumenreich sein,
ei, ei!

Sie könnten doch alle zum Teufel sich scheren,
Wenn unsere Frauen und Mäd'el nicht wären.

Ei ei, ei ei, ei ei! —

Juchhei! sie sind lustig dabei. —

5. Drum nehmen wir schnell jetzt die Flaschen
zur Hand, ei, ei!

Und füllen die Gläser uns voll bis zum Rand,
ei, ei!

Und dann laßt uns alle sie jubelnd erheben,
Denn unsere Frauen und Mäd'el soll'n leben!

Ja hoch, ja hoch, ja hoch!

Ein dreimal donnerndes Hoch!

(L. Engelbrecht, Sektion Braunschweig.)

36. (Mel.: Es saßen beim schäumenden, funkelnden Wein.)

Es saßen beim roten Terlanerwein
Drei fröhliche Wandrer und sangen;
Soll blißte ihr Auge in Jugendkraft
Und lustig die Becher erklangen.

3. „Hier sehet dies Joch“, der erste begann,
„Umstarrt von mächtigen Spitzen.
Wie stieg ich die steilen Wände empor
Zu der Winde flüchtigen Sitzen.“

4. „Wenn im Eise es kracht, wenn der Pickel
erklingt,
Tönt's lockend, als ob es mich rief.
Soll jauchzte ich auf bei sausender Fahrt
Auf schneeiger Bahn in die Tiefe.“

5. Der zweite wies hin auf ein Felsengewirr
Von Türmen und Nadeln und Zinnen.
„Kommt, folgt mir zum Paß und zur Sütte
hinauf,
Frisch vorwärts! ohn' langes Besinnen.“

7. „Ich preise dich froh, schöne Alpenwelt“,
Rief leuchtenden Auges der dritte;
„Liegst du mir zu Füßen in eisiger Pracht,
Und thron' ich in ragender Mitte.“

8. „Rot glänzen die Höhen im Frühlichtschein
Bei der Sonne weckendem Strahle,

Traut grüßt mich die Hütte, das Kirchlein
 am See
 Herauf aus dem grünenden Tale."

9. Drum rufen wir laut, im Wunsche vereint:
 „Die Wanderlust lange noch blühe;
 für fröhliche Fahrt ins Alpenland
 Das Herze uns immer erglühe!"

(Paul Habel, Sektion Breslau.)

37. (Mel.: Es saßen beim schäumenden, funkelnden Wein.)

Fahrt wohl, du zackiger Wendelstein,
 Ihr Wälder und Almenweiden,
 Almrosen steck' ich ans Spighütelein,
 Dann schwing ich den Hut zum Scheiden!

2. Ins weite Land geht meine Fahrt,
 Doch will ich dich nimmer vergessen,
 Du alter Lehrer im grauen Bart,
 Bei dem ich lauschend gefessen!

3. Weithin bis schier ans Donauland
 Schaun Deine Felsen und Zinten,
 So hältst du in Augen den jungen Fant,
 Und wollte der Mut mir sinken,

4. Dann greif ich wieder zum Wanderhut,
 Komm wieder in deine Lehre;

Fahrt wohl! Gott geb mir fröhlichen Mut,
 Und ich geb Gott die Ehre.

(Karl Stieler.)

38A. (Mel.: Es steht ein Wirtshaus an der Lahn.)

Ich tät mal ins Gebirge gehn,
 Da ist mir Wunder was geschehn.
 Ein Mägdelein saß im Moose
 Und schaute zu dem Berg hinauf,
 Die Hände in dem Schoße.

2. Einsiedel hoch auf seiner Klaus'
 Der schaut ins tiefe Tal hinaus,
 Es kam das Mägdelein holde,
 Sei, wie ihm da das Herze lacht
 Und wie das Aug' ihm rollte!

3. Einsiedel ging zum Mägdelein
 Und saß bei ihr im Mondenschein.
 Ei dacht ich das doch nimmer:
 Auch Klausoner spüren in der Brust
 Die Lieb' zum Frauenzimmer!

4. Und fängt so einer erst mal an,
 Dann zeigt er gründlich, was er kann.
 Er küßte sie voll Wonne,
 So oft der Kuckuck Kuckuck schreit
 Wohl bis zur frühen Sonne.

5. Da hab' ich so bei mir gedacht:
 Das hätt' ich ebenso gemacht!

Ich wollt' ich wär Einsiedel,
Besonders so im Mondenschein!
Drauf macht' ich dieses Liedell!

(J. Mehrweg.)

38B. (Mel.: Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein.)

Es hatten drei Burschen den Gipfel erreicht,
:: Die Sache war wirklich gar nicht so leicht! ::
Nachdem sie die kühne Tat vollbracht,
:: Da hatte sie überrascht die Nacht! ::

2. Der Erste erhob begeistert den Blick.
:: Gepriesen sei das erkämpfte Glück! ::
Wie wird mir das Herz hier frei und weit,
:: Ich danke dem Schicksal allezeit! ::

3. Der zweite, der kniff die Augen zu,
:: Ach laßt mich mit Euren Bergen in Ruh', ::
Daß ich mich stürzte in solche Gefahr,
:: Das werd' ich bedauern manches Jahr! ::

4. Der Dritte sagte, vor Schrecken noch bleich,
:: Ich steige ins Tal hinab sogleich! ::
So wie ich mich hab' gefürchtet heut,
:: Vergesse ich nicht in Ewigkeit! ::

(Karl Arnold, Section Hannover.)

38C. (Mel.: Freiheit die ich meine.)

Silberhörner blinken, grün die Alpe lacht:
Deine Augen trinken durstig ihre Pracht.
Doch am liebsten ohne Zweifel weist der Blick
Auf der Schöpfung Krone, Gottes Meisterstück.

2. Blau in Tannenschatten liegt der Alpensee,
Wälder rings und Matten, Fels und Firnen-
schnee!
Über von den Bergen kehrt der Blick geschwind
Zu des alten Fernen blondgezopftem Kind.

3. Herdenglocken klingen, tausend Blumen blühn
Silberbrännlein springen über frisches Grün.
Doch mit schnellem Schritte durch die Blumen
hin,
Eilst du nach der Hütte zu der Sennerin.

4. Wenn du müd' die Glieder abends pflegst im
Tal,
Und die Wirtin bieder dir bestellt das Mahl —
Kalt wird die Forelle, matt und warm der
Wein,
Schaust du in das helle Aug' dem Töchterlein.

5. Freunde, füllt die Becher, alle, Mann für
Mann,
Trinkt, bis jeder Zecher nagelproben kann!
Und mit Herz und Lippe sei ein Hoch gebracht!
Dem, was aus der Rippe Adams Gott
gemacht!

(K. Baumbach.)

Ich komme jetzt von meiner Alpenreise,
 Die war famos, die war famos.
 In meiner Kneip- und Sumpfsgeossen Kreise
 Tu ich mich groß, tu ich mich groß,
 Ich schildre, wie ich in den Gletscherspalten
 Verzweifelnd saß, verzweifelnd saß,
 Und mich zum Glück am Pickel festgehalten,
 Das war kein Spaß, das war kein Spaß.
 's schad nix, 's macht nix, was ist denn auch
 dabei!
 's schad nix, 's macht nix, es war 'ne Schinde-
 rei,

Daß man dabei den Hals riskiert,
 Verleiht der Sache ihren Reiz,
 Und dazu geht man nach Tirol und in die
 freie Schweiz.

2. Dann bin ich auch im Sitzen abgefahren
 Zu meiner Not, in meiner Not.
 Wie sauste da der Wind in meinen Haaren!
 Ich war halb tot, ich war halb tot.
 Mein Leben hat an einem Haar gehangen
 Bei diesem Rutsch, bei diesem Rutsch,
 Ward ich nicht schließlich glücklich aufgefangen.
 So war ich futsch, so war ich futsch.
 's schad nix, 's macht nix, was ist denn auch
 dabei!
 's schad' nix, 's macht nix, so ist die Kraxelei,
 Daß quarante-sept dabei man spielt,
 Verleiht der Sache ihren Reiz,

Und dazu geht man nach Tirol und in die
 freie Schweiz.

3. Man liegt des Nachts auf wunderbaren
 Betten,

So hart wie nie, so hart wie nie,
 Und kann sich trotz der Müdigkeit nicht retten
 Vor Kavallerie, vor Kavallerie.
 Dann kommen erst die Hochgefühle,
 Wenn mit Gewalt, wenn mit Gewalt
 Es rechts und links wie aus der Sägemühle
 Ins Ohr dir schallt, ins Ohr dir schallt,
 's schad' nix, 's macht nix, was ist denn auch
 dabei!

'schad nix, 's macht nix, es ist 'ne Schnarcherei
 Daß Nachts kein Flug' man schließen kann,
 Verleiht der Sache ihren Reiz,
 Und dazu geht man nach Tirol und in die
 freie Schweiz.

4. Man liebt die schmuckern von den Sonnen-
 rinnen

Nur mit dem Maul, nur mit dem Maul;
 Denn auf der Alm, da steht es mit dem Minnen.
 Schon oberfaul, schon oberfaul.
 Und spigt der Wandrer ja einmal die Schnute
 So kommt in der entscheidenden Minute
 Gewiß der Schatz, gewiß der Schatz.
 's schad nix, 's macht nix, was ist denn auch
 dabei!

's schad nix, 's macht nix, es gibt 'ne Hauerei,
 Daß man dabei verdroschen wird,

Verleiht der Sache ihren Reiz,
Und dazu geht man nach Tirol und in die
freie Schweiz.
(Sektion Leipzig.)

41. (Mel.: Gaudeamus igitur.)

Gaudeamus igitur,
Bergfexi dum sumus!
Post molestam hiemem,
Post jucundum ver, cito
Venient feriae gratae.

2. Vehimur vaporis vi
Usquē ad Rhaetiae montes;
Scandimus cacumina,
Transgressi montium juga,
Et campos nivosos.

3. Ferae nostrae breves sunt,
Brevi finiuntur;
Nota adest velociter,
Expilat atrociter
Caupo nos monetis.

4. Vivat nostra Sectiō,
Praeses etiam vivat!
Vivat fexus quilibet,
Vivat fexa quaelibet,
Semper sint in flore!

5. Vivant et puellulae
Vinum ministrantes,
Vivant et mulieres
Scitulo hospitio
Nos excipientes!

7. Pereat tristitia,
Pereant philistri!
Pereat discordia,
Quivis antifexius
Atque irrisores!

(C. Mair, Sektion Frankfurt a. M.)

42. (Mel.: Gaudeamus; Refr.: Nur für Natur.)

Wer in trüber Winterszeit
Sitzt am warmen Ofen
Und hat, da es friert und schneit,
Wenig mehr zu kosen,
Was fängt so ein Biedermann
Bei dem langen Abend an?
Er denkt an den Sommer!
Holladrieh! ging's nur erst auf die Höh',
Wo vom Gletscher mit Geplätscher
Stürzt der Giesbach in den See!

2. Da die holde Gattin meist
Hat die höh're Einsicht,
Und der Gatte ist so dreist,
Daß er auch mal Wein! spricht, —
So entsteht im heim'schen Dach
Leicht ein kleiner netter Krach.
Wie kann man den meiden?
„Holladrieh! schnell hinauf auf die Höh' zc.“

3. Wenn der kleinen süßen Maid
Gern möcht was sagen
Und man findet nicht die Zeit,
Wo man's dürfte wagen,
Weil Mama und noch viel mehr
Das fatale Tantenheer
Immer sind im Wege:
„Solladrieh! steig' mit ihr auf die Höh' zc.“

4. Wenn bei Gicht und Podagra,
Jahnweh, Rheumatismus,
Steht vor uns der Doktor da
Mit dem Katechismus
Und uns sagt: daß all' die Not
Dann erst aufhört, wenn man tot.
Was soll man da machen?
„Solladrieh! schnell hinauf auf die Höh' zc.“
(O. S. Lange, Section Hannover.)

43 A. (Mel.: Gaudeamus igitur.)

Andachtvoll zu Süßen dir,
Bergwelt hoch da droben,
Nahn wir uns und grüßen wir,
Treue zu geloben.
Schwachen nur des Schreckens Wildnis,
Uns ein hehres Götterbildnis,
::: Das uns führt nach oben. :::

2. Kühn wie deines Thrones Bau
Aus der Erde gleitet,
Leuchtend wie in Aethers Blau

Deine Welt sich weitet,
Kein wie deines Firnes Sänge
Sei der Drang, der aus der Enge
::: Uns zur Höhe leitet. :::

3. Wenn die Sorge uns umspinnt,
Mut und Frohsinn stocken,
Spärlicher der Faden rinnt
Von des Lebens Rocken,
Droben können wir genesen, —
Winkst du wieder, reines Wesen,
::: Uns hinauf zu locken! :::

4. Seht, da wir zusammen kaum
Hier in ihrem Namen,
Und schon weitet sich der Raum
Aus dem engen Rahmen.
Wolken wallen und zergehen,
Vor der Göttin Antlitz stehen
Alle, die wir kamen.

(G. Schwab, Darmstadt.)

44. (Mel.: Gott erhalte Franz, den Kaiser.)

Silber-Alpen, stolze Berge,
Über alle Berge hehr!
Von des Innstroms grünen Ufern
Bis hinab ans welsche Meer,
Von des Franzmanns Blumentüste
Bis zur Tatra trug'ger Wehr:
Silber-Alpen, stolze Berge,
Über alle Berge hehr.

2. Eurer denken wir mit Sehnsucht
Bei der Becher hellem Klang,
Eure Täler, eure Matten
Feiern wir mit Jubelsang,
Harren, daß der Sommer nahe
Führ' uns aus der Städte Drang.
Eurer denken wir mit Sehnsucht
Bei der Becher hellem Klang.

3. Kühnem Mute drohn die Schrofen,
Eis und Schnee mit Todesnot,
Dafür steht der Himmel offen
Auf der Höh' im Morgenrot.
Deutsche fürchten auf der Welt nichts
Außer ihrem Herrn und Gott;
Uns bedrohn umsonst die Schrofen,
Eis und Schnee mit Todesnot.

4. Grüß euch Gott, ihr Silber-Alpen!
Wenn der Sommer kommt ins Land,
Nehmen fröhlich wir den Kucksack
Und den Alpenstock zur Hand,
Schütteln eilend von den Füßen
Dampfer Eb'ne dürst'gen Sand,
Grüß euch Gott ihr Silber-Alpen,
Wenn der Sommer kommt ins Land!

(Sektion Nürnberg.)

45. (Mel.: Grad' aus dem Wirtshaus.)

Au seht es heimwärts, dem
Himmel sei Dank!
Ich passe wirklich hier

Jar nicht recht mang.
Wenn ich bei Muttern erst
Wieder zu Haus,
Bringen zehn Pferde nich
Mich wieder raus!

2. Was macht man von Tirol
Doch viel Kadau!
Und s'ist in Wirklichkeit
Doch meist recht flau,
Kleen sind die Häuser, eng
Fenster und Tor,
Keen Sopha, keen Fotölge,
Jar keen Komfort!

3. Zwar die Tiroler sind
Kreuzbrave Leut',
Aber doch manchmal auch
Wie nicht gesehent:
Sieht der Bua, daß der Dirn'
Du Lieb' jestehst,
Fliegst aufst leicht, wenn'st nicht
Von selbst gleich jehst;

4. Ja doch, die Berge, die
Sind ja recht nett,
Doch am liebsten seh ich sie
Vom Jasthofobett.
Ausicht! Na, det Jeschäft
Liegt meistens so:
Zu wenig Chance, zu
Viel Kiffko!

5. Und Felsklettern sollt' ich,
 Wo spitz jeder Stein,
 In meinem Alpkostüm!
 Wenn nun hinein
 Käme ein Loch, wo doch
 Zehn Mark allein
 Mich dieser Kock hier kost'rt!
 Uuu nee, nich sehn!

6. Und auch die Almhütten
 So hoch da drob'n —
 Wer drin mal Kuh' gesucht,
 Wird die nicht lobn.
 Blutsaugervoll im Zeu
 Wird dich nicht freun,
 Dazu noch Freitonzert
 Von Kuh und Schwein.

7. Drum ruf ich's laut hinaus:
 Mein Land Tirol,
 Bist scheene Jesend zwar,
 Doch mir ist's wohl!
 Erst, kann die Nagelschuh
 Vom Fuß ich ziehn —
 S' geht nun mal doch jar nisch
 Über Berlin!

(Otto Döhle, Sektion Leipzig.)

46. (Mel.: Grad' aus dem Wirtshaus.)

Grad' aus der Alpenwelt komm ich nach Haus!
 Norden, wie wunderbarlich siehst du mir aus,

Kingsherum alles so eben und flach,
 Denk' ich der Bergeshöhn, wird mir ganz
 schwach.

2. Und dann die Luft der Stadt, drückend und
 schwer,
 Beinah vermag ich zu atmen nicht mehr;
 Überall Rauch und Qualm, dunstig und dick,
 Nirgends ein wonnig erquickender Blick.

3. Ach und das Wasser erst, trübe gelbgrau
 Schleichen die Flüsse durch nüchterne Au';
 Selber der Wassertrunk selten ganz hell,
 O wie ganz anders bist du Felsenquell.

4. O wie vermiß ich euch, Matten so grün,
 Firnen so leuchtend weiß, Felsen so kühn;
 Kehrt nur der Sommer erst wieder zurück,
 Blüht in den Alpen auch wieder mein Glück.

(S. Rave, Sektion Hannover.)

47. (Mel.: Herbei, herbei, du trauter Sängerteile.)

Empor, empor! es rief die Alpenwelt
 Uns alle her zu traulichem Vereine;
 Die Alpen sind als Säulen aufgestellt
 Und leuchten uns in hellem Sonnenscheine.
 Seit vielen Jahren stehet nun das Haus,
 Das fest auf diese Säulen ward gegründet;
 Wir alle sind mit Herz und Hand getreu ver-
 bündet
 Und halten drin in Sturm und Frieden aus.

2. Zurück, zurück laßt schweifen euren Blick
 Zu jenen Tagen, da der Bau begonnen;
 Wie manches vielfach wechselnde Geschick
 Hat er geschaut in so viel tausend Sonnen,
 Und dankbar schauend seine Festigkeit
 Preist ihn, der einst die Säulen aufgetürmet
 Und immerdar mit starker Hand den Bau bes-
 schirmet,
 Und stets erfüllt mit neuer Herrlichkeit.

3. Auch sie, auch sie laßt unvergessen sein,
 Die einst auf dieses Gottestempels Stufen
 Hintretend zu dem herrlichen Verein
 Aus aller Welt zusammen uns gerufen.
 So stimmt denn alle ein mit Herz und Mund,
 Östreicher, Schwaben, Bayern, Franken,
 Sachsen,
 Blühen und gedeihn soll der Verein und ewig
 wachsen,
 Östreichs und Deutschlands schönster Bruder-
 bund.

(S. Kave, Section Hannover.)

48. (Mel.: Heute scheid' ich, morgen wandr' ich.)

In dem großen deutschen Kriege
 Waren wir an Helden reich;
 Aber unter ihnen allen,
 Die fürs Vaterland gefallen,
 Ist Karl Hofmann keiner gleich.

2. Wie er auf den Alpenhöhen
 Unser leuchtend Vorbild war,
 War er auch in jenen Tagen
 Stets voran in kühnem Wagen
 Bei des Vaterlands Gefahr.

4. Bei Bazeilles vor Sedans Toren,
 Wo zu früh den Tod er fand,
 Ist noch hell sein Wort erklingen:
 „Mutig, Kinder, vorgedrungen,
 Denn es gilt fürs Vaterland.“

5. Da durchdrang die Todeskugel
 Seine junge Heldenbrust.
 Furchtbar schmerzhaft war sein Leiden,
 Schwer und bitter ward sein Scheiden;
 Doch er trug es siegbewußt.

6. Ruhe sanft, geliebter Hofmann,
 Unsers Bundes Edelstein;
 Hofmannsweg und Hofmannshütte
 Sollen in der Tauern Mitte
 Dir ein dauernd Denkmal sein.

7. Schöner als an heil'gen Stätten
 In der hehren Alpenwelt,
 Lebst du fort in unsern Herzen
 Durch dein Kämpfen, deine Schmerzen
 Als ein auserwählter Held.

8. Edler deutscher Heldenjüngling,
 Stark und tapfer, treu und rein,

Neben Siegfried, Körner, Friesen
Ist die Stätte dir gewiesen,
In Walhalla zogst du ein.

(S. Kave, Sektion Hannover.)

49. (Mel.: Herzliebchen mein unterm Nebendach.)

Fährt man im Sommer, o Seligkeit,
Ins schöne Land Tirol,
Nicht nur auf Spizen, nein, schon im Tal
Wird dem Tourist sehr wohl!
Im Wirthshaus labt ihn zarte Hand,
Wenn heiß ihn drückt der Sonne Brand;
Befrachte Kellner bedienen nicht
Nur holde Weiblichkeit.

2. Und krazelt man nun auf Bergeshöh',
Wo kühn der Adler haust,
Wo grüne Matten und ew'ger Schnee,
Und tief der Bergbach braust,
Erreicht man bald die sonn'ge Alm
Mit der Sennhütte voller Qualm,
Dann durch der Sennlerin trautes Bild
Naht holde Weiblichkeit.

3. Doch all' dies reizet nicht das Gemüt,
Viel Schönres uns erfreut;
Der Flora, die in der Heimat blüht
Sei dieses Lied geweiht.
Im festlich' Saal, welch schönes Bild,

Das uns das Herz mit Glück erfüllt,
Was könnte dies wohl anderes sein
Als holde Weiblichkeit.

4. Was wär' wohl an so 'nem Winterfest,
Wenn „Dirndeln“ nicht dabei!
Der „Buabn“ wär'n so viel nicht hier
Und bald das Fest vorbei!
Drum Ehr' und Preis sei dargebracht,
Seht nur, wie's „Dirndel“ drüben lacht,
Dem Damenflor, der uns umstrahlt,
Er lebe dreimal hoch.

(Sektion Leipzig.)

50. (Mel.: Hier sind wir versammelt.)

Wen preisen die Worte, wem klingt unser
Wem gilt unser erstes bibamus! [Lied,
Ein freudiges Beben die Herzen durchzieht:
Begrüßet, ihr Berge! bibamus!
Sinauf zu den Höhen schweift heut' unser Blick,
Wir preisen mit dankbarem Herzen dies Glück;
Euch Alpen zu Ehren erschalle zurück
Ein festliches „ergo bibamus!“

2. Verslossen ein Jahr voller Arbeit und
Mühen,
Da naht sich die Freiheit, bibamus!
Abe nun ihr Städte, nach Süden wir ziehn,
Zum Abschied ein fröhliches bibamus!

Uns trägt wie im Fluge der Dampf durch
den Raum,
Schon hebt sich vom Himmel ein neblichter
Saum,
Und näher und näher, nicht ist es ein Traum,
Die Berge, die Berge, bibamus!

3. Noch dämmert's im Tal, doch wir steigen
zur Höh'

Leis murmeln die Quellen, bibamus!
Von blumiger Alpe zu ewigem Schnee.
Wir singen beim Wandern, bibamus!
Auf Spalten des Gletschers das Seil um die

Brust,
Auf Fels und Geröll stets der Kraft sich
bewußt,
Und endlich hoch droben ein Jauchzer voll Lust,
Ein fröhliches „ergo bibamus“!

4. Die Welt uns zu Füßen, es dringt nicht
empor

Ihr Lärmen und Sorgen, bibamus!
Kings tauchen aus leichtem Gewölke hervor
Die Häupter der Alpen, bibamus!
Und dort an dem Gletscher, so lieblich und

traut,
Da winket die Hütte, wer hat sie gebaut
Dem Wanderer zum Schutze? Oh, preiset ihn
laut!

Dem Alpenverein ein bibamus!
(Section Berlin.)

51. (Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart.)

Ich bin der lust'ge Gletscherfloh,
wide wide witt bumm bumm,
Ich häpfe frisch, fromm, frei und froh,
wide wide witt bumm bumm,
Hier oben in der Gletscherwelt,
wide wide witt juchheirassa,
Nach Herzenslust wie mir's gefällt,
wide wide witt bumm bumm.
Desoria^{*)}, Desoria, wide wide witt juchheirassa
Desoria, Desoria, wide wide witt bumm
bumm.

2. Zum Frühstück liefert mir der Schnee
Die Milch, den Zucker und den Tee;
Des Mittags ich lukullisch speiß:
Ein Schnitzel frisch vom Gletschereis.

3. Und füllt der Sonne Abendstrahl
Mit Sinnenwein mir den Pokal,
So leer' ich ihn und geh' zur Kist
In meinen großen Eispalast.

4. So kommt der Tag, so geht der Tag,
So leb' ich ohne Müß' und Plag';
Der Menschheit dornenvolle Bahn
Steigt nicht zu meiner Höh' hinan.

5. Steigt auf zum lust'gen Gletscherfloh,
Ihr Menschen und mach's ebenso;

^{*)} Desoria glacialis, der Gletscherfloh.

Wir gründen dann, 's muß herrlich sein,
Den hochalpinen Flohverein.

(Blum, Sektion Frankfurt a. M.)

52 A. (Mel.: „Ich bin der Doktor Eisenbart“.)

Das Bergesteigen ist gesund,
Valleri juchhe,
Doch läuft man sich die Füße wund,
Valleri juchhe,
Ist abgerackert, hundemüd,
Valleri juchheirasa,
Seufzt man, ach ständ' doch hier 'ne Hütt',
Valleri juchhe.
Heidoria, heidoria, valleri juchheirasa,
Heidoria, heidoria, valleri juche.

2. So war es einem einst passiert,
Als im Gebirge er marschirt,
Er legt den Finger an die Nas'
Und sann: Ja, ja, das wär' etwas!

3. Er trug es vor in der Sektion,
Die hört' ihm zu und sagte: Bon!
Das Bauen, das gefiel gar sehr,
Die Kosten schon viel weniger.

4. Sankt Pumpian geholfen hat,
Sier steht vor euch das Resultat,

Mit allem, was ein Schutzhaus ziert,
Aufs allerbeste ausgestaffiert.

5. Die Hütte hier', das wünschen wir,
Dem Wanderer gutes Nachtquartier,
Vor Gletscherfloh und Ungemach
Bewahre ihn ihr schützend Dach.

6. Sie steh' so fest als wie ihr Grund!
Laßt laut erschallen in der Rund':
Ein donnernd Hoch dem neuen Haus,
Und eins, zwei, drei, die Gläser aus!

(S. Nürmberger, Sektion Frankfurt a. M.)

53. (Mel.: Ich bin ein Preuße.)

Kennt ihr das Land, wo einst der Erde Kinde
Erkaltend sich in tiefe Falten schob,
Das Urgestein, verlassend seine Gründe,
Sich glutgedrängt durch alle Schichten hob,
Bis Eis die Täler füllte
Und Moos den Fels umhüllte?
Die Alpen sind's! wie unsere Erde ward,
Das haben sie dem Forscher offenbart.

2. Kennt ihr das Paradies, wonach das Sehnen
Alljährlich wieder unser Herz erfaßt,
Wo braune Hütten an den Bergen lehnen,
Und Waldesgrün uns läd't zu stiller Rast;
Wo Schneelawinen sausen,

Es renommiert sich am besten
Doch nur in dem Alpenverein!

6. Und nahest der Winter heran sich
Mit Regen und Stürmen und Schnein,
Wie sitzt man da nett und behaglich
Im heimischen Alpenverein.
Drum möge er wachsen und blühen
Und wunderbar herrlich gedeihn,
Ein floreat, crescat et vivat
Dem hiesigen Alpenverein!

(Sektion Pfalzgau.)

57. (Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.)

Die Eiszeit war kaum erst verschwunden,
Da kam schon der Urmensch ins Land,
Und wo er ein Mammuth gefunden,
Erschlug er's mit sehniger Hand.
Des grimmigsten Nashornes Töter
Verdient vom Museum den Lohn;
Ihn feiert als Lindwurm-Erretter
Die wackere Kärntner Nation.

2. Darnach aber kamen die Kelten,
Die schufen gar vielerlei neu,
Sie gossen die Bronze, nicht selten
Auch plumpe Gestalten aus Blei;
Doch mußten auch sie später weichen
Den Römern mit siegreichem Schwert.

Durch diese tât Kärnten erreichen,
Was heut' noch der Hochachtung wert.

3. Sie brachten nebst Sitten, geleckten,
Der Abgaben endlose Zahl;
Sie gaben dem Lande Pandekten
Und Rekrutierung zumal.
German'sche Gefolgschaft haben
Die Römer hinweg dann gesetzt;
Wir finden die Deutschen begraben
In „Reihengräber“ gelegt.

5. Bis hierher wär' alles notorisch,
Was ich in dem Liede gesagt,
Obgleich es zum Teil prähistorisch,
Doch sei auch des Späteren gedacht.
Im Mittelalter war selten
Der Mensch seines Lebens recht froh,
Auch später, wie Chroniken melden,
Da fühlt man sich grad' nur so so.

6. Die Neuzeit hingegen muß loben
Des biedern Historikers Sang:
Man sieht Telegraphen hoch droben,
Darunter den Eisenbahnstrang;
Es reisen Alldeutschlands Söhne
Und bringen dem Lande Gedeihn,
Drum donnerndes Profit ertöne
Dem löblichen Alpenverein!

(Goernig, Sektion Alagensfurt.)

58. (Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.)

Es liegt ein blühend Gelände,
Auf unersteiglicher Höh',
Geschützet durch schwindelnde Wände,
Durch Wälle von Eis und von Schnee.
Es haben zur Wohnung erlesen
Das ewige blühende Land
Unsterbliche, liebliche Wesen,
Sind salige Fräulein genannt.

2. Die saligen Fräulein, sie schirmen
Die Hirten und Jäger zumal,
Bewahren vor Wetter und Stürmen
Die Hütten der Armen im Tal.
Ach, aber ihr blumiger Garten,
Den nimmer ein Fuß noch betrat,
Er steht nicht auf unseren Karten
Und keiner kennt den Pfad.

3. Wen's lüstet, den saligen Fräulein
Ins bleiche Antlitz zu schau'n,
Dieweil ihm vergönnt ist zu weilen
Bei rosigen Erdenfrau'n,
Der gleichet dem Toreen, der trachtet,
Die Wolken vom Himmel zu ziehn,
Und drüber der Blumen nicht achtet,
Die duftend neben ihm blühn!

4. So hört, was ein Weiser uns lehret,
Und senket beschämt den Blick.
O kehret ihr Augen, o kehret
Von den Wolken zur Erde zurück!

Wozu denn sich wünschen und sehnen
In neblige Ferne so weit?
Ein donnernd Hock laßt ertönen
Der irdischen Weiblichkeit!

(H. Baumbach.)

61. (Mel.: Jetzt weicht, jetzt flieht.)

Jetzt weicht, jetzt flieht, jetzt weicht, jetzt flieht,
In sausendem Wettersturm,
Jetzt weicht, jetzt flieht, wir singen das Lied
Vom feurigen Tagelwurm.
Wer hat nicht von scheußlichen Drachen,
Ja vom Tagelwurme gehört,
Der mit weitgedffnetem Rachen
Den Alpenfrieden gestört.

4. Der ist eine gräuliche Schlange,
Die eilt von Ort zu Ort,
Verweilet nirgends sich lange
Und blitzschnell schießet sie fort.

5. Kein Ort kann sicher sich wähen
Vor seinem feurigen Lauf;
Er nagt sich mit eisernen Zähnen
Zu den höchsten Gipfeln hinauf.

6. Und abends, wenn er im Dunkeln
Herschnaubt die eiserne Bahn,
Da leuchten ihm und funkeln
Zwei Feueraugen voran.

7. Den Arlberg und Gotthard haben
Die scharfen Zähne durchwählt,
Und die beiden alten Knaben
Sehr bitter die Wunde gefühlt.

8. Und schon sieht mit Entsetzen
In seiner blinden Gier
Die Jungfrau die Zähne ihn wegen
Nach ihrer Pracht und Zier.

10. Sind wir ihm glücklich entronnen,
Und wandern in guter Ruh
Beim scheidenden Lichte der Sonnen
Den leuchtenden Gipfeln zu.

11. Dann werden freier die Seelen
Und frischer unser Gemüt,
Und fröhlicher dringt aus den Kehlen
Das schauerlich schöne Lied:
Jetzt weicht, jetzt flieht, jetzt weicht, jetzt flieht,
In saufendem Wettersturm,
Jetzt weicht, jetzt flieht, wir singen das Lied
Vom feurigen Tagelwurm.

(Arnold, Sektion Hannover.)

62. (Mel.: Im Krug zum grünen Kranze.)

Im Wald und auf den Almen
Ist unsre Heimat traut!
Dort, wo auf Deutschlands Grenzen
Der Hirn herniederschaut.

2. Viel klare Wasser stürzen
Zu Tal in wilder Hast;
Ein mächt'ger Drang zur Höhe
Hat unsre Brust erfaßt.

4. Rings schimmern Gletscherfelder
Im kalten Vollmondschein,
Da leuchtet zwischen Felsen
Ein Süttenfensterlein.

5. „Grüß' Gott! Ihr Kameraden,
Uns eint die gleiche Schneid,
Die Lust an keckem Wandern
Und Bergesfreudigkeit.“

6. Wir schau'n uns in die Augen
Gar tief bis auf den Grund
Beim Klange voller Becher.
„Gott schütze unsern Bund!“

(U. Stenzel, Sektion Breslau.)

63. (Mel.: Im Wald und auf der Heide.)

Wenn Dir an Pult und Tische
Zum Teufel ging die Frische,
Wie Schwarzblech hart dein Kopf,
Dein Hirn wie zähes Leder,
Verstampfe dann die Feder,
Reiß aus, du armer Tropf!

2. Mach' rasch dich auf die Socken,
 fürs Prickeln und fürs Stocken,
 Im Unterleibsrevier
 Erhoffe meiner Seele
 Von einem Marschbefehle
 Mehr Heil als vom Alistier.

3. Sinaus in die Tiroler
 Hochwelt, da wird Dir wohler
 Bei jedem Tropfen Schweiß,
 Und schwinden Speck und Ranzen,
 So kommt die Lust zum Tanzen
 Dir selbst in Schnee und Eis.

4. Da draußen kennt Dich keiner,
 Glückseliger Zigeuner,
 Juchhei, die Wanderlust:
 Klingklang in Deiner Tasche,
 Tieffschluck aus Deiner Flasche,
 Singsang in tiefer Brust.

5. Und wenn der Tag im Sinken,
 Firnfelder bligend winken,
 Verglühn im roten Schein;
 Dann ziehn wir ein zur Schenke,
 Beim labenden Getränke
 Muß Leib und Seel' gedeihn.

(Stemdenbuch der Douglaohütte.)

64. (Mel.: Im Wald und auf der Heide.)

Den wohlgefüllten Becher
 Schwingt fröhlich jeder Zecher,
 Bis er zum Grund geleert;
 Doch darf man auch zum Essen
 Den Pott niemals vergessen;
 Ein Pott ist auch was wert.

2. Ein Pott ist für gewöhnlich
 Dem Becher nicht sehr ähnlich,
 Weil er viel größer ist;
 Doch einen Becher kenn' ich,
 Zu welchen fröhlich renn' ich.
 Der tausend Pötte mißt.

4. Den Becher zu erreichen,
 Muß man ihn erst ersteigen,
 Ersteigen frisch und frank;
 Doch hat man ihn erstiegen,
 So schlürft man mit Vergnügen
 Den reinsten Göttertrank.

5. Mit Herzen, Mund und Augen
 Kann man ihn in sich saugen,
 Gemischt vom lieben Gott;
 Doch wer auf andre Weise,
 Sich sehnt nach Trank und Speise,
 Der wende sich zum Pott.

6. Der Pott ist, den ich meine,
 Vom Münchener Vereine,
 Ein Pott mit Wunderkraft;

Denn der kann Körbe füllen
Und hat sie ganz im stillen
Bis dort hinauf geschafft.

7. Wenn dieses Pottes Gaben
Wir bei dem Becher haben,
So hat es keine Not.
Drum auf, ihr wackern Fecher;
Ein donnernd Hoch dem Becher!
Ein donnernd Hoch dem Pott!

(Arnold, Section Hannover.)

65. (Mel.: Im Wald und auf der Heide.)

Fort über Berg und Hügel
Mit vollem Farbentiegel,
So ziehn wir Mann für Mann,
Wir streichen alles an!
Halli, hallo, wir streichen alles an!

2. Wenn Frühling wird im Lande,
Dann zieht die ganze Bande,
Der X X stets voraus,
Mit Topf und Pinsel aus.

3. Die Felsen und die Steine,
Die Pflanzen und die Säune
Bestreichen wir mit Fleiß
Bald rot, bald wieder weiß.

4. Besonders Buchenrinde,
Da streicht sich's gar so linde,

Auf Laatschen geht es schwer,
Da muß das Messer her.

5. Und ist das Werk vollführet,
Die Farbe ganz verschmieret,
Der Tiegel ausgeleert,
Wird fröhlich eingekehrt.

6. Doch malen wir behende
Ganz rot die Felsenwände
So hat man fürderhin
Ein stetes Alpenglühn.

(Reichl, Section Steyr.)

66. (Mel.: Kanapellied.)

Wir haben uns der ersten Pflicht entschlagen
Und uns vereint zu Spiel und Scherz und Lust,
Wir öffnen nach der Arbeit strengen Tagen
Dem Strahl der reinen Freude unsre Brust.
Aus laberollem Krug
Ein tücht'ger Trinkerzug,
Ein scherzgewürztes Wort, ein frohes Lied:
So sitzen wir im Kreis,
So schlingt zu hohem Preis
Der hellen Lust sich heute Glied an Glied.

2. Der Alpenklub geht sonst auf andern Wegen
Als wie Gambrinus, das hat guten Grund,
Seut' aber kommen sie sich gern entgegen

Und ein'gen sich zu einem festen Bund;
 Zeut' in behab'ger Raft
 Ist jeder hier zu Gast
 Und alle dienen einem Zwecke nur:
 Wir wandeln Hand in Hand
 Zeut' durch des Frohsinns Land
 Und folgen unsres Führers Freudenspur.

3. Er mag uns auf des Wiges Höhen führen,
 Uns führen durch des Scherzes lachend Tal,
 Zu Übergängen mag er sich erklären
 Den Gang von Tisch zu Tisch, von Saal
 zu Saal,

Und wenn die Höh' erreicht,
 Die Luft sich abwärts neigt,
 So mach' der Abstieg uns nicht große Pein:
 Wir kühlen unser Blut
 Und rutschen wohlgenut
 Ins stille Alltagsleben wieder ein.

(U. Raab, Sektion Unobach.)

67. (Nach der begangnen Ganabees Melodie.)

Ich sä nich ein, zu was de Leide zabbeln
 So ferchterlich an ihrem Allbenschbord,
 Uff allen Vieren uff de Berge grabbeln,
 „Das ärgert mich“, sag ich mit eenem Wort.
 Geniegen duhd mir's schon, wenn Bilder ich
 besäh
 Vom Land Dirol, uff meinem Ganabee.

2. Soll ich erst uff der Eisenbahne sitzen
 So viele Stunden, das mer schummrig werd,
 Un bei das Loosen wie ä Braden schwitzen,
 Aee, härnse, das wär' mer ganz unerheerd.
 Ich frei' mich geeniglich, wenn mittags, beim
 Gaffee
 Die Been' ich austred' uff mein'n Ganabee.

3. Das Gleddern gann ich garnich leichde
 finden,
 Weil mancher schon derbei ze Schaden gam;
 Un gar ä Seel muß um den Bauch mer binden,
 Un uff den Steenen wär'n de Beene lahm.
 Heerd uff mit Gletscherschbald, mit Eis un
 eb'gen Schnee
 Mer wärd ganz drehend uff mein'n Ganabee.

4. Ich mächde ooch so viel Gebäck nich
 schlebben,
 Mich gennde nur de Gonjackbulle frei'n;
 Und wenn ins Eis ich gar erst hau'n mißt
 Drebben,
 Ich danke scheenstens, dort mächd ich nich sein.
 Ich gloobe nich, daß uff der scheensten heechsten
 Seeh
 So weech sich's sitzt wie uff mei'n Ganabee.

5. Diroler Derndels genn' mich gar nich
 rieren,
 Da sollde meine Ude scheene schbein,
 In änner Sidde mächd ich nich gambiren,
 De Gneiben sollen schrecklich deier sein.

Ze schauteln in änn' Bahn uff so änn
 Albensee —
 Mer gann ersaufen! Hoch mei' Ganabee.

7. So bleib ich hibsch in meiner Ordnung
 schdehen.

Gemiedlichteed, se is mei greeßder Schadz;
 Will ich ämal ä schbüzig's Schdeenchen sähen,
 Da geh ich bloß uff den Augustusbladz.
 Doch wenn, wie bald man hofft, Deidschland
 gehd in de Seeh
 Dann hupp ich ooch von meinem Ganabee.

(Sektion Leipzig.)

68. (Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.)

Auf der Alp in stiller Nacht,
 Drasselnd Feuer angefacht,
 Und die Flasche schäumt.
 Hell erglänzt das Sternenbeer.
 Unten rings ein Nebelmeer,
 Fern die Welt verträumet.

2. Morgens kühn dem Abgrund nah',
 Steht der Alpensteiger da,
 Furcht und Graus verachtend!
 Hält sich fest am Rettungsseil,
 Schwingt das blanke Gletscherbeil
 Nach der Höhe trachtend.

3. Prüft den Grund und mißt die Höh'n,
 Unten lächelt wunderschön
 Farbenglanz vom Tale.
 Dorf und Bächlein grüßen ihn
 Und die fernern Höhen glähen
 Hell im Sonnenstrahle.

4. Und wenn Nebel die Höhen umgraut,
 Wer der rüstigen Kraft vertraut,
 Braucht nicht zu verzagen,
 Einigt Not uns und Gefahr,
 Schützt der Himmel die mutige Schar,
 Herrlich wird es uns tagen,
 Köstlich ist das Wagen.

(Sektion Hannover.)

69. (Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.)

Morgens, wenn's im Osten graut,
 Über Matten, frisch betaut,
 Ich schon aufwärts schreite.
 Bergesodem heut mir Gruß
 Und macht leicht mir Sinn und Fuß.
 Sorg' flieh' in die Weite!

2. Sei! wie ist's zu solcher Zeit,
 Wenn's noch stille nah und weit,
 Lustig hin zu wandern
 Durch den Tann, im Blumenduft,
 Während drunt' in dumpfer Luft
 Schlafen noch die andern.

4. Über'n Bach auf schwankem Steg,
Durch die Büsche ohne Weg
Geht es ohne Fagen.
Felsenschutt und grüner Hang,
Schmaler Steig am Fels entlang
Söhenwärts mich tragen.

5. Oben, hoch im Simmelsblau
Ich den stolzen Gipfel schau;
Trotzig ist sein Grügen,
Nun gilt's sicher'n Tritt und Stand,
Klares Auge, feste Hand,
Sei! er liegt zu Füßen.

6. Pfleg' ich dann als fauler Gauch
Meinen Leib nach gutem Brauch,
Hoch das Glas ich hebe:
Dir, du hehre Bergeswelt,
Bleibe immer ich gesellt!
Rohe Bergfahrt lebe!

(G. Mändl, Sektion Bayersland.)

70A. (Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.)

Was ein richt'ger Hochturist
Echten Schrotens und Kornes ist
Gondelt in die Alpen;
Pfeift auf jed' Familienband,
Pfeift auf Frost und Sonnenbrand
Und auf Rudolf Falben.

2. Ob die Gattin seufzt und flennt,
Daß er ins Verderben rennt,
Er schnürt seinen Rucksack,
„Lotte“, sagt er, „sei vergnügt,
Die Police, wozu liegt
Die denn hier im Schubfach!“

3. Wohlbedächtig, und dennoch schnell
Flieht er möglichst das Hotel
Und logiert beim Sennen.
Ist der Senn 'ne Sennerin,
Nimmt er's als Verhängnis hin,
Ohne fortzurennen.

4. Grobes Brot und magern Käse,
Milch aus hölzernem Gefäß
Nimmt er ohne Klagen,
Und sogar der Sennrin Kuß,
Weiß er, wenn er einmal muß,
Würdig zu ertragen.

5. Steht er auf dem Gipfel dann,
Sieht er sich die Gegend an
Und ruft hochbefriedigt:
„Ja zur Alpe muß man ziehn,
Denn in Leipzig und Berlin
Sieht man so was nie nicht!“

6. Kehrt er endlich heil nach Haus,
Kußt sein Weibchen selig aus:
„Serrlich daß du hier bist!
Wegen der Police nur

Sind' ich's schad', daß auf der Tur
 Gar nichts dir passiert ist!"

(S. Oesterwlg.)

70 B. (Mel.: Kommt a Dogerl geflogen.)

Wie i neuli auf d'Alm geh',
 's war wunderliab schön,
 Do hob' i a herzliabes
 Dearnderl drob'n g'fehn.

2. Geh', gieb mer a Bussal,
 Du lebfrisches Kind',
 Sieht's neamd wie der Herrgott,
 Auf der Alm giebt's ka Sünd'!

3. „Über geh', mei liab's Deanderl,
 So bussel mi' g'schwind,
 Wos liegt an an' Bussel,
 Auf der Alm giebt's ka Sünd'!"

4. Sie giebt mer dds Bussel
 Und ich juchaz dazua,
 Da kimmt von der Höch'n
 'A Dearndel sei Bua.

5. Der packt mi' bein Flügerl
 Haut vurn zua und hint',
 Und da sag'n dds Leut' no',
 Auf der Alm giebt's ka Sünd'!

(M. Band, Wien.)

70 C. (Mel.: Kommt Bröder, trinket froh mit mir.)

Kommt, Berggefährten, folget mir,
 Seht, wie die Berge winten,
 Auf hohen Gipfeln wollen wir,
 Die Alpenschönheit trinken!
 Es kommt herbei die Wanderzeit,
 Die uns vom Städtequalm befreit,
 Sperrt Zimmer ab und Haus,
 Hinaus, hinaus!
 Sperrt Zimmer ab und Haus,
 Hinaus!

2. Denn was euch tief im Herzen ruht,
 Das wird sie jetzt erwecken,
 Den Tatendrang, den Kampfesmut
 Sie zwingt Gefahr und Schrecken!
 Nur sie erhöhn die Lebenslust,
 Und machen stark die schwache Brust
 Bei jedem echten Mann,
 Bergan!

3. Und sehen wir zum letztenmal
 Herab von eis'gen Finnen,
 Weil uns die Pflicht jetzt ruft ins Tal,
 Ziehn wir betrübt von himmen!
 Es war ein köstlicher Genuß,
 Ein Edelweiß als Abschiedsgruß;
 Dann geht's am Wanderstab
 Hinab!

4. Ihr werdet tragen mit euch heim
 Was wir erlebt, gesehen,

Und wenn in der Erinnerung Keim
Die Tage neu entstehen,
Vergeßt dann nicht den Wanderbrauch,
Denkt eurer Berggefährten auch,
Die teilten Freud' und Not!
B'hüt Gott!

(Karl Arnold, Section Hannover.)

70 D. (Mel.: Mein Herz, das ist ein Bienenhaus.)

Hurra! es sieht den Alpenschnee
Der Bergfer in der Sonne blinken,
Drum sagt dem Gasthaus er ade
Und krapelt mutig in die Höh',
Sieht unter sich die Welt versinken. —
Wie weht der Wind so frisch,
Wie fühlt so frei er sich!
Dies Steigen, ach, wie wohl es tut,
Es stählt die Kräfte, hebt den Mut!

2. Ist man gestiegen auch im Tal
Von Spross zu Sprosse immer weiter.
Dies Klettern brachte manchmal
Statt Freuden Sorgen, nur Qual. —
Hier ist kein Neider nur Begleiter.
O welch ein Hochgefühl!
Hat man erreicht das Ziel
Und schaut, aufatmend, dann zurück
Auf das vollbrachte Wagestück!

3. Es bleibt der edelste Genuß,
Wenn an die Stelle wir uns wenden,

Wo die Natur mit hehrem Grug
Verscheucht des Daseins Überdruß
Durch ihre herrlichsten der Spenden:
Wenn von gewalt'gen Höhen
Wir tief zu Füßen sehn
Die fade Welt mit ihrem Trug
Und nichts mehr hemmt des Geistes Flug.

4. Bewundernd stehn wir da und schau'n
Fernab von dem Gewirr des Lebens.
Man glaubt den Augen kaum zu trau'n,
So überwältigt uns das Schau'n!
Es däucht das Endziel eitlen Strebens
Uns kleinlich auf der Höh',
Hier in des Himmels Näh' —
Es pocht das Herz in sel'ger Lust
Und schnellt den Jauchzer aus der Brust.

(D. Serwas.)

70 E. (Mel.: Mein Herz ist im Hochland
oder: Der Mat ist gekommen.)

Mein Herz ist im Hochland,
Mein Herz ist nicht hier!
Mein Herz ist im Hochland,
Im eis'gen Revier!
Da steig' ich auf Berge
Durch Fels und durch Schnee,
Mein Herz ist im Hochland,
Wo immer ich geh'!

2. Mein Hochland, mein Hochland,
Leb' wohl, ich muß ziehn!

Der Wiege von allem,
Was stark und was kühn!
Doch wo ich auch wandre
Und wo ich auch bin,
Nach den Gipfeln und Zinnen
Steht allzeit mein Sinn!

3. Lebt wohl, ihr Gebirge
Und du Alpensee,
Ihr Schluchten, ihr Täler,
Du tiefblauer See!
Ihr Wälder, ihr Klippen,
So grau und bemoost,
Ihr Bäche, die schäumend
Durch Salden hintost!

4. Mein Herz ist im Hochland
(c. wie Vers 1).

(Nach Freiligrath.)

72. (Met.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.)

Wann reit'n der Scharfreiter wollt',
Wo kaam' dös Kößl z'weg'n
Und wollt' der Wagma' Hof'n trag'n,
Die Hofn möcht i segn.
Wann aufstehn tat und wollt' im Land
Der wild Kaiser regieren,
All Kaiser und all Rinni z'samm,
Sie müßt'n's G'spiel verlieren.
Saida, juchhe, da kümmer' ich mich nichts drum.

2. Wann d' Mädle-Gabl a Gabl waar',
Wo waar' der Knödl dazua

Und a Schatz der Jungfrau in der Schweiz
Waar' aar a'raara Hua.
Und der Großglockner, wann der kaam'
Als Gloc'n mit sein' G'laut,
Und der Kramer wenn a Laadl hätt',
Waar' just loa Kleinigkeit.
Saida, juchhe, da kümmer' ich mich nichts drum.

3. Und waar' an' jeder Lump so groß
Als wie der Unnütz is,
Vom Simmi stehlten sie die Stern'
Und z'legt gar's Paradies.
Und denk' dir den Rothofen g'hoazt
Und 'n Baam zu'n Socha Blatt,
Na' mirkst erscht, was es is um d' Berg'
Und wie ma' 's z'schätz'n hat.
Saida, juchhe, da kümmer' ich mich nichts drum.

4. 'S is aber z' Bertelagaden drinn'
A Berg aa', wer den kennt,
Der is, es woasß loa Mensch warum,
„U'sinni' Winkel“ g'nennt.
Und wollt' ma' d'Narr'n auf der Welt
All' in den Winkel thoa',
Wie groß und weit a' als er is,
So waar' er dengerscht z'floo'.
Saida, juchhe, da kümmer' ich mich nichts drum.
(Franz von Kobell.)

72 A. (Met.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.“)

Das ist für uns die schönste Zeit,
Wenn wir zu Berge ziehn,

Wenn unter uns die Welt so weit,
 Wenn Alpenblumen blühn.
 Da glänzt das Auge, jauchzt die Brust,
 Von Sorg' und Leid verschont,
 Da werden wir der Kraft bewußt,
 Die in der Freiheit wohnt.

∴ Heidi, Heida ∴

Die in der Freiheit wohnt, juhe!

2. Bald geht's auf grünem Wiesenpfad,
 Und bald durch krummen Strauch,
 Bald geht's auf lust'gem Felsengrat
 Nach frohem Kletterbrauch.

Und wo, wie eine Mauer schier,
 Der Fels zum Gipfel führt,
 Da haben wir manch Gemsentier
 Schon jämmerlich blamiert.

∴ Heidi, Heida ∴

Schon jämmerlich blamiert! juhe!

3. Und baumelt hoch vom Gipfelstein
 Dann unser Kletterschuh
 Und kosten wir im Sonnenschein
 Die Welt voll Pracht und Ruh',
 Da tauschen wir den frohen Mut
 Und unsern hohen Thron,
 Gar niemals erst den alten Stut
 Für eine Fürstentron'.

∴ Heidi, Heida ∴

Für eine Fürstentron', juhe!

4. Ja, wer nur liebt den Sonnenglanz,
 Und Sturm und Wetter scheut,

Der hat des Lebens voll und ganz
 Sich niemals noch erfreut.
 Und wer nicht klinkt und wer nicht ringt,
 Der kommt nicht in die Höh',
 Und wer nicht Griff und Tritt erzwingt,
 Mit dem geht's krumm, o weh!

∴ Heidi, Heida ∴

Mit dem geht's krumm, o weh! juhe!

(L. Gemeinwieser, Sektion Oberland.)

72 B. (Mel.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.)

Mein Leben ist nur Wanderlust
 Und lauter Sang und Klang,
 Ein Wanderlied aus voller Brust,
 Dann wird kein Weg zu lang.
 Ein Soch dem Wandern, dem Humor,
 Rasch eilt die Zeit herum;
 Und wer nicht wandert, ist ein Tor;
 Den Krug laßt wandern 'rum.
 ∴ Heida, juhehe ∴ den Krug laßt wandern
 rum!

2. Wer Sorgen hat, verliert sie bald
 In unserem Verein.
 Des Hochtouristen Preis erschallt,
 Aus Kehlen frisch und rein;
 Denn dieses hehre Selbentum
 Wird hier gepriesen laut,
 Und strebst du stolz nach gleichem Ruhm,

Stürm' nach, doch schon' die Haut!

∴ Heida, x. ∴

3. Was kummert uns die böse Welt,

Mit ihrem Ach und Weh,
Die Berge bleiben hingestellt,
Uns grüßt der blaue See.

Den Rucksack sorglich ausgestaffiert,

Den Bergstock in der Hand,
So wandern wir, stets amüsiert,
Durchs weite Alpenland.

∴ Heida, x ∴

4. Beim Wandern muß getrunken sein,

Oft brennt die Sonn' zu sehr,
Ein Mäglein Bier, ein Fläschchen Wein,
Mitunter wird's auch mehr.

Der Enzian oft Wunder schafft,

Auf Bergen und im Tal.

Gelobet sei der edle Saft

Auf Erden überall.

∴ Heida, x. ∴

5. Hoch leb' der Reben goldner Saft,

Hoch auch der braune Trank,
Aus beiden quillt zum Wandern Kraft
Und heiterer Gesang.

Reicht, deutsche Brüder, euch die Hand,

Turisten, stark und kühn,

Laßt eure Herzen stammverwandt

In Wanderlust erglühn!

∴ Heida, x ∴

(Sektion Pfalz.)

74. (Urel.: Mit dem Pfeil, dem Bogen.)

Auf stolze Bergeshöhen
Zieht's mächtig mich hinauf,
Wo Gletscherlüfte wehen,
Da atme ich erst auf!

2. Die steilsten, schroffsten Wände

Sie werden kühn erstürmt,
Wenn auch schier ohne Ende
Der Fels sich aufwärts türmt.

3. Und wenn die Stücke schmettern

Vom Eisgrat blau und blank,
Und pfeilschnell abwärts wettern
Den furchtbar steilen Hang.

4. Da fühl' ich wonnig Schauern,

Das ist mein Element,
Den Mann muß ich bedauern,
Der solche Lust nicht kennt.

5. Denn kühn nach oben streben

Kann nur ein ganzer Mann,
Drum soll ein jeder leben,
Der tüchtig steigen kann.

(Sektion Hannover.)

74A. (Urel.: Morgen muß ich fort von hier.)

Morgen muß ich fort von hier
Und muß Abschied nehmen.
O du schönstes Bergrevier,

Scheiden das bringt Gramen!
 Dich, das ich so treu geliebt,
 Über alle Maßen
 ::: Muß ich nun verlassen! :::

2. Sah von dir aus manchesmal
 Alpenglühn, Lawinen,
 Schneeeige Gipfel, grünes Tal,
 Gemsen, schroffe Finnen!
 All dies unvergeßlich bleibt
 Mir für spätre Zeiten,
 ::: Schwer wird's dich zu meiden! :::

3. Bald war ich auf lichter Höh',
 Bald im Waldesschatten,
 Schwamm im grünen Alpensee,
 Lag auf saft'gen Matten!
 Nun muß ich ins flache Land,
 Fort vom Liebsten gehen,
 ::: Gott geb's Wiedersehen! :::

(Rael Arnold, Section Hannover.)

75. (Mel.: Muß i denn, muß i denn.)

Muß i denn, muß i denn
 Schon wieder ins Tal, nieder ins Tal
 Und hier ist's doch so schön!
 Klare Luft, klare Luft
 Und wonniger Strahl, sonniger Strahl
 Weilt noch auf allen Höhen!

Dort unten wird mein Herze schwer
 Als wollt's vor Leid vergehn!
 Muß i denn, muß i denn
 Schon wieder ins Tal, nieder ins Tal,
 Und hier ist's doch so schön!

2. Alpenros', Alpenros'
 Am felsigen Hang, felsigen Hang,
 Wie bin ich dir so gut!
 Brech' ich dich, brech' ich dich
 Bei fröhlichem Gang, fröhlichem Gang,
 Wallt rascher auf mein Blut,
 Sein Liebchen will ein Sträußlein,
 Ein Sträußchen auf den Hut,
 Alpenros', Alpenros'
 Am felsigen Hang, felsigen Hang,
 Wie bin ich dir so gut!

3. Über's Jahr, über's Jahr,
 Wenn's knospet und blüht, knospet und blüht
 Dort unterm Gletscherrand,
 Alpinist, Alpinist
 Zu Berge dann zieht, Berge dann zieht
 Auf schroffer Felsenwand.
 Es jauchzt sein Herz, sein Sinn dir zu,
 Es jauchzt so hell sein Mund:
 Alpenland, Alpenland,
 So herrlich wie du, herrlich wie du,
 Ist keines in der Rund!

(Das fröhliche Murmeltier.)

75 A. (Mel.: Noch ist die blühende, goldene Zeit.)

Noch ist kraftstrogende, goldene Zeit,
O du Bergeswelt so mächtig und weit!
Und so weit ist mein Herz und so klar wie der
Tag,

Im Sonnenschein durchjubelt von Lerchen-
schlag!

Ihr Frohen, bergan, daß das Leben euch freut,
Noch ist die goldne, kraftstrogende Zeit,
Noch sind die Tage der Taten,
Noch sind die Tage der Taten!

2. Fest wird der Schritt, frei und stark wird die
Brust,

frei und stark macht alles die Wanderlust
Und ein erkämpfter Berg macht doppelt so frei,
Wie steil und vereist der Anstieg auch sei!
Und wo sich eine Erstbesteigung uns beut,
Heißt's: noch ist goldne, kraftstrogende Zeit,
Noch sind die Tage der Taten,
Die Tage der Taten!

3. Im Herzen tief innen ist alles daheim,
Ruht für die Liebe zur Bergwelt der Keim,
Drum frisch sei das Herz und empfänglich der
Sinn,

Dann brauset Gefahren daher und dahin!
Wir aber sind allzeit zu singen bereit!
Noch ist die goldne, kraftstrogende Zeit,
Noch sind die Tage der Taten,
Die Tage der Taten!

(Carl Arnold, Section Hannover.)

76. (Nun leb' wohl, du kleine Gasse.)

Seit ich von euch fortgezogen,
O ihr Berge traut und lieb,
Ist auch meine Ruh' entflohen,
All mein Sinne bei euch blieb.

2. Keiner kann es ja ermessen,
Wie mein Herz in Sehnsucht voll;
Nimmer kann ich dein vergessen,
O du schönes Land Tirol.

3. Deiner Wälder dunkle Schatten
Ziehen mir im Geiste nach;
Deiner Berge grüne Matten,
Wo ich Alpenrosen brach.

4. Du hast fort mein Herz besessen,
Seit dem ersten Lebewohl,
Nimmer kann ich dein vergessen,
O du schönes Land Tirol.

(Ritter: Alpengrüße.)

77. (Mel.: O alte Burgherrlichkeit.)

O alte Zeit, du bist vorbei,
Für immer uns entschwunden,
Als man von Bregenz bis Pettneu
Marschiert in zwanzig Stunden!
Das war ein frohes Wandern noch,
Man fuhr nicht durch ein dunkles Loch!

O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

2. Wo sind die alten Führer hin,
So bieder, so bescheiden,
Die ohne Sekt und Olsardin'
Auf Berge uns geleiten?
Sie stehen nahe der Pension
Und mancher Wadre hat sie schon!
O jerum etc.

3. Des Abends kehrt der Wandrer ein
Bei würdigen Kuraten;
In kleinem Kreise schmeckte fein
Tiroler Wein und Braten;
Nicht drängt sich vor im Progenkleid
Das Inselvolf und fade Leut'!
O jerum etc.

4. Das hieß noch eine Bergestur,
Wenn man in aller Frühe,
Von Weg und Hütte keine Spur,
Nach aufwärts stieg mit Mühe!
Das Drahtseil war ganz unbekannt
Und Eisenstift an Felsenwand!
O jerum etc.

5. Allein auch unsrer neuen Zeit
Fehlt nicht ein höh'res Streben;
Denn führerlos, voll Schneidigkeit
Erblüht Turisten-Leben!
Und nimmt man einen Führer mit,

So hält mit ihm man gleichen Schritt,
Und steigt empor zur Spitze,
Ob Nebel, Sturm, ob Hitze!

6. Alpine Männer bleiben wir,
Das wollen wir geloben;
Im Felsen- und im Eisrevier
Froh klimmen wir nach oben!
Erscheint auch manches anders jetzt,
Das Ideal steht unverletzt,
Und wenn auch grau an Haaren,
Laßt's Herz uns jung bewahren!
(G. Beder, Sektion Karlsruhe.)

77 A. (Mel.: O alte Burschenherlichkeit.)

O Vater sagt, was geht hier vor,
Welch wunderbar Gedränge!
Mein Sohn, du bist ein reiner Tor,
Scheust du dich vor der Menge!
Ein hochalpines Fest ist hier,
Und das, mein Sohn, gleich merke dir,
::: Es sind fidele Leute,
Die du hier findest heute. :::

2. Hier neben mich setz' dich zu Tisch
Und achte auf die Reden,
Man singt und redet viel und frisch,
Laßt leben beinah' jeden.

Und wenn der Herr die Ruhglock' schwingt
 Und mühsam nach Silentium ringt,
 ::: Darfst nicht Bonbons du knallen,
 Sonst bist du reingefallen! :::

3. Schenk' deiner Dame fleißig ein,
 Man darf nicht trocken sitzen,
 Auch lachst du mit, doch immer fein,
 Bei offiziellen Wigen.
 Nach Tisch, mein Sohn, pass' doppelt auf,
 Dann nimmt die Tanzwut ihren Lauf,
 ::: Denn Alpinisten tanzen
 Mit Rucksack selbst und Kanzen. :::

4. So ist's Gebrauch in der Sektion,
 So wird's auch heute werden,
 Nur schüchtern nicht, mein lieber Sohn,
 Das hilft zu nichts auf Erden.
 Es leb' der lust'ge Zeitvertreib,
 Es lebe Wein, Gesang und Weib.
 ::: Laßt laut die Gläser klingen,
 Laßt tanzen und uns singen! :::

(Sektion Magdeburg.)

78. (M e L: O alte Burschenherrlichkeit.)

O Kärntnerland, o Land Tirol,
 So innig uns verbunden!
 O Gletscherwelt, der Wunder voll!
 Wohin seid ihr entschwunden!

Ihr Spitzen all', die uns entzückt,
 Wie seid ihr uns so weit entrückt!
 O jerum, jerum, jerum,
 O quæ mutatio rerum!

2. Den Lodenrock bedeckt der Staub,
 Der Bergschuh sank in Trümmer,
 Das Eisbeil ward des Kofes Raub,
 Verblichen ist sein Schimmer.
 Verklungen ist des Alplers Sang,
 Verhallt der Zither süßer Klang.
 O jerum etc.

3. Wo sind sie, die beim Morgengrau'n
 Zur Schneespitz' aufgestiegen,
 Zum Feuerstein, zum Tribulaun,
 Mocht's brechen oder biegen?
 Es feiert längst der Alpenstock,
 Sie zieret heut' der Bratenrock.
 O jerum etc.

4. Doch dem, der einmal sich geweiht
 Dem Berggeist, bleibt erhalten
 Die Lust an Bergesherrlichkeit,
 Den Jungen wie den Alten.
 Der spürt in diesen Räumen auch
 Von jenen Höhen einen Hauch:
 Sieht glühen sie und blitzen
 Die eisgekrönten Spitzen.

5. Der hört auch hier im frohen Kreis
 Des Gießbachs wildes Toben,
 Schaut Alpenros' und Edelweiß

Und unsre Hütte droben.
 Gräß Gott! Das volle Glas zur Hand!
 Es lebe unser Alpenland,
 Und unser Bund daneben
 Soll leben, ja, soll leben!

(Section Bremen.)

79. (Mel.: O alte Burschenherlichkeit.)

Da sitzen wir, hereingeschnit
 Aus Osten, Nord und Westen,
 Um nach des Tages Lustbarkeit
 Das Bäuchlein uns zu mästen.
 Erst Teller- und dann Becherklang
 Und nun ein frischer, froher Sang!
 Wer sollte wohl nicht loben
 Die freie Lust hier oben?

2. Vom grünen Rhein, vom Bayerland
 Und von dem märk'schen Sande,
 Vom lust'gen Wien, vom Pleißestrand
 Und aus dem Schwabenlande —
 Der Zufall hat uns hier geschart,
 Doch das ist Alpenwanders Art:
 Zu frohem Sangesbunde
 Lint schon die erste Stunde.

3. Der eine ist ein Herr Doktor,
 Ein Schultyrann ein zweiter,
 Ein dritter Herrscher im Kontor,
 Ein vierter Couponschneider;
 Ein fünfter ist ein Herr Jurist —

Doch jeder, der hier weißt, der ist
 (Das Edelweiß am Hute)
 Von einem Stand und Blute!

4. Und ziehn wir morgen auch hinaus
 Nach Osten, Süd' und Norden,
 Und ist's in diesem Alpenhaus
 Dann still und öd geworden,
 Ein heller Klang, ein frohes Wort
 Wird dennoch klingen fort und fort:
 Hoch Alpinistenstreben!
 Hoch Alpenlied und Leben!

(Aus „Sing' ma oane“.)

80. (Mel.: O alte Burschenherlichkeit.)

O blaue Bergesherrlichkeit
 Mit deinen weißen Firnen,
 Mit deiner Wälder grünem Kleid,
 Mit deinen Felsenfirnen, —
 Wie hast du einst uns hoch beglückt,
 Und nun sind wir dir weit entrückt!
 O jerum, jerum, jerum,
 O quae mutatio rerum!

2. Wie häpset in der Brust das Herz,
 Als im Coupee wir saßen,
 Und immer weiter alpenwärts
 Uns führten alle Straßen!
 Jetzt sitzen wir im flachen Land
 Von Müß' und Sorge festgebannt.
 O jerum, jerum, jerum,
 Quae onera dierum!

3. Wie grüßten wir zum ersten Mal
 Der Gletscher ferne Zinken,
 Die blauen Seen, die im Tal
 Wie Riesenspiegel blinken!
 Jetzt winket nach genoss'ner Speis'
 Uns höchstens rotes Erdbeereis.
 O jerum, jerum, jerum,
 O splendor glacierum!

4. Wie war uns wohl im Lodentrod,
 Im Schuh von derbem Leder,
 In brauner Hand den Alpenstock,
 Um Hut die Adlerfeder:
 Jetzt glänzt der Fuß von schwarzem Lack
 Und unsre Lenden schlägt der Frack.
 O jerum, jerum, jerum,
 Mature gaudium verum!

5. Wie kehrten wir so fröhlich ein
 Beim würd'gen Herrn Kuraten,
 Wie schmeckte sein Tirolerwein
 Und seiner Wirtin Braten!
 Jetzt viele Gänge wohlgezählt, —
 Doch der Touristenhunger fehlt.
 O jerum, jerum, jerum,
 Laudate bonum Clerum!

6. Und dennoch, auch durch diesen Saal
 Strömt heut' der Bergluft Wehen,
 Durch uns're Herzen fließt ein Strahl
 Von jenen sonn'gen Höhen.
 Auf Geistesflügeln, wie der Wind,
 Trägt uns Begeisterung geschwind

Von diesem flachen Strande
 Hinauf zum Alpenlande.

7. Denn wieder kam der schöne Tag,
 Der einst zu guter Stunde,
 Was nur die Alpen lieben mag,
 Vereint zu einem Bunde.
 O Edelweiß, Vereinspanier!
 Wir stehen alle treu zu dir,
 Wir wollen dir zu Ehren
 Die vollen Becher leeren.

(Baer, Section Breslau.)

82. (Mel.: O alte Burschenherrlichkeit.)

O Alpinistenherrlichkeit,
 Wohin bist du geschwunden!
 Da die Natur noch unentwehrt
 In Reinheit wir gefunden!
 Wie hast du einst uns hoch beglückt
 Und nun bist du uns weit entrückt!
 O jerum, jerum, jerum,
 O quæ mutatio rerum.

2. Sonst bist zu steiler Bergeshöh'
 Du mühsam aufgestiegen:
 Jetzt fährst im Eisenbahnkupée
 In überfüllten Zügen
 Du schon hinauf zu jedem Grat,
 Wo man 'ne schöne Aussicht hat.
 O jerum etc.

3. Wie war so traulich und so klein
Das Wirtshaus an der Straße,
Und kehrtest müde du dort ein,
Wie ward dir wohl beim Glase;
Jetzt lauert dein in dem „Hotel“
Der Wirt und zieht dir ab das Fell.
O jerum etc.

5. Wo blieb der biedre Talsolist
Mit seinen nackten Anien?
Du siehst ihn nur zu dieser Frist
Der Rad im Land 'rumziehen!
Am Wirtshaus, statt der Regalbah
Triffst du 'nen Tennisplatz an.
O jerum etc.

6. Wo findest du noch Edelweiß,
Gamswurz und Edelraute?
Wo Glockenblum' und Ehrenpreis?
Soweit das Aug' auch schaute,
Die einz'ge Blume, die man sieht,
Nur noch auf Führers Nas' erblüht.
O jerum etc.

7. Allein im stillen Seitental
Da triffst du noch die Alten,
Und ist gering auch ihre Zahl,
Den rechten Sinn sie halten!
Ist rauh und schlicht auch ihr Gewand,
Das Aug' ist klar und warm die Hand:
Mit ihnen woll'n in Treuen
Wir uns den Bergen weihen!

(Racine, Scillon Essen.)

82 A. (Utel.: O alte Barschenherlichkeit.)

O ein Vergnügen eigener Art
Und nur etwas für Kenner,
Ist eine Berg- und Gletscherfahrt,
Ob rechts, ob links vom Brenner.
Man tritt sich dort zum Zeitvertreib
Die beiden Beine in den Leib
Und schädigt stark — o jerum! —
Dabei den nervus rerum.

2. Geht arglos jemand nach Tirol
Und keine Ahnung hegend,
So findet er in Kürze wohl,
Höchst bucklig diese Gegend.
Man rennt in einer Art von Trab
Bergauf abwechselnd und bergab,
Denn flacher ist's — o jerum! —
Bei Lüneburg und Querum.

3. Ist jemand auf Komfort geeicht
Und bess're Wiener Küche,
Nimmt er nicht auch das Schwerste leicht
Sogar die Stallgerüche,
Verlangt er mindestens die Spur
Von höherer menschlicher Kultur,
So ruf ich aus: — „O jerum! —
Vermess'ner Wandrer keh' um.“

4. Wenn's dennoch Männer, starkbeleibt,
Die arg beim Steigen schnaufen,
In die Tiroler Berge treibt —
Wie soll man solches taufen?

So unzutreffend ist es nicht,
Wenn man von einer Seuche spricht,
Nur gibt's für sie — o jerum! —
Bis heute noch kein Serum.

5. Ich sah so manch verrücktes Suh'n
(Man konnte kaum noch lachen)
In kiloschweren Nagelschuh'n
Verwegene Sopsen machen,
Und ging es ihm ganz hundeschlecht,
So war ihm das gerade recht.
Er fand sogar — o jerum! —
Das sei das gaudium verum.

6. Des Menschen Wille aber ist
Sein Himmelreich auf Erden,
Und wenn du kletterwütig bist,
Wirst nie du anders werden;
Du nimmst an einem Tag im Sturm
Den Vajolett- und Winklerturm,
Und rennst zehnmal — o jerum —
Dann um den Karersee 'rum!

(Hauptversammlung Leipzig.)

83. (Mel.: O Tannenbaum.)

Der Schnee zerrann, es schmolz das Eis,
Die blauen Glocken läuten;
Die Bäume stehen schleierweiß
Gleich festgeschmückten Bräuten;
Das Lichhorn springt und turnt gewandt

Auf maiengrünen Eichen.
Es zog der Frühling in das Land,
Die Wandervögel streichen.

2. Es zieht der Schuster seinen Draht,
Sobald der Morgen dämmert;
Beim Lämpchen hoct er abends spat
Und sticht und picht und hämmert.
Bergschuhe schafft des Meisters Sand,
Bergschuhe ohnegleichen.
Es zog der Frühling in das Land,
Die Wandervögel streichen.

3. Die Gattin rauft ihr Saargelock
Und ruft in großem Jammer:
Mein Mann holt seinen Alpenstock
Aus finst'rer Kumpelkammer,
Er sliect sein ledern Beingewand
Und putzt sein silbern Zeichen.
Es zog der Frühling in das Land,
Die Wandervögel streichen.

4. Sein Bäuchlein streicht der Wirt und ruft
Und lacht voll arger Listen:
Ich wittre, wittre Frühlingluft,
Gott gnad' euch, ihr Turisten!
Ja, ungerupft von meiner Hand
Soll keiner mir entweichen.
Es zog der Frühling in das Land,
Die Wandervögel streichen.

5. Und bist du klug, so machst du's wie
Die lust'gen Wandervögel:

Die Thür ist auf — entflieh, entflieh
 Und spanne deine Segel!
 Pfahlbürger mag durch Staub und Sand
 Zum Kegelschieben schleichen.
 Es zog der Frühling in das Land,
 Die Wandervögel streichen.

6. Und magst du mich, so nimm mich mit
 Als Reisetameraden,
 Wir ziehn in gleichem Schritt und Tritt
 Auf grad' und krummen Pfaden,
 Wir jauchzen von der Felsenwand
 So weit die Stimmen reichen,
 Es zog der Frühling in das Land,
 Die Wandervögel streichen.

(N. Baumbach.)

83. A (Met.: O Tannenbaum.)

1. Sag' an, was soll der Blütenstern,
 Der Stern an deinem Hut?
 Wie strahlend hell sein goldner Kern
 Im Silberkelche ruht!
 So leuchtet wohl des Tags Gestirn
 Früh morgens auf der Berge Firn —
 Sag' an, was soll der Blütenstern,
 Der Stern an deinem Hut?

2. Du kennst ihn nicht, den Blütenstern,
 Den Stern an deinem Hut?
 Hoch überm Tale winkt er gern
 Nah' bei des Adlers Brut.

Jäh ragt der Fels durch Wolkenflor;
 Dort trieb es sehnend mich empor,
 Dort fand ich meinen Blütenstern,
 Den Stern an meinem Hut.

3. Und seit ich brach den Blütenstern,
 Den Stern an meinem Hut,
 Und sah hinab so tief und fern
 Aus blauer Himmelsflut,
 Da lockt es ruhlos mich hinan,
 Bergzauber hat mir's angetan,
 Bergzauber strahlt der Blütenstern,
 Der Stern an meinem Hut!

4. So führe mich, mein Blütenstern,
 Du Stern an meinem Hut!
 Ich folge dir hinauf und lern'
 Von dir, was Lebensgut:
 Hoch über Tal und Mobergruft
 Der Berge Freiheit, Licht und Lust —
 Das sagt, das soll der Blütenstern,
 Der Stern an meinem Hut.

(Gottfried Schwab, Darmstadt.)

84. (Met.: Preisend mit viel schönen Reden.)

Preisend mit viel schönen Reden
 Ihrer Hütten Wert und Zahl,
 Sagen jüngst wir Alpinisten
 In dem großen Hofbräusaal.

2. Liherrchefes, sprach der Sachse,
Da heert sich doch alles auf,
Wollt Ihr eine Hütte sehen,
Kommt zur Mandronhütte 'nauf.

3. Denn die scheene Leipz'ger Hütte
Ist sie doch der reene Staat
Und es fehlt da geenen Abend
Sie der dritte Mann zum Stat.

4. Jaß, sprach d'rauf ein Herr aus
Samborg,
So een Stat ist wohl was wert;
Doch in untrer Schaubachhütte
Wird man besser noch ernährt.

5. Jotte doch, rief der Berliner,
Jesen det Berliner Haus
Seid ihr alle Waisenkaben.
Wir sind doch am besten 'raus.

6. Denn so ausgesuchten Komfort
Findet anderswo man nie,
Und wir haben dort jeiründet
Eene Hüttenkolonie.

7. Was ist Komfort, sprach der Münchner,
Stat und Essen, was ist das?
Auf der Knorr- und Wagmannhütte
Gibt es frisches Bier vom Faß.

8. Und es rief der wackre Sachse,
Der von Hamburg und Berlin:

„Ja fürwahr, ihr Herren Münchner,
Nehmt den ersten Preis nur hin!“
(S. Kave, Sektion Hannover.)

85. (Me l.: Prinz Eugen, der edle Ritter.)

Willst Du in die Alpen reisen,
Laß Dir jucht'ne Bergschuh' weisen
Und 'nen festen Haselstock;
Tu' auch Geld in Deinen Beutel,
Nebenbei sei nicht zu eitel,
Kauf' Dir einen Lodenrock.

2. Steht auf Gletschern just
Dein Wille,
Brauchst Du eine dunkle Brille
Nebst solidem Futteral,
Denn des firnes Blitze taugen
Nicht für Deine zarten Augen,
Unten nimm' sie ab im Tal.

3. Bist Du auch zu Hause reinlich,
Ist's doch in den Alpen peinlich,
Merk' es, Freund, und wasch' Dich
später;

Um zu messen Bergesspize
Und die Größe auch der Sitze
Brauchst Du Baro-Thermometer.

4. Gletscherfalte, Hoffmannstropfen
Mußt Du in den Rucksack stopfen,

Schmerzen Haut und Magen Dir;
Pulver für die Herrn Insekten,
Wenn sie in der Nacht Dich neckten,
Sirschtalig für ein wildes Tier.

7. In die Berge hin zu tanzen,
Schnüre Deinen leichten Ranzen,
Laß den Koffer ja zu Haus';
Meide Städte auch, die feinen,
Beides läßt sich nicht vereinen,
Nimmst Dich zu „alpin“ dort aus.
(Dephne, Sektion Breslau.)

87. (Mel.: Prinz Eugen, der edle Ritter.)

Die wir heut' in frohem Kreise
In gemütlich heit'rer Weise
Hier versammelt sind zumal,
Laßt ein lustig Lied uns singen,
Fröhlich soll es weiterklingen
Über Berg und über Tal!

3. Nicht ein „Joch“ ist hier zu schauen,
Es sei jenes denn der Frauen,
Unter dem so mancher steht!
„Wasserfälle“ sind hier selten,
Und man läßt nicht gern sie gelten,
Da hier Wein nur unser Fall!

4. Keine „Seile“, keine „Leiter“,
„Bergstock“, „Bergschuh“ und so weiter
Braucht man zu den Turen hier!

Alles dies macht keine Sorgen,
Sicher ist man und geborgen,
Hat man seinen Pstropfenzieh'r!

5. Und wer häufig macht die Turen,
Trägt davon die reichsten Spuren,
Die im Lauf der Zeit erblühen;
Darum sieht man auf den Straßen
Oft „grotest geformte Nasen“
Mit dem schönsten „Alpenglühn“!

6. „Edelweiß“ und „Alpenrose“
Blühen zwar nicht in Rheinlands Schoße,
Doch ihn schmückt ein andrer Preis!
Laßt die Gläser uns erheben!
Hoch die Rebe! Sie soll leben,
Als „des Rheines Edelweiß“!

(Sauptversammlung Mainz.)

87A. (Mel.: Prinz Eugen der edle Ritter.)

Wacht man auf am frühen Morgen,
So beginnen schon die Sorgen,
Schnell springt man ans Fenster hin:
Grau in grau malt sich der Himmel
Und ein schwärzliches Gewimmel
Wolken sieht man oben ziehn.

2. Dort zwar, falls ich seh' genau es,
Scheint mir noch ein kleines blaues
Stückchen Himmel da zu sein;
Aber ach, schon ist es wieder

Fort und sänsflich rieseln nieder
Regentropfen dicht und fein.

3. Jetzt aber wird es helle,
Seht ihr Freunde, seht doch schnelle,
Dort kommt schon ein Berg heraus!
Schwupp! da ist der Riß geschlossen,
Weiter regnet's unverdrossen,
Kommt, wir gehn ins Haus hinein!

4. Etwas enge ist es drinnen,
Und man weiß nicht was beginnen,
Liest und schreibt und raucht und trinkt;
Einer geht zum Barometer,
Doch vergebens klopft und späht er;
Dieser Satan, dünkt mich, sinkt!

5. Zwar es sucht die Hüttenwirtin,
Ihrer Gäste treue Hirtin,
Trost zu spenden, wie gewohnt:
„Morgen wird es sicher heiter;
Heute freilich regnet's weiter,
Doch ich rechne auf den Mond!“

6. Seinen Kummer zu vergessen,
Setzt man sich zum Abendessen.
Schaut nochmals hinaus dann schnell:
Doch kein Sternlein will sich zeigen;
Bald versinkt in nächtlich Schweigen
Wiederum das Alpenhaus!

(Fremdenbuch, Hannoverhäuser.)

88. (M. e. l.: Sasa geschmauset.)

Steigt auf die Höhen!
Fliehet des Lebens Gewirt!
Ihr werdet sehen,
Keiner geht irr.
Vadite, scandite collegiales,
Post multa sæcula culmina nulla!

2. Blicket hinunter
In diese Dunstatmosphäre,
Wo kunterbunter
Alles und quer.
Vadite etc.

3. Drunten ist Plage,
Kingen und Widerwärtigkeit,
Mühe und Klage,
Jammer und Leid.
Vadite etc.

4. Droben ist Sonne,
Licht und Naturherrlichkeit,
Leben und Wonne,
Jubel und Freud'.
Vadite etc.

5. Drunten erdrückt Euch
Schwindel und Schwarzseherei,
Droben beglückt Euch,
Alles, jubel!
Vadite etc.

(Das fröhliche Murmeltier.)

89. (Mel.: Santa Lucia.)

Fahl glänzt des Mondes Licht
 Um Himmel droben,
 Frisch aus der Hütte
 Steig' ich nach oben
 Über Schutt und Geröll,
 Stolpre an mancher Stell'.
 O diese Steine!

2. Dann geht's den Gletscher quer,
 Zu! tiefe Spalten,
 Von starker Führerhand
 Um Seil gehalten;
 Da brech' ich plötzlich ein.
 Sollt's jetzt zu Ende sein!
 O diese Brücken!

3. In steiler Felsenschlucht
 Mit Bein und Händen
 Muß ich in Todesangst
 Mich drehn und wenden,
 Daß mich kein Stein erschlägt
 Und in die Tiefe segt.
 O die Kamine!

4. Oben ist's bitter kalt,
 Talwärts ich steige.
 Da plötzlich wankt mein Fuß
 An steiler Neige.
 Auf glatter Schneerutschbahn
 Lang' ich schnell unten an.
 O meine Hosen!

6. Bin ich dann heimgekehrt
 Mit leerer Tasche,
 Singe am Stammtisch ich
 Bei voller Flasche:
 Wie war die Sochtur schön!
 Auf frohes Wiedersehn
 O Alpenberge!

(D. Habel, Section Dresden.)

90. (Mel.: Santa Lucia.)

Kurz ist der Nacht Verlauf;
 Bleichen die Sterne
 Bricht man verschlafen auf
 Mit der Laterne.
 Ringsum ist Eis und Schnee;
 Nur etwas Milchclassee
 Sat man im Magen!

2. Läßt sich ein Felsentrümm
 Endlich entdecken,
 Frühstückt man bleich und stumm,
 Nichts will uns schmecken.
 Wenn man sich dann erhebt
 Ist man schon angeklebt
 Und angefroren!

4. Kommt an den Berg man drauf
 Und sieht die Neigung,
 Gäbe so mancher auf
 Gern die Besteigung.
 Anhebt der Stufenschlag.

Dem Zauber trau', wer mag,
Trotz der Steigelsen!

6. Schmerzen die Knie gleich,
Sind wund die Achseln,
Gibt man ein Königreich
Doch hin für's Kraxeln.
Ja, 's ist ein Hochgenuß,
Den man verstehen muß,
Nichts für den Laien!

7. Hat man sich gleich „zerholt“,
Wird doch geschworen
Und andern vorgekocht:
„Wie neugeboren!“
„Ach, nur im Land Tirol
Fühl' ich mich frei und wohl
Auf Bergeszinnen!“

(Sektion Leipzig.)

91. (Mel.: Schier 30 Jahre bist Du alt.)

Daß unser Sport ein alter ist,
Kann man an vielem ersehn.
Schon Jakob, der Gottesstreiter,
Klomm mit seiner Stimmelsleiter
Auf ganz respectable Söh'n.

2. Das erste Süttenbauprojekt
Hat der Petrus aufgestellt.
Auf hohen Bergesauen
Sprach er: „Hier laßt uns Sütten bauen!“
Doch leider fehlte ihm das Geld.

3. Die Griechengötter hatten sich
Auf Bergluft kapriziert,
Die Sommerferien vertrieben
Sie sich zumeist auf ihrem lieben
Hohen Olymp sehr ungeniert.

4. Auf einem Berg auch hat gebaut
Gott Wodan die Walhall;
Stets war dorten die Wirtschaft offen
Und sehr häufig sah man besoffen
Von süßem Meth die Gäste all!

6. Daß unser Sport ein alter ist,
Bewiesen ist's hier klar.
Und die unseren Sport betreiben,
Die werden jung stets bleiben
Auch noch mit schneeweißem Haar!

(Sektion Essen.)

92. (Mel.: Schnadahäpfeln.)

Was Schöneres gibt's nôt,
Als wie 's Leb'n auf da Alm,
Aber z'nächst bin i völli
Dastickt in dem Qualm.

2. Dô Lust auf da Alm
Is die reine Arznei,
A Schlammbad um d'Sütten
Is a no dabei.

3. Es hoast überall:
Auf da Alm gib'ts loa Sünd';
Über Prügel kannst hab'n,
Wann da Bua dazua kimmt.

4. Dö Berg' han i gern,
Wo ma fahrt auf da Bahn;
Dö andern, dö schau i
Von unten her an.

5. U lederne Hof'n
Und nackate Knia,
Un bamlanga Stecka,
Über auffsteig'n nia.

6. Seanaug'n und Zändweh,
U Wölferl gar kriag'n,
Is wohl beim Bergsteig'n
Koa b'sonders Vagnütag'n.

8. Koa Berg is ma z'hoch
Und koa Gletscher zu steil,
Da Führer schiabt hinten,
Oana ziagt vorn am Seil.

9. Ma muas sö oft wundern
Auf an' Gipfel, an' schwar'n
Was d'Führa mitunter
Für Leut' auffziah'n.

11. Beim Fahr'n und Reit'n,
Beim Sport überhaupt

Is 's Gnadbrecha heutig'stags
Un Jeden erlaubt.

12. Beim Bergsteig'n is anders,
Mir werden's no daleb'n,
Dass's jeden Turisten
Un' Wachta mitgeb'n.

(Reichl, Section Steyr.)

92A. (Mel.: Schön ist die Jugendzeit.)

Zu singen bei Verleihung des Ehrenzeichens
für 25jährige Mitgliedschaft im D. u. O. A. V.

1. Des Alpinisten allerhöchste Tugend
Sind deutsche Treue, Mut und Stetigkeit.
Wer 25 Jahre hat gekrault,
Dem ist im Flug vergangen schnell die Zeit.
:: Drum ruf ich alleweil
Berg Seil, Berg Seil, Berg Seil.
Drum ruf ich heut und allezeit
Berg Seil! ::

2. Die Müh' des Wanderns stärkte uns die
Glieder,
Die Höhenluft, die weitete die Brust.
Wer einmal Berge stieg, versucht es wieder
Und klettert weiter stets mit Jugendlust.
:: Drum nehm' ich Stock und Hut
Und habe frohen Mut

Und wandre, bis Freund Sein
Mich abberuft. ::

3. Schon mancher hier im Kreis hat sich erkoren
Auf Alpenhö'h'n den Wanderpreis.
Als Alpenfreund auch Freund der Alpenblumen
So ward gesucht das stolze Edelweiß.
:: Wir wissen, wunderschön
Ist es auf Bergeshöh'n,
Ihr Berge hieltet mich stets
Kerngesund ::

4. Heut ziert's in Silber die frohen Recken
Zu Ehr' und Preis der Wander-Jubelzeit.
Sie sollen's an den Lodenhut sich stecken,
Gedacht sei ihrer stets in Dankbarkeit.
:: Das Ehren-Edelweiß,
Es sei der schönste Preis
Für Treue, die bei euch
Sich hat bewährt. ::
(Dr. Kurt Baumert, Sektion Hannover.)

93. (Mel.: Schunkelwalzer.)

Was tu' ich in den Alpen, wozu so weit
hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu
Haus.
Dem Wetterhorn beständig gleicht meine
launige Frau,

Und meine ledige Tochter :: ist wie die
Blümlisau, ::
:: Drum bleibt mir fort mit euren Bergeshöh'n,
Denn ihre Reize kann ich zu Hause sehn! ::

2. Das Finsteraarhorn aber die alte Tante ist,
Die sich an ew'ger Kälte mit jedem Gletscher
müßt;
Das Schredhorn mit den Wolken, wo die
Lawine tracht,
Das ist die Schwiegermutter, :: die ich ins
Haus gebracht, ::
:: Drum bleibt mir fort u. ::
3. Das Rothorn bin ich selber, das merk' ich
nur zu gut,
Seitdem auf meiner Nase ein Alpenglüh'n ruht.
Das Saulhorn ist mein Junge, das weist sein
Zeugnis aus,
Das er mir aus der Schule :: fortwährend
bringt ins Haus. ::
:: Drum bleibt mir fort u. ::
(S. D. Stritt, Basel.)

94. (Mel.: Schunkelwalzer.)

Was gilt mehr als Reichtum, höher als
Ruhmesglanz?
Was entzündt die Herzen wärmer als
Reigentanz?
Was besiegt die Städte, Häuser aus Stein
gemacht,

Wo sich müd' das Auge über den Büchern
wacht!

∴ Des Hochlands freie Pracht! ∴

∴ O Firnenschnee, Ihr lichten Sonnenhö'h'n,
Satt kann an euch kein Auge sich sehn! ∴

2. Über grünende Matten eilt der flüchtige
Schritt,

Silberweiße Wolken ziehen träumerisch mit,
Selle Wasser rauschen, stürzen mit Saft und
Macht,

Sie jagen und sie brausen bei Tag, in stiller
Nacht

∴ Durch Hochlands freie Pracht! ∴

∴ O Firnenschnee, o lichte Sonnenhö'h'n,
Satt kann an euch kein Auge sich sehn! ∴

3. Und kam' Sturm geflogen, zuckte der Blitze
Strahl,

Kollet die Lawine donnernd in das Tal,
Freudig blickt der Steiger auch auf die Wetter-
nacht,

Sinnend, wie schon manchmal ihm so hell ge-
lacht

∴ Des Hochlands freie Pracht! ∴

∴ O Firnenglut, o lichte Sonnenhö'h'n,
Satt kann an euch kein Auge sich sehn! ∴

(Hauptversammlung Rosenheim.)

95. (Mel.: Seht Ihr drei Koffe vor dem Wagen.)

Wem anders kann mein Toast erklingen,
Als dem alpinen Damentreis,
Den wir am schönsten wohl besingen
Als Alpenros' und Edelweiß.

2. Die Alpenrose gleicht den Frauen,
Die, von der Alpenwelt entzückt,
Wenn sie vom Wallberg niederschauen,
Dem ird'schen Dasein sind entrückt.

3. Das Edelweiß gleicht jenen Damen,
Die, von dem Alpengeist erfüllt,
Den Glockner sich zum Ziele nahmen
Und selbst den Ortler, wenn es gilt.

4. Doch Edelweiß und Alpenrose
An Schönheit sind ja beide reich,
Drum lieben wir, aus Floras Schoße,
Und schätzen beide Blumen gleich.

5. So lasset denn die Gläser klingen
Auf Alpenros' und Edelweiß
Und uns ein dreifach Hoch ausbringen
Auf den alpinen Damentreis.

(Sektion Bamberg.)

96. (Mel.: Seht Ihr drei Koffe.)

Herau, Ihr Männer und Ihr Frauen!
Hört alle die Geschichte an!

Vernehm mit Abscheu und mit Grauen,
Was aus dem Menschen werden kann.

2. Den Dumm- und Faulheit hat entweder
Oder Gefräßigkeit gepackt,
So wie den Josef Uramseder,
Den jüngst der Teufel eingesackt.

3. Voll Niedertracht in dem Gemüte
Schleicht er aus der Kaserne 'raus,
Klimmt Winters zur Berlinerhütte,
Frift sie in aller Kürze aus.

4. Gemästet vom Berliner Schmause
Steigt immer höher er empör
Und kommt so zu dem Leipz'ger Hause,
Doch, ach, hier find't er gar nichts vor.

5. Da aber geht's ihm an den Kragen,
Es kommt die Nemesis herbei,
Was übersetzt auf deutsch will sagen:
„Hochlöblich fire Polizei.“

7. Zur Strafe von dem Schwarzensteine
Muß schippen er den ganzen Schnee,
Wie mag's ihn frieren an die Beine,
Doch Mitleid haben, gib't's nicht, nee!

8. Darauf muß von dem Berg er ledern
Den ganzen Gletscher, groß und schwer!
Wie tât' das Uramsedern schmecken,
Wenn's nur nicht lauter Wasser wâr'!

10. Und die Moral von dieser grausen
Untat leucht' ohne weiters ein:
Wer die Schugghäuser will bemausen,
Der fällt wie Uramseder 'rein

(Sektion Leipzig.)

96A. (Metl.: Seht Ihr zwei Koffe.)

Jetzt naht der Herbst mit seinen Früchten;
Es werden schon die Zwetschen blau;
Und Kay' und Hase müssen flüchten,
Denn Jäger ziehn durch Wald und Au.

2. Des Sommers Freuden von uns scheiden,
Und Nebel schleichen durch den Tann;
Man treibt die Kühe von den Weiden
Und die Manöver sängen an.

3. In Purpurrot der Wald sich kleidet;
Der Herbstwind durch die Berge tost;
Und wer noch an Verstopfung leidet
Trinkt neuen süßen Birnenmost.

5. Die Störche rüsten sich zur Reise,
Doch mancher Eh'mann glaubt dies nicht,
Weil eine Ahnung ihm ganz leise
Von einer Storcheneinkehr spricht.

6. Wird kürzer auch die Tageslänge
Und dichter auch der Nebelflor,

So wird's dem Herzen doch nicht enge,
So lang in ihm noch lebt: Humor.

(Josef Wiss-Stähell.)

97. (Met.: 's gibt kein schön'res Leben.)

Hier am Heimatstrande,
In dem flachen Lande
Sind wir von den Alpen, ach, so weit!
Sehnsuchtsvoll und gerne
Denken wir der Ferne;
Sintemal beim frohen Trunk', wie heut';
Doch auf diese Klagen
Läßt zum Trost sich sagen:
Unsre Vaterstadt zeigt ohne Müh',
Ich behaupte kühn es,
Viel durchaus Alpines
Jedem, der nur etwas Phantasie.

2. Nebel oder Regen,
Weichen Schnee auf Wegen
Haben wir, das weiß ein jeder wohl,
Schnitzel, zähen Braten,
Wein, der nicht geraten,
Ganz wie manchmal in dem Land Tirol;
Holprige Gesteine,
Qualvoll für die Beine,
Hat auch aufzuweisen mancher Pfad,
Selbst Moränenwälle
Sind an jeder Stelle,
Wo umgraben läßt der Magistrat.

4. Raucherfüllte Hütten
Stehn in unsrer Mitten,
Manche, die man morgens früh verläßt
Beim Laternenscheine
Sagt man auf die Steine
Seine Füße möglichst g'rad' und fest;
Wenn im Nebelgrauen
Schwer der Pfad zu schauen,
Und zumal bei führerlosem Gehn
Ward schon mancher gründlich
Bergkrank oder schwindlig
Und schon mancher Absturz ist geschehn.

5. Drum woll'n wir nicht grollen,
Nicht dem Schicksal schmollen,
Daß es uns so weit verschlagen hat;
Uns mit dem begnügen,
Was in vollen Jügen
Uns genießen läßt die Vaterstadt;
Und wenn wir beim Singen
Frohe Grüße bringen
Unsern Alpen in der Ferne heut,
Lassen wir daneben
Heute hoch auch leben
Die alpine Vaterstadt allzeit.

(Michael, Section Breslau.)

98. (Met.: 's gibt kein schönres Leben.)

Bei den alten Griechen,
Auf die Berge kriechen

Hatte nie ein Sterblicher gewagt;
 Nur den weisen Göttern
 Hat das Bergklettern
 Damals schon in vollstem Maß behagt,
 Auf dem hohen Olympe
 Ohne Wadenstrümpe
 Zielten sie ein fein Kollegium,
 ::: Und sie guckten munter
 Auf die Menschen runter,
 Die um Troja krabbelten herum. :::

2. Auch die Israeliten
 Pfliegten sich zu hüten
 Vor den Bergespitzen hoch und hehr;
 Lieber, wenn sie mußten,
 Ohne zu verpusten
 Schritten sie zu Fuß durchs Rote Meer.
 Nur der alte Moses,
 Eingedenk des Loses,
 Das ihm seinen nahen Tod verhieß,
 ::: Stieg auf steile Höhen,
 Um das Land zu sehen,
 Wo in Strömen Milch und Honig fließt. :::

3. Selbst in Römertagen
 Mochte niemand wagen
 Sich hinauf zum hohen Alpenwall;
 Doch mit wilden Tieren
 Und mit Grenadieren
 Kam hinüber einst der Hannibal.
 Aber als er endlich
 Unten war und schändlich

Sah geschrumpft sein Elefantenheer,
 ::: Flucht er wie die Heiden
 Und gelobt mit Eiden,
 Dort hinauf brächt' ihn ein Gott nicht mehr. :::

4. Heute fürchten minder
 Sich die Menschenkinder
 Vor den Bergen, sind sie noch so steil,
 Auf die höchsten Spitzen
 Kraxeln sie mit Schwitzen,
 Angebunden an das hanfne Seil.
 Unten wohnt jetzt Grauen,
 Oben dürfen schauen
 Sie, soweit der Horizont sich spannt;
 ::: Drum in allen Jahren
 Laßt zu Berg' uns fahren,
 Laßt uns ziehn ins schöne Alpenland! :::
 (Baer, Sektion Breslau.)

101. (Mel.: 's gibt kein schöneres Leben.)

Nach den Alpen reisen,
 Klettern wie die Geisen
 Ist ein hoher, herrlicher Genuß;
 Drum nehm' ich den Püdel,
 Silber, Gold, auch Nidel,
 Und von meinem Weib den letzten Kuß.
 Wenn die Schuh' geschmieret,
 Rucksack reparieret,
 Meine Jung's noch einmal durchgehaun;

Fort nach dieser Keile
Dann mit Windeseile,
Bald werd' ich die Hohen Tauern schaun.

2. Sepp, den Eisnomaden,
Treuen Kameraden,
Trefte pünktlich ich beim Rendez-vous.
„Grüß di Gott, mei Lieber,
Ich hab's Gletscherfieber,
Laß' schnell nageln meine Alpenschuh'.“
Just zur Sütt' gekommen
Als ganz sanft verschwommen
Abendrot am Firmament erscheint.
Drin der Lager sechse,
Doch zwölf Alpenfere
Sind auf ihnen friedlich schon vereint.

3. Nachts kein Zug' geschlossen,
Tierchen unverdrossen
Und ein großer Schnarcher obendrein;
Dom Heuboden 'runter
Poltert schon ganz munter,
Sepp, der brave, 's kann halb zwei Uhr sein.
Heißen Tee dann nippen,
Trocken Brot rein stippen
Und ein hartes Ei sich 'runter grau'n.
Schuhe durcheinander,
Großer Alexander,
Siß den Gord'schen Knoten mir durchhaun!

5. Endlich auf dem Gipfel
Nichts als Wolkenzipfel,

Schnee und Nebel aus der ersten Hand.
Alle Glieder beben,
Welch vergnügtes Leben
Bei dem tiefen Barometerstand!
Schnell abwärts gestiegen,
Grüne Matten liegen
Mir zu Füßen nun im Sonnenschein,
Dorten jodelt freudig,
Daß mir wird ganz schneidig,
Gar ein herzig frisches Mägdelein.

6. Heimwärts in der Schänke
Trink ich stark Getränke,
Schnauz' vor Flachlandsseelen gletscherhaft
Nur noch von Kaminen,
Steinschlag und Lawinen
Und phänomenaler Muskelkraft.
Auch in dem Vereine
Sprech' ich von halb neune,
Bis die Glocke mitternächtl'ich dröhnt;
Hab' ich dann geendet,
Stilvoll, formvollendet,
Aus des Präsidenten Mund ertönt:

Hoch Ihr Berggelände!
Hoch Ihr Felsenwände!
Hoch Ihr stolzen Spizen weltbekannt!
Hoch Ihr Gletscherfelder!
Hoch Ihr starken Wälder!
Hoch Du schönes, freies Alpenland!

(Sektion Zugoburg.)

101A. (MEL.: 's gibt kein schönes Leben.)

's gibbt gee scheener Läden
 Wie das Läm nu äwen
 Das der Mensch als Bergbesteiger siehrt!
 Kiefe, gomm und Klobbe
 Mir de Lodenjobbe,
 Weil in mir der Wandertrieb sich riehrt!
 Gibb mer aus der Truhe
 Meine Nagelschuhe,
 Lang' den Rucksack aus'n Kleederschrank,
 Sol' den Albenhut mir,
 Der de steht so gut mir,
 Und de Eissporn butz' mer spiegelblank!

2. Nu hadjee, o Dheire,
 Anne ungeheire
 Sehnsucht bacht mich nach der Seehenwelt,
 Wo verschmitzde Spalden
 Le'n zum Narren halden,
 Un der Dhermomeder fällt un fällt,
 Wo mer balangrieren
 Muß uff allen Dieren,
 Wo mer'n Hals sich brechen gann ang' gros,
 Wo mer so alleene,
 Daß de Jodler-Deene
 Bloss noch Gemse heert un Gletscherfloh.

3. Wo mer mit Vergnügen
 Dhut dorch Schlode kriechen,
 Daß der Adhen gänzlich een' vergeht,
 Wo mer bis zun Gärdel,
 Manchmal gar drei Värdel

Dief in lauder Schnee un Wonne steht,
 Wo mit Sack' un Leider
 Mer entzickt un heider
 Anne Wand erglimmt, die iewergippt,
 Wo ans Seil gebandelt
 Mer wie'n Halbgott wandelt,
 Und an Enzjahn-Gläschchen fleißig nippt.

4. Laß de Tränen drinne,
 Nie aus meinem Sinne
 Wärd dei sießes Bildnis ausgemerzt;
 Ich versprech' dir, warde,
 Stets 'ne Ansichtsgarde
 Von den Binktchen, wo ich abgestärzt!
 Dent' dabei nischt Beeses,
 Denn schon bald, ich weeff es,
 Wärd mei heechster Herzenswunsch jegiehl,
 Und du list in Bladde,
 Daß dei werdher Gadde
 Uffen Madderhorn an' Stat gespielt!

(Erwin Bormann.)

101B. (MEL.: Gibt's ein schönes Leben.)

Gibt's ein schönes Leben,
 Als zu Höhen streben,
 Die noch keines Menschen Stiefel trat
 Unter Donnerwettern
 Durch Kamine klettern
 Und im Schnee zu reiten auf dem Grat!

2. Nicht der Aussicht wegen,
 Nein, bei Sturm und Regen,

Wenn im Nebel jede Spur zerrann,
Klimmt mit Seil und Pickel
Das Vereinstarnickel,
Bis es plötzlich nimmer weiter kann.

3. Nun beginnt's zu schneien,
Und mit Hilfeschreien
Wird die lange Wartezeit verkürzt.
Bald sind abgefroren
Fehen, Nas' und Ohren,
Oder es wird fröhlich abgestürzt!

4. Mit Lawingrollen
In die Tiefe rollen
Männer, Weiber, Pickel, Seil und Stock.
In der Gletscherspalte
Spielen Jung' und Alte
Mit gebrochenen Knochen noch Tarok!

5. Bald ja naht — o Wonne! —
Mit der Morgensonne
Die Kolonne, die uns Rettung bringt;
Dann am Seile schweben
Wir empor zum Leben,
Wo der Stammtisch uns ein Surra singt!

6. Und die Zeitungsblätter
Preissen laut den Retter
Und die Helden des gestürzten Trupps;
Und bald wird der Eine,
Ohne Arm' und Beine,
Präsident des Alpinistenklubs!

(Sektion Hannover.)

101 C. (Mel.: Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren.)

Auf zur Alp! Mit Bergstock und Tornister,
Auf und fort zur freien Höhenfahrt!
Pereat der ängstliche Philister,
Der das Geld für seine Erben spart!
Ohne Kind und Frau, valleralla
Immer fort ins Blau', valleralla
Das ist echte Sochuristenart.

2. Wer nicht mit dem Rucksack und dem Pickel
Manchmal in die Berge nimmt den Lauf,
Den erachten wir für einen Nickel,
Denn bei dem hört einfach alles auf.
Flach bleibt der Verstand
Hier im flachen Land,
Darum zieht es uns zur Höh' hinauf.

3. Ja zur Höhe wie den Königsvogel
Zieht es allzeit uns mit Allgewalt.
Sei's um „Kugel“, „Kegel“ oder Kogel
Was da vorkommt, wird erklettert halt'.
Selbst der „Kinne“ Eis,
Macht uns nimmer heiß,
Wär's auch noch so hundenasenkalt.

4. Junggesellen nehmen jede Steigung,
Nimmer schreckt sie selbst der „Jungfrau“
Dräu'n,
Denn sie sind der festen Überzeugung,
Diese „Jungfrau“ tut es nur zum Schein.
Und bricht man den Hals,

Kommt man jedenfalls
In die „Mitteilungen“ doch hinein.

(S. Oftertag.)

103. (Mel.: Sind wie vereint zur guten Stunde.)

Bekrängt mit Edelweiß den Becher
Und laßt ihn funkeln voll und rein,
Ihr weihedoll gestimmten Zecher,
Der Heilgruß will gesungen sein.
Als Gott der Herr mit weisem Walten
Die Erde schuf mit Meer und Land,
Da hat er nichts sich vorbehalten,
Als nur den Thron, auf dem er stand.

2. Gar freundlich wogte auf und nieder
Die goldne Saat, des fleißiges Lohn;
Doch wild und schreckhaft schauten nieder
Die ew'gen Berge — Gottes Thron.
Die Menschen lauschten nur mit Grausen,
Wenn's manchmal aus den Schluchten klang,
Sie hörten dumpf die Wasser brausen,
Nicht ahnend, wo ihr Quell entsprang.

4. Warum die Gletscher hoch sich bauen,
Gellüst und Klamm sich tief zerteilt:
Das war ein unenträtselt Grauen,
Unnahbar blieb der Alpengeist.
Halb schauernd standen, halb verwundert
Die Völker um der Berge Fuß,

Bis in das staunende Jahrhundert
Das Alphorn blies den Sehnsuchtsgruß.

5. Da plötzlich war der Bann gebrochen,
Nun schreckte uns der Abgrund nicht,
Jetzt war das Zauberwort gesprochen:
Auch hier ist Schönheit, hier ist Licht!
Das Reich der Riesen und der Zwerge
Soll uns kein Lindwurmgarten sein!
Wir bauten ins Geröll der Berge
Des Menschen Schutzhaus kühn hinein.

6. Wie hoch sie blüht die Alpenblume,
Wir pflücken ihre Schönheit gern,
Wir zwingen uns zum Eigentume
Die höchsten Höhen, den Thron des Herrn.
Uns öffnen sich die ew'gen Mauern
Der Hochburg, die zum Himmel weist;
Ein Hochglückauf dem Schnee der Tauern:
Ein Hochglückauf dem Alpengeist!

(S. Reim, Gedentfeier zu Radstadt.)

104. (Mel.: Sind wir vereint zur guten Stunde.)

Seitdem die Schuld den ersten Menschen
Einst aus dem Garten Eden stieß,
Durchklingt die ganze Weltgeschichte
Die Sehnsucht nach dem Paradies.
Und erst die Weisen unstrer Tage,
Die haben's glücklich ausgespürt:

Nur über Felsen, über Firnen
Der Weg zum Paradiese führt.

2. Sie schlossen sich zum festen Bunde,
Und auf der Alpen steilsten Höhen,
Hoch über allem Erdbundeste
Sieht man ihr stolzes Banner wehn. —
Jetzt nahet bald im Kreis der Jahre
Sich wiederum der schöne Tag,
Da auch in unsrer Stadt sich einte,
Was nur die Alpen lieben mag.

3. Ein Stück von jenem Paradiese,
Ein Stück von unserm Alpenland
Soll da durch Zaubermacht sich senken
Sich heut' zu unserm flachen Strand.
Wir wandeln dabei uns zum Bergvolf,
Wir streifen ab die Scheinkultur
Und freuen uns mit Gleichgesinnten
In Gottes herrlicher Natur.

(Baer, Sektion Breslau.)

104A. (Mel.: Sind wir vereint zur guten Stunde.)

Allhier vereint zum frohen Feste,
Erhebt die Stimmen voll und rein,
Ihr weihervoll gestimmten Gäste,
Der Heilgruß soll gesungen sein!
Das Werk, das wir, getreu verbündet,
Erstrebt, ersehnt, es ist vollbracht.

Das Schutzhäus steht nun fest gegründet
Und hält getreue Bergeswacht.

2. Wenn draußen wild im Sturmestoben
Die Blitze leuchten Flammenglut,
Dann wird der müde Wanderer loben
Wohl unsres Hauses sichere Hut.
Hier mög' er ruhen, gut beraten
Mit Trank und Speis' und warm bedeckt,
Bis ihn zu neuen, kühnen Taten
Der erste Kuß der Sonne weckt.

3. Aus tiefer Seele quillt die Bitte:
Gott schütze stets das gastlich' Haus
Und alle, die zu ihm die Schritte
Gelenkt und gingen ein und aus!
Was uns die Zukunft mag noch bringen
Sei's helle Freude, bittres Weh,
Stets woll'n wir preisen und besingen
Was wir erbaut auf Bergeshöh'.

(Sektion Hannover.)

104B. (Mel.: So leb' denn wohl, du stille Haus.)

So leb' denn wohl, du Alpenland,
In dem ich wahre Freude fand,
Und frischen Mut zu Kampf und Streit,
Mein letzter Gruß ist dir geweiht!

2. So leb' denn wohl, du Gipfelhaus,
Ich zieh' betrübt von dir hinaus,

Vor Wetter und der Stürme Trutz,
Gewährtest du mir sicheren Schutz!

3. So lebt denn wohl ihr Gipfel all,
Du schneebedeckter Bergeswall,
Ihr stärktet mich für Kampf und Streit,
Das dank' ich euch für alle Zeit!

4. So leb' denn wohl, du stilles Tal,
Zu dem ich abstieg manchesmal,
In dem ich fand Erholung, Glück,
Stets denke ich an dich zurück.

(Karl Arnold, Section Hannover.)

105. (Mel.: Spreewälder oder Da streiten sich.)

Wenn sich des Winters rauhe Macht
Dem Lenz ergeben muß,
Sein Panzer berstet und zertracht
Beim ersten Frühlingstuß;
Dann träumt wohl auch der Alpinist,
Ob jung, ob alt an Jahr'n —
Von Sennerinnen, die er küßt,
Und von an' Teller Schmar'n!

2. Kommt dann die Sommerszeit heran,
Wo alles reisen tut,
Erfasst auch den alpinen Mann
Mit Macht die Reiserout.
Er schmiedet Pläne feck und groß,

Welch' Spitze er besiegt!
Und ob er, wenn die Kniee bloß,
Nicht wieder's Reissen kriegt!

3. Hat er sein Reiseziel erreicht,
Ostalpen oder Schweiz,
Da macht ihm jede Mühe leicht
Des Hochgebirges Reiz.
Er steigt empor, elastisch leicht
Zur Hütte auf der Alm —
Da wird das Aug' ihm tränenfeucht —
Vor lauter Rauch und Qualm.

4. Noch ist das Schwerste nicht getan,
Die Sehnsucht nicht gestillt;
Ihn zieht's hinauf, zieht's himmelan,
Zur Spitze rau und wild!
Jetzt ist die höchste sein des Grat's
Jetzt schwelgt er trunken Blicks —
Ja Schnecken! All's vernebelt hat's,
Und g'sehen hat er nir.

6. Enttäuscht, doch unverdrossen tritt
Die Reif' nach Haus' er an,
Sagt sich: was ich auch immer litt —
Mich sieht so was nicht an.
Der Mühen all gedenkt er nicht,
Vergessen ist sein G'strett —
Dann schreibt er seinen Fahrtbericht —
Doch alles sagt er net!

(Section Leipzig.)

106. (Mel.: Steh' ich in finst'rer Mitternacht.)

Steh' ich auf wilder Bergeshöh'
In trauter Hütt' bei Fels und Schnee,
So denk' ich an mein fernes Lieb,
Das fröhlich mich von Hause trieb.

2. Sie sprach zu mir: Was ist Dir? traum!
Du bist nicht recht bei guter Laun';
Reiß' aus und fort aus dumpfer Luft!
Und bade Dich in Hochlands Duft!

3. Heida! das Ränzel von der Wand,
Den festen Pickel sink' zur Hand!
Heida! mein Schatz, Dein Rat ist gut;
Wir ziehn zu Berge wohlgenut!

4. Und wenn man wieder heimwärts trollt,
Da grüßt sie mich so lieb und hold;
Ja wohl, mein Schatz, Dein Rat war gut:
Im Hochland trinkt man frischen Mut!

(Das fröhliche Murmeltier.)

107. (Siehe Lied Nr. 143.)

108. (Mel.: Stimmt an mit hellem hohen Klang.)

Den ersten Preis dem Alpenland,
Dem Lande unsrer Liebe,
Den Bergeshöhn im Firngewand,
Hoch überm Weltgetriebe.

2. Wenn wieder sich in hellem Grün
Die Alpenmatten zeigen,
Fühl' ich in mir es seltsam glühn,
Denn jetzt gilt's flott zu steigen.

3. Wie wird mir da der Sinn so klar,
Versenkt in all die Wunder,
Seh' ich die Eisgiganten-Schar
Getaucht in Flammenzunder.

5. Was Mode und Philistergeist
Nicht mal vermag zu ahnen,
Der Wandermut uns dringend heißt,
Zu gehn auf höchsten Bahnen.

6. Drum, Brüder, auf, den Sang erhebt,
Zum Preis der Zauberlanden:
Es haben doch nur halb gelebt,
Die nie da droben standen.

(Klab. Sektion Wien.)

109. (Mel.: Stimmt an mit hellem hohen Klang.)

Wer immer auch der Alpen Flur
Geschaut mit truntnem Blicke,
Den lockt die herrliche Natur
Gewaltig stets zurücke.

2. Es ruft das grüne Wiesental,
Die eisgekrönten Höhen,

Die Silberbäche ohne Zahl!
Wer könnte widerstehen?

3. Wir klimmen durch das mächt'ge Tal
Auf stillen, steilen Wegen
Sinauf zur Alm, dem ersten Strahl
Der Morgensonn' entgegen.

4. Und wem nur einmal sich enthüllt
Der Alpen Reize haben,
Dem hat das farbenreiche Bild
Sich tief ins Herz gegraben.

5. Drum lauschen wir hier froh gesellt
Des Andern Abenteuer,
Die Reize unsrer Alpenwelt
In uns stets zu erneuern.

6. So woll'n aufs neue immerdar
Wir die Natur genießen,
Möcht' uns noch manches frohe Jahr
Im Alpenklub verfließen!

(Th. Schmidt, Sektion Breslau.)

110. (Mel.: Stoft an, Leipzig soll leben.)

Stoft an, Alpenland lebe, hurra hoch!
Die Gletscher sind uns gewogen zumeist,
Sie ahnen im Feren, was Steigen heißt!
Frei ist der Fer!

2. Stoft an, Firnenwelt lebe, hurra hoch!
Seid des Feren heiligem Brauche treu,
Doch denkt der Vorsicht auch dabei!
Frei ist der Fer!

3. Stoft an, Kuratus soll leben, hurra hoch!
Er versprach zu schützen des Feren Recht,
Wenn der Zweite den Ersten machet schlecht.
Frei ist der Fer!

4. Stoft an, Sennerin lebe, hurra hoch!
Wer der Sennin sittsamen Sinn nicht ehrt,
Der ist auch Käse und Schmarren nicht wert.
Frei ist der Fer!

5. Stoft an, Männerkraft lebe, hurra hoch!
Wer nicht steigen, trinken und singen kann,
Den sehen wir Feren mit Mitleid an.
Frei ist der Fer!

7. Stoft an, Gletscherfahrt lebe, hurra hoch!
Wenn der Pickel, die Eisen, das Seil nicht lieb,
Tät besser, wenn er Chausseeträger blieb.
Frei ist der Fer!

8. Stoft an, Ferenrecht lebe, hurra hoch!
Bis die Alpen vergehen am jüngsten Tag,
Habt Schneid ihr andern und traxelt uns nach.
Frei ist der Fer!

(Sektion Samburg.)

111. (Mel.: Strömt herbei, ihr Völkerscharen.)

Grüß euch Gott, mit frohem Munde
Weihet der Berge Lobgesang
Jetzt in festgeweihter Stunde
Den begeistrungsvollsten Klang.
Laßt die Phantasie, die holde,
In die weite Ferne gehn,
Bis im lichten Sonnengolde
Vor dem Blick die Alpen stehn!

2. Bilder kommen hergezogen,
Die dem Herzen so vertraut,
Berge bis zum Himmelsbogen
Majestätisch aufgebaut,
Leuchtend ragen ihre Kronen
Mit dem hehren Silberkranz,
Und auf ihrem Scheitel thronen
Ew'ger Schönheit Pracht und Glanz.

3. Der Lawinen Donner klingen
Wilderschütternd an das Ohr,
Jugendkräft'ge Ströme ringen
Aus den Gletschern sich hervor.
Doch an Eis und Felsen schmiegen
Sich die Matten grün und weich,
Und in tiefen Tälern liegen
Sie dem Paradiese gleich.

4. Nimmer kann ich dich vergessen,
Du mein stolzes Alpenland,
Wo ein Glück so unermessen
Meine truntne Seele fand.

Deine Zaubermacht zerstreute
Stets des Lebens Qual und Not,
Jauchzend ruf' ich drum auch heute:
Du mein Alpenland, gräß Gott!

(L. Engelbrecht, Sektion Braunschweig.)

113. (Mel.: Strömt herbei ihr Völkerscharen.)

Von der Berge lichten Zinnen,
Die der ew'ge Schnee verhüllt,
Sehn wir tausend Adern rinnen,
Die des Landes Herzblut füllt;
Wenn die Fluren dürstend stehen
In des Sommers trockner Glut,
Kauscht von jenen reinen Höhen
Reicher nur die kühle Flut.

2. Doch es strömt aus ihren Bronnen
Dir noch anderer Segen zu,
Wenn der Städte Qualm entronnen
Du bei ihnen suchst die Ruh';
Denn vom Schmerz und allem Bösen,
Was die Brust gefangen hält,
Muß sich hier die Seele lösen
In der Pracht der Alpenwelt.

4. Nach den lichten Höhen droben
Bleibt dein truntner Blick gewandt,
Und du fühlst dein Herz erhoben
Gleich wie in ein bessres Land,

Denn die mächtigen Gestalten,
Die sich schweigend um dich reihn,
Mahn'n an der Gottheit Walten,
Und du bist mir ihr allein!

5. Lebet wohl, ihr lichten Höhen,
Lebet wohl, ich scheid' heut,
Wie ein Gruß „Auf Wiedersehn“
Klingt zu mir das Frühgelaüt;
Habet Dank für alle Wonne,
Die dem Wanderer ihr gewährt,
Ewig wird sie durch die Sonne
Der Erinnerung verklärt!

(W. Schmidt, Sektion Breslau.)

114. (Mtl.: Studio auf einer Reif'.)

Alpenfex auf einer Reif',
Juchheidi, juchheida,
Ganz famos zu leben weiß,
Juchheidi, heida.
Spielhahnsfeder, Lodenrock,
In der Hand den Alpenstock.
Juchheidi u. s. w.

2. Auf die Berge geht's geschwind,
Daß der Schweiß zur Erde rinnt;
Ist er oben, schaut er gleich,
Wo er wieder 'runter steigt'.

3. Ist das Wirtshaus noch so hoch,
Alpenfex erreicht es doch;
Selbst im Nebel mit Geschick
Sucht er's auf durch dünn und dick.

4. Daß er sich verschmausen kann,
Nimmt er erst 'n Lenzian,
Trinkt darauf viel Bier und Wein,
's kann sogar Champagner sein.

5. Kaiserschmarrn und Leberknödl,
Bachendel, recht zart und edel,
Gamsenbrat'n, hart wie Sohlen-
Leder, mag der Kuckuck holen.

6. So lebt der Fex in Saus und Braus,
Bis das Geld ihm gehet aus;
Hätt' er kein Retourbillet
Käm' er nicht nach Haus' so nett.

7. Und im Winter schwelgt er gern
In Erinnerung an die Fern',
Hält auch, damit sich andre freun,
Einen Vortrag im Verein.

(Schlitz, Sektion Erfurt.)

115. (Mtl.: Studio auf einer Reif'.)

Jeder von uns, das ist klar,
Juchheidi, juchheida,
Freut sich schon das ganze Jahr,

Juchheidi, heida,
 Lufts beliebte Gernsenfest,
 Wo die Frau zu Haus man läßt!
 :: Juchheidi, juchheida,
 Juchheidi, heidi, heida. ::

2. Ja, was wird uns da geboten,
 Kunstgenuß und feine Töten,
 Alles eifert um die Wette,
 Fort mit Zwang und Etikette.

3. Doch es wäre ja zu schade,
 Im Verein wär's öd' und fade,
 Sänden heute nicht sich Sachen,
 Die uns alle schimpfen machen!

4. Einer schimpft, beim Gernsenessen
 Sätt' man stets zu eng gefessen,
 Andre schimpfen wütend los
 Stets sei das Lokal zu groß!

5. Der will nur ganz weiche Klöße,
 Sind sie weich, wird jener böse,
 Bald der Tabakdampf geniert,
 Bald wird zuviel ventiliert!

6. Einer schimpft, daß zu gemein
 Wieder die Vorträge sei'n;
 Den schimpft einer, Kerl sei g'scheit,
 Das macht uns ja grad' a Freud'!

7. Freunde, schimpft nur immer weiter,
 Aber bleibt dabei stets heiter,

Schimpft auf Essen, Vortrag, Lieder,
 Aber nächstes Jahr „Kommt wieder“.
 (W. Rutscher, Sektion Hannover.)

118. (Mel.: Vom höh'n Olymp herab.)

Kennst du das Land, wo Alpenrosen blühen,
 Im Abendschein die Gletscher glühen,
 Wo man auf Heu in Hütten schläft die Nacht
 Und früh um vier beim Regenguß erwacht?
 Kennst du das Land? Dahin, ja dahin
 Möcht' ich staubigen Städten entfliehen!

2. Wo man am Seil emporsteigt Schritt um
 Schritt,
 Bald rutscht, bald tief in Spalten tritt,
 Wo Wege rauh und Führer ungeleckt,
 Und wo das Wandern doch so köstlich schmeckt?
 Kennst du das Land? Dahin, ja dahin
 Möcht' ich, sobald der Urlaub naht, ziehn.

3. Kennst du die Häuser dort, genannt Hotels,
 Mit Betten kurz und hart wie Fels?
 Wo man an Schöps- und Kaiserfleisch sich legt
 Und drauf ein Seidel Rotwein setzt.
 Kennst du das Land? Dahin, ja dahin
 Laßt uns, o Alpenvereiner, ziehn!

4. Kennst du das Volk mit Zitherspiel und Sang,
 Das kundig auch des Guldens Klang,

Dort, wo die Kellnerin, ein dralles Kind,
 Trinkgeldbegeistert dich bedient?
 Kennst du das Volk? Zu ihm, ja zu ihm
 Möcht' ich in jedem Sommer hinziehn
 (Müller, Sektion Mädchen.)

119. (Von allen den Mädchen, so blind und so blind.)

Das ist fürwahr ein kühner Mann,
 Der in des Meeres Weiten
 Zuerst ein hohes Ziel gewann,
 Sein Schiff dahin zu leiten.
 Ein festes Herz, ein fester Blick
 Herrscht über Meerestoben,
 Scheucht Sturm und Wellenberg zurück,
 Hält an den Sternen droben.

2. Wie endlos dehnt der Himmel sich,
 Wie grenzenlos das Wasser;
 Wie weitet Brust und Herze sich,
 Wie schwindet Feind und Hasser.
 Die Woge rauscht, es fürcht der Kiel
 Sich freie Bahn ins Weite;
 Gefahr und Tod sie scheinen Spiel,
 Wo Gott gibt das Geleite.

3. Doch das ist auch ein kühner Mann,
 Der höchster Berge Spitzen
 Mit zäher Kraft zuerst gewann

Und stand, wo Götter sitzen.
 Endlos dehnt sich der Horizont,
 Im Ozean der Lüfte,
 Weit von dem, was auf Erden wohnt,
 Umwehn ihn Simmelsdüfte.

4. Wenn dieser Erde Herrlichkeit
 Der Seemann darf erschauen,
 Trägt über sie, durch Raum und Zeit,
 Los von des Erdballs Gauen,
 Des Bergerobers trumkner Blick
 Bis zu des Himmels Türen,
 In seines Herzens vollem Glück
 Ist Gottes Hauch zu spüren.

(S. Matthae.)

120. (Mel.: Von allen den Mädchen so blind und so blind.)

Allfährlich, wenn wieder die Berge verschnein,
 Da wird vom Vorstand geschrieben:
 „Ihr werten Herren vom Alpenverein,
 Wo habt ihr herum euch getrieben?
 Kennt uns die Gipfel, die ihr bezwangt,
 Die überschrittenen Pässe!
 Seid ihr auch heil wieder 'runter gelangt?
 Wie war es von wegen der Nässe!“

2. Doch diesmal sprach man, es war recht fatal,
 Von überschrittenen „Flüssen“!
 Und glaubte einer sogar deren Zahl
 Gewissenhaft nennen zu müssen;
 „Die Elbe, die Donau, die Isar, den Inn,

Die Moldau, den Eisack" — Nicht ohne!
Ein zweiter wandelt' mit heiterem Sinn
Nur über den Rhein und die Rhone!

3. Erfreuliches meldet dem Alpenklub
Der dritte von seinem Zuge;
Der nahm in der Oxtal- und Ortler-Grupp'
Die höchsten Spitzen im Fluge,
Und da meist tüchtiger Schneesturm blies,
Wie im Berichte zu lesen,
So scheint es, die Aussicht sei ziemlich mies
Auf manchem Gipfel gewesen!

4. Es schildert der vierte recht sentimental,
Was er in den Alpen erlitten;
Er fuhr am 13. Juli im Tal
Nach Oetz und Sölden im Schlitten.
Der fünfte kroch fluchend die Zugspitz' herab
Bei Hagel und Donnerschlägen,
Der sechste sich still in sein Schicksal ergab:
Ein ewiger, plätschernder Regen!

5. So hat halt ein jeder zur Ferienzeit
Auch Pech im Rucksack zu tragen;
Das ist bekanntlich der Götter Reid,
Sie wollen die Glücklichen plagen!
Doch wenn dann der Sommer wiederkehrt,
So wird man trotz Regen und Wettern
Uns wieder erschauen pickelbewehrt
Die herrlichen Berge durchklettern!

(Sektion Breslau.)

122. (Mel.: Warum sollt' im Leben.)

Schaut mich an, ihr Leute,
Dreist von jeder Seite,
Bin ich nicht ein wahres Menschenideal?
Arme wie ein Riese,
Und nicht um 'ne Wiese
Tauschte ich mit Klauen das Pedal.

2. Selbst die höchsten Berge
Sind für mich nur Zwerge,
Eins, zwei, drei, gleich steig' ich ihnen auf
An den steilen Wänden [den Kopf.
Klimm' ich mit den Händen
Wie 'ne Fliege hoch am Kaffeetopf.

3. Keinen Gletscherspalten
Glückt's mich aufzuhalten,
Springe besser drüber wie die Gletscherföh'.
Fall' ich doch hinunter,
Kraule ich ganz munter
Stufenhauend wieder in die Höh'.

4. Alles, Spitz' und Kogel,
Nahm ich wie ein Vogel
Drei- bis viermal ohne Führer schon im nu.
Bin verlegen endlich,
Es ist wirklich schändlich,
Was ich jetzt noch in den Alpen tu'.

5. Bin vom Kraxlerorden
Kitter längst geworden,
Admt' dran sehn, was für ein forscher Kerl
Wär' der Himalaja [ich bin.

Etwas höher, ja, ja,
Sicher reist' ich nächsten Sommer hin!
(Engelbrecht, Sektion Braunschweig.)

123. (Mel.: Warum sollt' im Leben.)

Warum sollt' zuweilen
Ich nicht südwärts eilen,
Warum sollt' ich denn nicht
In die Alpen gehn,
Warum sollt' auf Spizen
Ich nicht manchmal sitzen,
Wenn auch das sehr Viele nicht verstehn'!

2. Laßt Philister schimpfen
Und die Nasen rümpfen,
Laßt sie Achseln zucken,
Laßt sie „Bergfer“ schrein:
Was auf Bergestronen
Für Genüsse wohnen,
Wissen wir im Alpenklub allein!

3. Wo auf grünem Plane
Blühn die Enziane,
Wo sie schöner blühen
Noch im Alkohol,
Wo auf hartem Bette
Man schnarcht um die Wette,
Ach, wie ist mir da ums Herz so wohl!

4. Wo wir voll Vertrauen
Neue Wege bauen,

Wo auf stolzer Höhe
Unsre Hütte prangt,
Wo die Dorfgemeine
Nächstens vom Vereine
Telegraph und Eisenbahn verlangt.

5. Wo zu manchen Zeiten
Sektionen streiten,
Wer sich anzusiedeln
Sätt' das größte Recht:
Wo man eilt zum Tale,
Daß zuerst man zahle —
Bergbewohner, glückliches Geschlecht!

6. Daß man nicht vermiss'e
Diese Hochgenüsse,
Laßt uns stets besuchen
Kärnten und Tirol;
Denn an andern Orten
Wird nicht so wie dorten
Um das Herz uns alle Zeit so wohl!
(Th. Schmidt, Sektion Breslau.)

124. (Mel.: Warum sollt' im Leben.)

Warum sollt' im Leben
Ich hinaus nicht streben
Aus der Städte qualmdurchfurchtem Einerlei!
Laßt auf Bergespitzen
Rühn hinan uns schwingen,
Ganz egal, was für ein Wetter sei.

2. Wenn die Gletscher blinken
 Und die Kulme winken,
 Wenn die Gemse über Felsen rennt,
 Dann, o Alpiniste,
 Sei, nicht wahr, dann biste
 Ganz in deinem richt'gen Element!

3. Doch wenn's Barometer
 Ründet Sudelwetter,
 Und der Schnurrbart traurig baumelt um den
 Scheint das Dasein greulich, [Mund,
 Ganz gemein, abscheulich,
 Daß es jammern könnte einen Hund.

4. Selbst bei solchen Zeiten
 Bist du zu beneiden,
 Starkes, edles, forsches Alpinistenherz,
 Denn der Hoffnung Schimmer
 Leuchtet dir ja immer,
 Selbst beim pudelnassen Regenschmerz.

6. Sei! nun geht es freudig
 Und noch 'mal so schneidig,
 Oben droben stehste und du spürst es kaum,
 Voller Wohlbehagen
 Fühlst dein Herz du schlagen
 Einen hochalpinen Purzelbaum.

8. Darum nie verzagen
 Oder schmöd' es wagen
 Auf die Berg' zu schimpfen und den Vorstand
 Immer höher streben, [gar,

Wenn auch manchmal eben
 Oben überhaupt zu sehn nichts war.

(Sektion Karlorube.)

124 A. (Met.: Was die Welt morgen bringt.)

In unserm lieben Nest
 Ist heut' das Gemsenfest,
 „Dös is' a Freud'“.
 Kummer und Sorgen bricht's.
 Leuchtenden Angesichts
 ::: Aus Aller Augen spricht's,
 „Seute ist heut'“.

2. Stolz bis zum höchsten Grat
 Führet der Gemse Pfad
 Auf schmalem Band.
 Gamsbock auf flinkem Bein,
 Nicht dich verpeissen! Nein,
 ::: Du sollst uns Vorbild sein,
 Klettergewandt! :::

3. Wer von uns aß wohl je
 Einmal ein Gamsfilet
 In sich hinein!
 Aber ein andres Tier
 Ist man recht gern dafür,
 ::: Denn es schmeckt gut zum Bier,
 Das ist das Schwein. :::

4. Zwar Kletterer's nicht auf Höh'n,
Ist von Gestalt nicht schön,
Und nicht adrett.
Aber wohl jeder weiß,
Wert ist's der Edlen Schweiß,
:: Liegt es auf Schüsseln heiß,
Kosig und fett. ::

5. Wenn es „gefelcht“ nun gar,
Das ist uns Allen klar,
Ist man für drei.
Fart, wie ein Kuß der Braut,
Schmeckt, ach, das Sauerkraut,
:: Laßt uns auch preisen laut
Den Erbsenbrei. ::

6. Man kann's behaupten dreist,
Besser kein König speist,
Und mit mehr Freud'.
D'rum laßt uns hauen ein
In „Snuten, Ohr und Bein“,
:: Freunde, schenkt ein, schenkt ein!
Heute ist heut! ::

(Carl Arnold, Sektion Hannover.)

125. (Mel.: Was glänzt dort vom Walde.)

Was glänzt dort so früh im Laternenschein,
Wenn andere Sterbliche schlafen?
Wohl steif noch von gestern sind Arm und Bein

Und es nimmt den Kopf noch ein Schwindel ein,
Doch nichts schreckt die rüstigen Braven.
Und wenn ihr die düstern Gestalten fragt:
Das ist, das ist der Bergsteiger wilde, verwegene
Jagd.

2. Wer steigt bei des Tages erstem Gruß
In die Felsen am Talesrande?
Kaum gibt's eine Stütze für Hand und Fuß;
Doch das ist der richtige Hochgenuß,
Empor zu dem schmaleren Bande.
Und wenn ihr die kühnen Kletterer fragt:
Das ist, das ist der Bergsteiger wilde, verwegene
Jagd.

4. Wer stehet dort auf der höchsten Höh'
Genau zur mittäglichen Stunde?
Er steht ringsum den leuchtenden Schnee
Und alles tiefer in Fern und Näh'
Und blicket stolz in die Kunde.
Und wenn ihr die Gipfelbezwinger fragt:
Das ist, das ist der Bergsteiger wilde, verwegene
Jagd.

5. Wer schwebet herunter vom eisigen Rand,
Um straffen Seile gehalten?
Der Pickel haut Stufen für Fuß und Hand,
Steigeisen sichern den schwindlichten Stand,
Und es drohen entsetzliche Spalten.
Und wenn ihr die schwindelnden Schwebler
fragt:
Das ist, das ist der Bergsteiger wilde, verwegene
Jagd.

Arnold, Liederbuch, 4. Aufl.

6. Wer kommt dort spät durch den Mondens-
Mit schwerem, holprigem Schritte? [schein
Längst hört man die Heimgebliebenen schrein,
Die fürchten, sie könnten verunglückt sein,
Nun landen sie froh in der Hütte.
Und wenn ihr die späten Wanderer fragt:
Das war, das war der Bergsteiger wilde, ver-
wegene Jagd.

(S. Rave, Hannover.)

125 A. (Mel.: Was hab' ich denn meinem fein Liebchen getan.)

Hinein in die Berge
Auf steiniger Bahn!
Ihr harziger Atem
Er weht mich schon an.
Es brausen die Wälder,
Es donnert der Bach,
:: Die Geister der Alpen
Sie werden schon wach. ::

2. So leicht in den Adern
Das rollende Blut!
Wie sinnt sich's im Wandern,
Wie denkt sich's so gut!
Es krümmt sich die Straße
Durch Felsengestein —
:: Bei jeglicher Wende
Gedente ich dein. ::

3. Und bring' ich auch weiter
Ins tiefste Revier —

Herzliebe! ich lehre
Noch heute zu dir.
Viel seltene Blumen
Wohl bring' ich zu Tal —
:: Du bleibst doch die schönste
Von allen zumal! ::

(L. Kaufherr.)

125 B. (Mel.: Was ist des Deutschen Vaterland.)

Nun schwingt das Glas, nun hebt den Krug!
Wer preist die Alpen je genug?
Ob Sonnengold auf Matten lacht,
Ob starrt der Gletscher wilde Pracht:
Ein mutig Herz, ein frischer Sinn
Bleibt auf den Bergen Hochgewinn.

2. Drum faßt die treue Bruderhand!
„Berg Heil!“ Sinauf zur Felsenwand!
Und wenn's in Schlüften dumper rollt
Und wenn der Donner tiefer growlt:
Dann schlägt des Hochtouristen Brust
Von Wagemut und Tatenlust.

3. Dann zieht es uns mit Macht empor,
Es schärft sich unser Blick und Ohr,
Und wer die Kletterlust erwählt,
Dem sind die Sehnen auch gestählt:
Gesegnet ist, was Mühe schafft,
Geseit des Körpers Jugendkraft.

4. Doch auch dem Frohsinn und dem Scherz
Gehört des Hochtouristen Herz;
Was traurig ist und weh und wund,
Sei schnell verbannt aus unserm Bund!
So wollen wir es ohne Scheu
Stets halten mannesstark und treu.

5. Drum, Hochtouristen, schwingt den Krug!
Wer preist die Alpen je genug?
Dem Alpensport, dem festen Mut,
Dem unverzagten heißen Blut
Sei allerwärts und alle Zeit
Ein dreimal jubelnd Hoch geweiht!

(Karl Zettel.)

125 C. (M e l.: Wem Gott will rechte Günst erweisen.)

Wer unsre Alpenwelt darf schauen,
Mit freiem Blick und frohem Sinn,
An ihrer Pracht sich darf erbauen,
Der hat für Seel' und Leib Gewinn.

2. Der preist in andachtsvollem Schweigen
Vom hohen Gipfel Gottes Macht,
Im Tal bei muntre'r Alpler Reigen
Wird laut gescherzt und froh gelacht.

3. Das ist die echte deutsche Weise,
Das rührt an unsers Volks Gemüt:
„Auf, in die Alpen!“ klingt's erst leise,
Bis uns die Sehnsucht packend zieht.

4. Drum gibt's, wo deutsch man fühlt und
Den weitverzweigten Alpenbund, [redet,
Von fremden Jungen oft befehdet,
Ward doch sein Wirken ruhmvoll kund.

5. Das Edelweiß es schmückt uns alle,
Es eint uns fest in der Sektion;
Und unser Lied mit Jubelschalle
Bringt ihm alpinen Dank zum Lohn.

6. Was hier vor fünfundzwanzig Jahren
Ward eingepflanzt als schwaches Reis,
Gedieh zum Baum, dem wunderbaren,
Und lohnt der Gärtner treuen Fleiß.

8. Und vorwärts laßt den Blick uns wenden;
Der Segenswunsch ertön' dem Mund:
„Ein sonnig Wachstum Heil mag spenden
Und frohes Leben unserm Bund.“

(Karl Arnold, Sektion Hannover.)

126. (M e l.: Weist du, wieviel Sternlein stehen.)

Weist du auch, wieviel Gefahren
In den Alpen dich bedrohn?
Willst du dich vor Leid bewahren,
Hör' auf meines Liedes Ton.
Alle sind sie aufgezählet,
Daß dir auch nicht eine fehlet
:: Aus der ganzen, großen Zahl. ::

2. Sorglich muß man erst sich fragen,
 Eh' man in die Berge steigt,
 Ob man alles kann vertragen,
 Was der Berg an Mühen zeigt.
 Ist dein Herz auch nicht verfettet?
 Schläfst du auch auf Heu gebettet?
 Kannst du atmen bis zum Grund?
 Bist du überhaupt gesund?

4. Doch die allermeisten Sorgen
 Führt die Bergwelt selbst herbei:
 Unter Schnee und Eis verborgen
 Lauern Schrecken mancherlei.
 Sehr bedenklich sind die Gänge
 Über steile Felsenhänge,
 :: Durch Eisföhlen und Geröll. ::

6. Gegen Gletscherspaltentücken
 Hauptschuzmittel ist das Seil,
 Aber häufig muß man zücken
 Auch das blanke Gletscherbeil,
 Damit kann man Stufen schlagen,
 Prüfen, ob die Wächten tragen;
 :: Schon ein Schritt zu weit bringt Tod. ::

7. Hast den Gletscher du bezwungen
 Mit dem scharfen Gletscherbeil,
 Ist die Haut dir aufgesprungen,
 Arnolds Salbe macht sie heil.
 Gegen Ohnmacht, Nasenbluten,
 Halsentzündung und akuten
 Stuhlgang (salva venia)
 Sind auch alle Mittel da.

8. Daß Gefahren uns umgarnen
 In den Alpen tausendfach,
 Soll vor Übermut uns warnen,
 Doch uns niemals machen schwach.
 Felsen wird Mut, Selbstvertrauen,
 Auf die eignen Kräfte bauen
 :: Und des Freundes treue Hand. ::

(S. Kabe, Section Hannover.)

127. (Mel.: Wenn der Vater mit dem Sohne.)

Wenn der Bergfex mit dem Sohne
 Brechend mit dem guten Tone
 Mit dem Luftschiff aufwärts fährt,
 Und der Führer aus dem Tale
 Auf dem Gipfel nach dem Mahle
 Gegen Schnaps und Wein sich wehrt,
 Dann lebwohl du schöne Zeit
 Unserer Bergesherrlichkeit,
 Alpenklub, dann packe ein.

2. Wenn der braune Bär zum Scherze
 Auf dem Gletscher der Pasterze
 Jeden Sonntag Schlittschuh läuft,
 Und der Gemsbock mit den Geisen
 Sich in Sonntagsjägerkreisen
 Mit Enzianenschnaps besäuft,
 Dann lebwohl du schöne Zeit
 Unserer Bergesherrlichkeit,
 Alpenklub, dann packe ein.

3. Wenn in Salzburg vierzehn Tage,
Statt bekannter Wetterlage,
Klar und schön das Wetter wär'
Und man tráf' nicht beim Kuraten,
Dort in Vent wie sie tun staten,
Eben keine Sachsen mehr,
Dann lebwohl du schöne Zeit
Unserer Bergesherrlichkeit,
Alpenklub, dann packe ein.

4. Wenn der Vorstand der Sektion
Ganz vollzählig zweifelsohne
Im Verein sich präsentiert,
Und für Wege, Führer, Sütten
Oder sonst'ge Defiziten
Einmal nicht gepumpt mehr wird,
Dann lebwohl du schöne Zeit
Unserer Bergesherrlichkeit,
Alpenklub, dann packe ein.

5. Doch weil diese Hypothesen
Bleiben, was sie sind gewesen,
Darum laßt uns fröhlich sein,
Laßt die Gläser hell erklingen,
Laßt ein volles Soch uns bringen
Dem Gesamtalpenverein!
Vivat hoch die schöne Zeit
Unserer Bergesherrlichkeit,
Alpenklub, er lebe hoch!

(S. Würmberger, Sektion Frankfurt a. M.)

129. (Mel.: Wenn's Mailkästl weht.)

Und wann i koa Geld hab',
Was kann mir denn dran liegen?
I dent' mir, i wer' scho
Bald wieder oans kriegen.
Und wann i koa Haus hab',
I lach' g'rad' dazua —
Für an Kerl von sechs Schua
Is a Kammerl groß gnuu.

2. Und wann i koan Schatz hab',
Was liegt mir na dran?
Und na dent' i mir halt:
Und na führt mi Neamd an.
Und wann i koa Bier hab',
Na muaß's scho so sein:
Na schenk i mir 's nächst'mal
Un: dds mehra ein.

3. Und wann i koa Büchs' hab',
Na was liegt an der Büchs',
Denn wann i nit schiaß'n kann
Nacha fehl' i a nit.
Aber wann i koa Schneid' hab'
Gar nimmer koa Schneid' —
Nacha stirb i glei lieber,
Denn nacha is's g'feit!

(Karl Stieler.)

130. (Mel.: Wenn's Mailkästl weht.)

Wann der Frühwind frisch säufelt
Und sei Morgenlied bläst,
Da hupfen d' Lichtlagerln

Am Ba'm von Aft zu Aft.
Die Gamseln tanzen lustig
In dem Felsgestein,
Und in der Sennhütt'n
Brummt's Kindvieh dreinein!

2. Die Sunna malt goldt
Die Bergschroffen schön,
Der Alpbach stürzt mutig
Von die Zackigen Höhen.
Und der Gaisbua treibt d' Zickerln
Zur Grasalm hinauf
Und jodelt und juchzet,
Schwingt 's Süt'l wohl auf.

3. Und droben bei der Hütten
Glänzt ein Gipfel in Pracht,
A schloweifiger Mantel
Is ihm fei umg'macht.
Und ein anderer, der reckt sich
So himmelwärts auf,
Da flieg'n die Gedanken
Nach oben hinauf.

4. Vom Kirchlan, da läuten
Die Glocken so hell,
Das Herz hüpf't voll Freuden,
Andächtig wird die Seel'.
Und die Vöglein, die singa
Im Wald den Choral,
Man glaubt, 's ging der Herrgott
Seut' rum überall.

(Sektion Gera.)

131. (MEL.: Wer hat dich, du schöner Wald.)
Wer hat dich, du Gletscherwelt,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
Der so prächtig dich bestellt!
Sei gegrüßt, du Gletscherwelt!

2. Tief im Tal ein Glöcklein schallt,
Oben einsam Gamsen springen,
Und wir klettern fort und singen,
Daß es tausendfach verhallt:
Sei gegrüßt, du Gletscherwelt!

3. Was daheim uns heilig galt,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten,
Bis der letzte Jodler hallt!
Sei gegrüßt, du Gletscherwelt!

(Sektion Mähnen.)

132. (MEL.: Wer will unter die Soldaten.)
Will dich Wanderlust ergreifen,
Ei, so halte sie nur fest,
Durchs Gebirge hinzustreifen
Ist von jeher gut gewest.
Kommt der Juli, der August,
Dann erwacht die Wanderlust,
In der Schweiz und in Tirol,
O wie wird da dir so wohl!

2. Doch mußt du dich richtig kleiden
Als ein Forscher Bergklubist,
Daß man dich kann unterscheiden

Vom gewöhnlichen Tourist.
Nagelschuhe, Lodenrock,
Kurze Hosen, Alpenstock,
An dem Hut das Edelweiß
Trete an vergnügt die Reis'.

3. Auch vergiß nicht mitzunehmen
Ein gespicktes Portemonnaie,
Brauchst dich niemals dann zu grämen
Ist ein Wirtshaus in der Näh'.
Papier-, Gold- und Silbergeld
Gleichgut jedem wie dem Wirt gefällt,
Bringst du nichts auch mit nach Haus',
Lebest frei und froh du draus.

4. Kommst du abends in die Hütten,
Schläfst du wie ein Murmeltier,
Was nicht Jedem ist beschieden,
Lieber Freund, lass' sagen dir:
Ohne Schnarchen schlafe ein,
Sparest manchem große Pein,
Schnarchen, Gletscherfloh dazu,
Ach, wo bleibt denn da die Ruh'!

5. Auch ein wenig renommieren
Ist so Bergklubisten Brauch,
Brauchst dich gar nicht zu genießen,
Denn es tuen's andere auch.
Über treib es nicht zu stark,
Denn es wäre wirklich arg,
Wenn die Sache nicht recht klappt,
Man als Renommist dich tappt.

(S. Würdberger, Section Frankfurt a. M.)

132 A. (Mel.: wir halten fest und treu zusammen.)

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die Menge herzensfroh!
Durch alle Gassen brausend fort,
Das war doch sonst nicht so! —
Manch Hochtourist aus fernem Land
Kam heute über'n Paß,
::: Das Dorf, es prangt im Festgewand,
Ja, was bedeutet das! :::
Sie kamen alle hier zusammen,
Das Alpenhaus mit einzuweihn,
Ob sie aus Süd und Nord herkommen,
Sie soll'n uns all willkommen sein!

2. Heut' ist nun schon das zweitemal,
Daß ein verdienter Mann
Aus unstrem flachen Heimatstal
Solch großes Werk ersann.
Vor langen Jahren ward erbaut
Die alte Hütte klein,
::: Heut' wird sie kaum mehr angeschaut,
Sie wäre nicht warm und rein! :::
Erlauben Sie, es ist 'ne Hütte,
Da schnüffelt man nicht drin herum,
Und schimpft nicht gleich: „I gitte, gitte!“
Wenn Spülung fehlt und Vakuum.

3. Jedoch das Schimpfen hört nicht auf,
Die Leute hatten recht;
Kam abends so ein Stänker raus'
Noch oftmals es sehr schlecht. —
Da sagte einer im Verein,
Im großen Sitzungssaal:

∴ „Die Sütte ist jetzt viel zu klein,
Wir bauen zum andernmal. ∴
Viel höher auf den Bergeshöhen
Muß stehn ein großes neues Haus,
Unendlich weit kann man da sehen,
Ins schöne Alpenland hinaus.

4. Der Vorstand war auch gleich dabei,
Das sei 'ne Prachtidee,
Nur der Kassierer klagt, es sei
Kein Geld im Portemonnaie. —
Das kann uns doch ganz schnuppe sein,
Meint einer mit Vertrau'n,
∴ Der Kreis von Freunden ist nicht klein,
Auf die — kann stets man bau'n! ∴
Auch sind die Fonds noch da, die „großen“,
(Ihr wißt, bei uns wird nie gelumpt),
Auf Schwierigkeit kann man nicht stoßen,
Und wenn's nicht langt, — dann wird gepumpt!

5. Nun steht das Haus in seiner Pracht,
Grüß Gott! du stolzer Bau!
Ob Schneesturm um die Wände tracht,
Ob glänzt des Himmels Blau,
Das Haus steht fest auf Felsengrund,
Dem Leuchtturm gleich im Meer
∴ Zeigt es den Weg in weiter Rund,
Dem müden Wanderer. ∴
Der läßt den Blick zur Ferne schweben
Und ruft begeistert weit hinaus:
„Sektion sie soll leben!
Hab' Dank für's schöne Alpenhaus!“

(Ausscher, Sektion Hannover.)

133. (Metl.: Wir sind nicht mehr am ersten Glas.)

Wir sind nicht mehr am ersten Glas
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.
So denken wir an des Bergwalds Pracht,
Darin die Stürme brausen,
Wir hören, wie die Art ertracht,
Die Schläge wuchtig sausen,
Und wie der Holztnecht rüstig sich regt
Mit lautem, schallendem Tuschzen,
Und wie ein Baumstamm ihn erschlägt,
Und Weib und Kinder schluchzen.
Wir sind nicht am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

2. So denken wir an den Gletscherrand
Und wie die Lawinen tönen,
Blitzschnell von eisiger Felsenwand
Wie hundert Kanonen dröhnen;
Und wie der Regen niedergießt
Auf Lodenoock und auf Sosen,
Und wie der Wildbach schäumend fließt
Mit unerschöpflichem Tosen.
Wir sind nicht mehr zc.

4. So denken wir an den Jüngsten Tag,
Wo die Posaunen schallen,
Und jeder, der zerschmettert lag,
Vom Felsen herabgefallen,
Mit uns sich wieder froh erhebt
Zu nie erstiegenen Höhen,

Don reinster Himmelsluft belebt,
Zum ewigen Wiedersehen.
Wir sind nicht mehr zc.

5. Und nach der rauschenden Waldesnacht,
Und nach der Wasser Brausen,
Und nach der schneeigen Gletscher Pracht,
Und nach der Wasser Brausen
Und des jüngsten Tages erhabenem Glanz
Erfüllt uns eines die Seele:
Ihr Brüder, den Alpen gehören wir ganz,
Stimmt ein aus voller Kehle!
Wir sind nicht mehr zc.

(S. Rave, Section Hannover.)

134. (Mel.: Woplauf, die Luft geht frisch und rein.)

Am Himmel, armer Großstadtsohn,
Nur Sonnenglut und Drähte
Für Telegraph und Telephon,
Mir dröhn'n die Schädelnähte.
Das Tintenfaß grad' an die Wand
Schmeiß ich wie Dr. Luther,
Nehm' Beil und Rucksack schnell zur Hand,
Kuß' meinen Sohn nebst Mutter.
Vallerie, valleria.

2. Ich will in frischer Alpenluft
Die heiße Brust mir netzen,
Will schlürfen würz'gen Tannenduft,
Am kühlen Quell mich legen.
Vom Ortler halt' ich Spitzenschau,

Tirol liegt mir zu Füßen,
Im Sonnenglanz Italiens Gau,
Jungfrau und Glockner grüßen.

3. Gar müd' und hungrig, wie ich bin,
Kehr' ein ich beim Kuraten,
Steht auch nach Beichten nicht mein Sinn,
Vielmehr nach Wein und Braten.
Ich trinke auf des Papstes Wohl,
Dem Bischof auch zu Ehren,
Sankt Magdalena aus Tirol
Kann Keger selbst befehren.

4. Zur Nacht im duft'gen Heu so weich
Die müden Bein' sich strecken,
Bis aus der Träume goldnem Reich
Mich Sonn' und Senn'tin wecken:
„Grüß Gott, du frisches Alpenkind,
Grüß Gott, ihr grünen Matten,
Wie schnell bei euch entschwinden sind
Des Lebens dunkle Schatten.“

(A. Stenzel, Section Breslau.)

135. (Mel.: Woplauf, die Luft geht frisch und rein.)

Gott Vater sprach: Geraten ist
Mir zwar nicht schlecht die Erden,
Allein sie ist zu kugelrund,
Das muß geändert werden.
Der Deutsche muß zu krapeln han,
Der bleibt nicht drunten sitzen,

Drum stell' ich ins Tiroler Land
Ihm Kraxelberg und „Spitzen“.
Valleri, valleri.

2. Er streckt die Hand, und himmelhoch
Die Riesenerge stiegen,
Ein Glanz von Gottes Majestät
Blieb ewig darauf liegen.
Bald kam der erste Mensch daher
Und sah die Alpen ragen:
„Ha, welche schöne Kraxlerei!
Die soll mir das behagen.“

3. Er fällt mit seinem Beil von Stein
Zum Bergstock eine Liche
Und glättet sie und spigt sie dann,
Das kostet viele Streiche.
Zum wasserdichten Rucksack er
Ein Fell des Wolfs verwandte,
Er band es unten zu und füll't's
Mit Dorr'schem Proviant.

5. So zieht er in der Frühe aus,
Bergauf, der Sonn' entgegen,
Er kriecht und klettert, springt und steigt,
Auf ungebahnten Wegen,
Und als er abends hundemüd'
Zur Ruhe streckt die Glieder,
Da störet ihn nicht Hüttenfloh,
Noch später Trinker Lieder.

6. Dies war der erste Hochtourist
Von unerschrocknem Mute,

Die erste führerlose Tur
Auf neuer Anstiegsrute.
Und wo er übernachtet hat,
Der Platz ist noch zu schauen,
Dort sollt' sich unsere Sektion
Bald eine Hütte bauen!

(Slab, Sektion Straßburg.)

136. (Met.: Wohltauf, die Luft geht frisch und rein.)

Du wundervolle Alpenwelt
Läßt hoch die Herzen schlagen,
Wo bis zum blauen Himmelszelt
Die weißen Säupter ragen,
Wo zwischen jähem Felsgestein
Die stolzen Gletscher enden,
Und in das grüne Tal hinein
Die wilden Ströme senden.
Holdbrii, holdbrii.

2. Und lacht der Frühling im Gesträuch,
Beginnt mein Herz zu pochen.
Die Wanderlust zuckt fiebergleich
Mir durch die steifen Knochen.
Das Auge schweift zum Rucksack hin,
Nach Alpenstock und Schuhen;
Der frisch erwachte Wandersinn,
Er läßt mich nicht mehr ruhen.

3. Und endlich, endlich kommt der Tag
Der frohen Fahrt gen Süden,
Wie auch das Dampfroß eilen mag,

Mir scheint es zu ermüden,
 Begierig über Feld und Hain
 Die Blicke vorwärts fliegen,
 Bis endlich hell im Sonnenschein
 Die Alpen vor mir liegen.

4. Grüß Gott, du heißersehntes Land,
 Grüß Gott, ihr weißen Höhen,
 Wie hebt es mir durch Herz und Hand
 Bei diesem Wiedersehen;
 Begeistert kimm' ich in die Höh',
 Die Welt liegt mir zu Füßen,
 Und mitten zwischen Eis und Schnee
 Die Landesfarben grüßen.

5. Da stehst du, Hütte, festgebaut
 Auf ew'gem Felsengrunde;
 Wer einmal dir sich anvertraut,
 Preist dich mit frohem Munde,
 Denn Jeden hast Du noch erfrischt
 Mit Speisen und Getränken,
 Und alles Gute aufgetischt,
 Ihm Mut und Kraft zu schenken.

6. Drum dir, du Hütte, feierlich
 Soll dieses Lied ertönen,
 Und dem, der jenen Platz für dich
 Erwählt, den einzig schönen.
 Ihm danken wir es Tag für Tag,
 Daß jetzt auf eis'gen Höhen
 Hoch oben um ein gastlich Dach
 Auch unsre Fahnen wehen.

(Engelbrecht, Sektion Braunschweig.)

136A. (Met.: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.)

Wenn hell erklingt der Wachtelschlag
 Aus reifen Kornfelds Wallen,
 Dann gibt's ein Reissen Tag für Tag,
 Ein Zucken in uns allen.
 Dann zählen wir in froher Hast
 Die Kronen und die Mädel,
 Dann wägen wir des Rucksacks Last
 Und putzen still den Pidel.
 Valleri, valleri zc.

2. Es greifen eines Tags zum Stoc
 Die kühnen Steigerrotten
 Und klopfen aus dem Lodenrock
 Die ahnungslosen Motten.
 Da können Stümper und Genie
 Die Abfahrt kaum erwarten,
 Und mit den Fingern fahren sie
 Serum auf ihren Karten.
 Valleri, valleri zc.

3. Sie sind total aus Rand und Band;
 Sie lechzen, zu entfalten
 Die Steigerkunst in Hofers Land,
 Und niemand kann sie halten.
 Dort schwelgen sie in Eis und Schnee
 Nach unserer Hundstagschwüle;
 Für andere ist das Dauphiné
 Das höchste der Gefühle.
 Valleri, Valleri zc.

4. Und wie sie da in kurzer Zeit
 Verkupfern und verwildern

Zu halber Ur-Urwüchsigkeit,
 Wer könnte dieses schildern?
 Es löst sich jedes Band der Scheu;
 Selbst Leute, die vom Adel,
 Verkriechen nächtlich sich ins Heu
 In einem Ochsenstadel.

Valleri, valleri zc.

5. Wer sonst zu Tische sich gesetzt
 Bei Glüh- und Siemens-Lichte,
 Erblickt im alten Rienspan jetzt
 Die Würze der Geschichte.
 Eh' man am Morgen Zeit verliert,
 Ist kühl man und verständig;
 Man wartet niemals, sondern schmiert
 Den Bergschuh eigenhändig.

Valleri, Valleri zc.

6. Und dieses, wie man glauben muß,
 Weil alle es so sagen,
 Ist ein unbändiger Genuß,
 Für Herz und Seel' und Magen.
 Sie sind von manchem alten Fehl
 Der Stimmung glatt genesen;
 Sie kommen heim so kreuzfidel,
 Wie sie noch nie gewesen.
 Valleri, valleri zc.

(Hauptversammlung Leipzig.)

137. (Mel.: „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“)

Schon schleicht heran die Winterzeit,
 Die Zeit zum Trinken und Lieben,

Wo es draußen wettert, stürmt und schneit
 Und es dunkelt schon abends um sieben.
 Und um acht, gute Nacht, ganz sacht, halber
 Da kriechen sie in die Federn hinein. [neun,

2. Die Bäume, sie starren blätterlos,
 Zu Eis frieren Flüsse und Sümpfe,
 Der Jüngling zieht an die dickere Hof',
 Die Jungfrau wollene Strümpfe.
 Und um acht zc.

3. Im Stall die Ochsen, das übrige Vieh,
 Auf dem Dache die Kage, der Kater,
 Sie schlummern meist, selbst der Kikeriki
 Wird nur selten noch Eiervater.
 Und um acht zc.

4. Im Sommer steigt man im Schnee und
 Im Winter lechzt man nach Sonne. [Eis
 Ein uralter Kerl ist ein Mümmelgreis,
 Alte Weiber sind auch keine Wonne.
 Und um acht zc.

5. Was sich liebt, das neckt sich im Winter
 auch,
 Auf dem Ball, auf dem Eis, in dem Schlitten,
 Bald trägt die Jungfrau den Myrtenstrauch,
 Läßt die Gäste zur Hochzeit bitten.
 Und um acht zc.

6. Und wer nicht liebt, Wein, Weib und Ges-
 Immer rafft und schafft im Gewähle, [sang,

Der bleibt ein Narr sein Leben lang
 Verkennet die schönsten Gefühle.
 Wenn um acht, gute Nacht, ganz sacht halber
 Man kriechet fidel in die Federn hinein. [neun,
 (Sektion Hannover.)

138. (Mel.: Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!)

Wohlauf, Kameraden! Die Sonne erwacht,
 Das Alphorn ist längst schon erklingen.
 Wohlauf und schauet die himmlische Pracht,
 Vom Dichter so vielfach besungen.
 Wer jetzt noch trägt nach Ruhe begehrt,
 Der ist des Bergsteigers Namen nicht wert.

2. Seht! dort im Osten erscheinen schon
 Auroras erglühende Wangen.
 Fürwahr ein herrlicher, göttlicher Lohn
 Ihren lieblichen Kuß zu empfangen.
 Wer ein schüchternes, keusches Erröten nicht
 ehrt,
 Der ist einer Jungfrau Minne nicht wert.

3. Hört ihr des Fluevogels störenden Ton,
 Des Murmeltiers gellendes Pfeifen?
 Die Gemsen, die scheuen, sie klettern schon,
 Das erquickende Gras zu ergreifen.
 Wer durch die Natur nicht wird belehrt,
 Der ist ihrer Größe und Pracht nicht wert.

5. Drum heraus und hinauf in die Alpenluft,
 Wo sich alles so herrlich gestaltet,

Wo Himmel und Erd' uns zur Anbetung ruft
 Und der Schöpfung Macht sich entfaltet,
 Wer ein göttliches Walten hier nicht verehrt,
 Der ist des menschlichen Namens nicht wert.
 (Ob. L. Böhm, Hornberg.)

140. (Mel.: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!)

Frisch auf, Kameraden, im Morgengrau'n,
 Nach der nebligen Höhe gestiegen!
 Wer die Berge nur mag von unten schau'n,
 Bleib' faul in den Federn liegen.
 Bei uns gilt der nur als echter Mann,
 Der steigen, singen und trinken kann.

2. Wohl jedem, der sich an deiner Pracht,
 Allmutter Natur kann laben!
 Du hast für die nur die Berge gemacht,
 Die Mark in den Knochen haben.
 Für den Stutzer im seidnen Zylinderhut
 Sind die Straßen und Promenaden gut.

3. Warum weint die Frau und zergrämt sich
 schier?
 Ihr Jammer der soll mich nicht beugen.
 Wer einmal geatmet im Alpenrevier,
 Läßt nimmer vom Wandern und Steigen,
 Dem Löwen, der einmal Blut geleckt,
 Limonade und Mandelmilch nicht schmeckt.

4. Frisch auf, Kameraden, die Süte schwenkt,
 Und die Becher gefüllt bis zum Rande!

Wer hier oben der leidigen Sorgen gedenkt,
 Der ist nicht wohl bei Verstande.
 Der ist ein halbverlorner Mann,
 Der hier nicht himmelhoch jauchzen kann!

(Baumbach.)

141. (Mel.: Wohltauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!

Mit leichtem Gepäck, mit leichtem Blut,
 Nicht achtend Müß' und Gefahren,
 Die krumme Feder auf grünem Süt,
 Frisch auf! zu Berge gefahren,
 Wo hoch über Wolken die Finne ragt!
 Das Ziel, es ist dessen, der wägt und wagt!

2. Ob neidisch uns das Geschick verwehrt,
 Was Glück sie heißen im Tale,
 Uns hat schon Berge von Gold beschert
 Die Sonne im Frührotstrahle!
 Die flüchtige Gemse am Felsengrat,
 Sie zeigt dem Freien des Glückes Pfad!

3. Und Freiheit bleibt unser Lösungswort
 Und Mannesmut unser Erbe!
 Was kümmert's den Starken, ob hier, ob dort,
 Wenn die Stunde schlägt, er verderbe!
 Es ruht sich auch sänftlich im Felsenhaus
 Beim Tosen des Wildbachs und Sturm-
 gebraus!

4. Oh, Heimat! Herrliches deutsches Land!
 Dir lodert die Glut unsrer Seelen,
 Dir schallt unser Gruß von der Felsenwand,

Dir jubelt das Lied unsrer Kehlen!
 Tiroler Adler auf Bergen hehr,
 Trag' du unser Grüßen vom Fels zum Meer!
 (Lieber, Section Innsbruck.)

141 A. (Mel.: Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flauen.)

Wo Etsch und Eisak durch die Täler fließen,
 Wo einst der Hoser für die Freiheit stritt,
 Da treten Welsche deutsches Volk mit Süßen,
 Da tönt ruhmloser Heere dreister Schritt!
 Wenn hilflos wir jetzt schweigen,
 Wir werden's doch erreichen,
 Daß frei die heil'gen Berge wieder stehn,
 Und ihre Räuber schmachvoll untergehn.

2. Wo wir begeistert oft auf Gipfeln standen,
 Wo deutsche Sprache nur erfüllt die Gau'n,
 Da müssen wir das Volk in welschen Banden,
 In welscher Anechtschaft zähneknirschend
 Wenn Deutschland wird gefunden, [schau'n!
 Dann nahen auch die Stunden,
 Wo unser Brudervolk die Freiheit sieht,
 Ins falsche Welschland der Bedrücker flieht!

3. Was mit der treuen Alpenfreunde Gaben,
 Aus Freude zur erhabenen Natur,
 Selbstlos dem Wanderer wir geschaffen haben,
 Auf Bergeshöhen und in grüner Flur,
 Die Hütten und die Wege

Verkommen ohne Pflege,
Da welscher Schlendrian nicht schützt und ehrt,
Was ihm ein blindes Schicksal hat beschert!

4. Wo wir gebaut am Ortler und am Becher
Und in der Dolomitenpracht manch Haus,
Da sitzen drinnen jetzt die Bundesbrecher,
Und hängen welsche Alpenfahnen aus!
Die treulos uns verraten,
Für sie streut Hasses Saaten,
Verkündet, daß sie nichts durch Sieg erreicht,
Daß nur im Raub sie ihren Mut gezeigt!

5. Auf allen Gipfeln, nicht vom Feind gesehen,
Sitzt der Tiroler Adler blutigrot,
Er wartet auf des Volkes Neuentstehen
Und kündet an der Unterjocher Tod!
Laßt uns zum Himmel schwören,
Der Kampf soll nicht aufhören,
Bis auf den Hütten und den Bergeshöh'n,
Des Vaterlandes alte Farben wehn!

(Karl Arnold, Section Hannover.)

142. (Mel.: Du Mantua in Banden.)

Ich soll zum Winterfeste
Im Bergkostüme gehn!
In Aniehof, bunter Weste
Im Saale dort mitstehn!
Da bleib' ich lieber ferne ganz!

Was soll mir dieser Mummenschanz!
Dazu im Land Tirol!

2. Ich hab' im letzten Jahre
Mich mäßig amüsiert,
Auf Regelpbahn und Schießstand
Ward ich nicht prämiert;
Zwar macht' ich ein vergnügt Gesicht,
Doch innerlich gefällt's mir nicht,
Nuch nicht fürs Land Tirol.

3. Quadrille laß' ich gelten,
Die tanzt man auch bei Hof;
Doch Schubplattler erinnert
An Reihentanz und an Schwoof.
Nicht distinguiert ist es und fein.
Ich mag bei solchem Fest nicht sein,
Nuch nicht im Land Tirol.

4. Das bäurische Gebaren,
Der Sänge roher Klang
Fährt schrill durch Markt und Seele,
Daß angst mir wird und bang;
Weinschänkendunst und Tabaksdust
Verderben ja die ganze Lust
Hier und im Land Tirol.

5. Drum geh' zum Winterfeste
Ich nicht mehr hin geschwind,
Da ich nur meinesgleichen,
Nicht höh're Stände find'!
Warum dahier man schwärmet nur!

Denn von Vergnügen keine Spur
Gibt's hier und in Tirol!

(Sektion Hannover.)

143 (107). (Mel.: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.)

Wer von hohen Alpenzinnen je
Kommt' in die Weite schauen,
Fest in ihrem Banne hält
Den seitdem der Berge Welt.
Immer wieder in des Jahres Lauf
Wird drum sein Tun und Denken
Nach der Alpen, nach der Alpen
Erhabnen Reich sich lenken.

2. Wenn aus langem Schlaf Natur erwacht,
Wenn, frei der eis'gen Banden,
König Lenz in Wald und Feld
Siegreich seinen Einzug hält,
Regen in des Alpinisten Herz
Auch schon sich Frühlingstriebe,
Und der Alpen, ja der Alpen
Denkt er in alter Liebe!

3. Und zur Tat reißt bald so mancher Plan,
Wenn dann der Sommer naht,
Wo auf lust'gen Bergeshöhn
Wir die frohen Wanderer sehn,
Schwelgen eifrig und begeistert

Dort in des Berglaufs Freuden —
Von den Alpen, von den Alpen
Nicht' mancher nimmer scheiden.

4. Scheucht sie dann des Herbstes Rauheit,
Befriedigt heim die Scharen, [zieh'n
fügt'n der Erinnerung Schrein
Doch manch neues Bild sie ein!
Wie sie stolze Gipfel zwangen,
Das Länden sie zum Preise
Unsrer Alpen, unsrer Alpen
Im Winter heim'schen Kreise.

6. So bleibt uns im Jahreskreislauf stets
Der Alpen Welt lebendig,
Zum erfreulichen Gewinn
Für den Leib, für Herz und Sinn!
Mög' dem Born, dem solche Freuden
Allezeiten neu entspringen:
Unsern Alpen, unsern Alpen
Nun laut ein Hoch erklingen!

(Sektion Leipzig.)

144. (Mel.: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.)

Zwischen Oestreich und dem Schweizerland
Da liegen unsre Alpen,
Grüß' dich Gott, schön' Sennerin,
Komm' auch heuer wieder hin!
Nur ins Alpenland, nur ins Alpenland
Will ich die Ferien reisen.

2. In den Alpen blüht das Edelweiß
 Und Alpenrausch, das traute,
 Zu den Bergen zieht's mich hin
 Und zu dir, du Alpnerin.
 Nach dem Alpenland, nach dem Alpenland
 Da tut mein Herz verlangen.

3. Wenn ich seh' die Alpen wieder glühn
 Hell in der Morgensonne,
 Fühl' ich völlig mich erst frei
 Von des Tagwerks Einerlei.
 Nur im Alpenland, nur im Alpenland
 Da fühl' ich Freud' und Wonne.

4. Auf die höchste Spitz' mit Leichtigkeit
 Steig' ich dann ohne Führer;
 Heiße Lust und Durst dabei,
 Qual und Ubel mancherlei!
 Nur im Alpenland, nur im Alpenland
 Da möcht' ich ewig wohnen.

5. Sitz' ich abends in der Hütten dann
 Bei gutem Schmarn und Trunke,
 Singe! Spricht die Alpnerin,
 Und ich sing zum Norden hin:
 Nur im Alpenland, nur im Alpenland
 Da muß mein Schätzlein wohnen.

(S. Osterwig.)

Inhaltsverzeichnis

1. Festlieder

	nr.
Allehier vereint zum frohen Feste	104 A
Undachtvoll zu Füßen dir	43 A
Betränzt mit Edelweiß den Becher	103
Den ersten Preis dem Alpenland	108
Des Alpinisten allerhöchste Tugend	92 A
Du wundervolle Alpenwelt	136
Empor, empor, es rief die Alpenwelt	47
Grüß Euch Gott mit frohem Munde	111
In unstem lieben Nest ist heute Gemsenfest	124 A
O Vater sagt, was geht hier vor	77 A
Seitdem die Schuld den ersten Menschen	104
Silberalpen, stolze Berge	44
Schwing dich mein Lied zum Sternenzelt	33 A
Von der Berge lichten Finnen	113
Was rennt das Volk, was wälzt sich dort	132 A
Wer hat dich du Gletscherwelt	131
Wer von hohen Alpenzinnen je	143
Wer unste Alpenwelt darf schauen	125 C
Wir sind nicht mehr am ersten Glas	133

2. Ernste Vereinslieder

Brüder reicht die Hand zum Bunde	9
Du wundervolle Alpenwelt	136
Es lebten die Alpenbesteiger	55
Freunde, Brüder, Bergesfahrer	22 A
Gaudeamus igitur, Bergfexi dum sumus	41
Hier am Heimatstrande	97

II.

	nr.
Im Wald und auf den Almten	62
In dem großen deutschen Kriege	48
Auf unsren Bergen blühen die Brunellen	17 A
Kennt ihr das Land, wo einst der Erde Rinde	53
Kennt ihr nicht die kühnen Scharen	20
O Kärntnerland, o Land Tirol	78
Warum sollt im Leben	124
Wer immer auch der Alpenstur	109
Wir haben uns der ernsten Pflicht entschlagen	66
Wo Etsch und Eisak durch die Täler fließen	141 A

3. Heitere Vereinslieder

Alle sind nun wieder da	1 A
Alljährlich wenn wieder die Berge verschnein	120
Beneidet und verkannt wird unser schöner Stand	14
Die Eiszeit war kaum erst verschwunden	57
Den wohlgefüllten Becher	64
Ich soll zum Winterfeste	142
Jeder von uns, das ist klar	115
O blaue Berges Herrlichkeit	80
Preissend mit viel schönen Reden	84
Schon seit vielen tausend Jahren	25
Sind wir nicht zur Höhenlust geboren	8 A
Und wenn i toa Geld hab'	129
Wenn der Bergfer mit dem Sohne	127
Wir sind heut' versammelt	18

4. Ernste Wanderlieder

Am Himmel, armer Großstadtsohn	134
Auf der Alp in stiller Nacht	68
Auf stolze Bergeshöhen	74
Das ist fürwahr ein kühner Mann	119
Das ist für uns die schönste Zeit	72 A
Den ersten Preis dem Alpenland	108

III.

	nr.
Freischauf Kameraden im Morgenraun	140
Surrah, es sieht den Alpenschnee	70 D
Kommt Berggefährten, folget mir	70 C
Mit leichtem Gepäc, mit leichtem Blut	141
Mein Herz ist im Hochland	70 E
Morgens, wenn's im Osten graut	69
Noch ist kraftstrogende, goldene Zeit	75 A
O alte Zeit, du bist vorbei	77
Sag' an, was soll der Blütenstern	83 A
Steh' ich auf wilder Bergehöh'	106
Steig auf die Höhen	88
Was glänzt dort so früh	125
Was gilt mehr als Reichtum	94
Wacht man auf am frühen Morgen	87 A
Wenn hell erklingt der Wachtelschlag	136 A
Weißt du auch, wie viel Gefahren	126

5. Heitere Wanderlieder

Bei den alten Griechen	98
Da sitzen wir, hereingeschneit	79
Das Bergesteigen ist gesund	52 A
Daß unser Sport ein alter ist	91
Den Rucksack auf dem Rücken	30
Der Schnee zerrann, es schmolz das Eis	83
Ein freies Leben führt der Mann	28
Sahl glänzt des Mondes Licht	89
Kurz ist der Nacht Verlauf	90
Nach den Alpen reisen	101
Nach Tirol, nach Tirol, wohlauf nach Tirol	6
O Alpinistenherrlichkeit	82
O ein Vergnügen eigener Art	82 A
O wie köstlich ist das Reisen	24
Schon schleicht heran die Winterzeit	137
Warum sollt im Leben ich hinauf nicht streben	124
Warum sollt zuweilen ich nicht südwärts eilen	123
Wenn der Frühwind frisch säuselt	130
Wenn der Schnee schmilzt auf der Alpe	3
Wenn dir an Pult und Tische	63

	nr.
Wenn sich des Winters rauhe Macht . . .	105
Willst du in die Alpen reisen	85
Will dich Wanderlust ergreifen	132
Wohlauf Kameraden, die Sonne erwacht . . .	138

6. Minnelieder

Als der Adam noch ledig	26 A
Die Berge, die Felsen, die eisigen Höh'n . . .	35
Es liegt ein blühend' Gelände	58
Fährt man im Sommer, o Seligkeit	49
Hinein in die Berge	125 A
Ich tät mal in's Gebirge gehn	38 A
Mein Weibchen grollte heute sehr	12
Silberhörner blinken, grün die Alpe lacht . . .	38 C
Wem anders kann mein Toast wohl erklingen.	95
Wie vom Lawinendonnerhall	33
Zwischen Osterreich und dem Schweizerland .	144

7. Humoristische Lieder

Auf zur Alp mit Bergstock	101 C
Alpenfer auf einer Reif	114
Deutschland, Osterreich, Alpen, Höhen	7
Die Spigentraxler sollen leben	10
Fort über Berg und Hügel	65
Es hatten drei Burschen den Gipfel erreicht .	38 B
Gott Vater sprach	135
Es kann ja nicht immer so bleiben	33 B
Gibt's ein schönes Leben	101 B
Grad aus der Alpenwelt komm' ich nach Haus	46
Heran ihr Männer und ihr Frauen	96
Ich bin der lust'ge Gletscherfloh	51
Ich sah nich ein, zu was die Leide zabbeln . .	67
Ich komme jetzt von meiner Alpenreise	39
Jetzt weicht, jetzt flieht	61
Jetzt naht der Herbst mit seinen Früchten . . .	96 A
Ist das Gelage aus	1

	nr.
Kennst du das Land	118
Schaut mich an ihr Leute	122
Schnadahüpferln	92
's gibt gee scheener Löwen	101 A
Tausendfach Bazillenherden	23
Und wann i foa Geld hab'	129
Was ein richt'ger Sochtourist	70 A
Was tu ich in den Alpen	93
Wann reiten der Scharfreiter wollt'	72
Wer in trüber Winterszeit	42
Wer pfeift so wunderschön	31
Wer sich will auf Berge wagen	4
Willst du zu Berge steigen	32
Wie i neuli auf d' Alm geh'	70 B

8. Trink- und Abschiedslieder

Das Alpenwandern ist jetzt aus	8
Die wir heut' im frohen Kreise	87 A
Es saßen beim roten Terlanerwein	36
Fahr wohl du zackiger Wendelstein	37
Mein Leben ist nur Wanderlust	72 B
Morgen muß ich fort von hier	74 A
Muß i denn schon wieder ins Tal	75
Noch einmal Freunde schenket ein	34
Nun geht es heimwärts	45
Nun schwingt das Glas	125 B
Stoßt an, Alpenland lebe	110
So leb' denn wohl du Alpenland	104 B
Seit ich von Luch fortgezogen	76
Wen preisen die Worte, wem klingt unser Lied	50
Wenn sich des Winters rauhe Macht	105



Festhalten

wollen wir jedenfalls daran:

Jeder Bergfreund liest die Deutsche Alpenzeitung

*

Wenn Sie feststellen wollen, wie sich das Blatt jetzt gestaltet, bestellen Sie ein Probevierteljahr. Jedes Kunstheft bringt Vierfarben- und Kupfertiefdrucke, farbige Holz-

schmitte und weitere Kunstbeilagen neben auserlesenem Texte. Der Vierteljahrspreis beträgt 3 Gm.

Bergverlag Rudolf Rother, München

Die Gefahren der Alpen

können nur durch deren Kenntnis überwunden werden.
Die beste Auskunft gibt

Sigmond-Paulcke.

6 Auflagen beweisen den Wert des Wertes. Das Buch war jahrelang vergriffen, liegt jetzt in neuer Auflage vor und sollte in

jeder Bergsteigerbibliothek

zu finden sein.

Das Werk ist 400 Seiten stark, mit acht Vollbildern und vielen Abbildungen im Text versehen und kostet gebunden 5 Goldmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bergverlag Rudolf Rother
München

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000569387